

Rußland

		Historischer Teil	Technischer Teil
Armee			
1	Revolver Goltjakov, (etwa 1858)	Versuche	906 932
2	Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1871	Reglementiert	909 934
3	Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1871 B	Reglementiert	910 936
4	Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1872	Reglementiert	912 938
5	Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1874	Reglementiert	912 940
6	Revolver 11,0 mm Ludwig Loewe & Cie., Modell 1874	Reglementiert	913 942
7	Revolver 11,0 mm Staatsmanufaktur Tula, Modell 1874	Reglementiert	914 944
8	Revolver M/1895 Nagan für Offiziere	Reglementiert	914 948
9	Revolver M/1895 Nagan für Mannschaften	Reglementiert	917 950
10	Revolver M/1895 Nagan für Offiziere	Reglementiert	917 952
11	Revolver M/1895 Nagan für Mannschaften	Reglementiert	918 954
12	Revolver M/1895 Nagan	Reglementiert	918 956
13	Revolver M/1895 Nagan	Reglementiert	918 958
14	Revolver M/1895 Nagan	Reglementiert	919 960
15	Revolver M/1895 Nagan	Reglementiert	919 962
16	Revolver M/1895 Nagan für Offiziere (mit Kupplungsleiste)	Nicht reglementiert	919 964
17	Revolver M/1895 Nagan Kaliber .22	Reglementiert	920 966
Grenzwachen			
1	Revolver System Galand, 1874 (Nagan)	Reglementiert	921 968
2	Revolver System Galand, 1874 (Liègeoise)	Reglementiert	921 970
Kriegsmarine			
1	Revolver Tulaer Waffenschmiede (System Colt), 1857	Nicht reglementiert	924 972
2	Revolver Johann Norman, Tula 1860 (für Offiziere)	Nicht reglementiert	926 974
3	Revolver System Galand, 1875	Reglementiert	926 976
4	Revolver M/1895 Nagan für Offiziere	Reglementiert	927 978
5	Revolver M/1895 Nagan für Mannschaften	Reglementiert	930 980

In Rußland wurde die Frage, ob die bis dahin in allen Truppenteilen geführten, einschüssigen Perkussions-Pistolen Modell 1848 durch moderne Revolver ersetzt werden sollten, bereits im Jahre 1859 durch das Kriegsministerium aufgeworfen. Hierzu wurde noch im gleichen Jahre eine spezielle „Handwaffen-Kommission“ gebildet mit der Aufgabe, in enger Verbindung mit den Schützen-Truppenteilen, der Offiziers-Schießschule in Zarskoje und der allgemeinen Schießschule in Tiflis an der Verbesserung von Handwaffen zu arbeiten. Jede neue Erfindung in Europa sollte sofort überprüft und bei besonderer Zweckmäßigkeit dem Kriegsministerium zur Annahme empfohlen werden.

Die Handwaffen-Kommission bestand unter dem Vorsitz des Inspektors sämtlicher Scharfschützen-Bataillone, dem Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, aus sechs Generalleutnants, sieben Generalmajoren und acht Obersten. Einer der begabtesten Offiziere der Handwaffen-Kommission war Oberst Alexander Gorlov. Oberst Gorlov hatte große Kenntnisse über Hand- und Faustfeuerwaffen erworben und sich schon seit Jahren nachdrücklich für die Bewaffnung der Armee mit Revolvern ausgesprochen.

In der Frage der Revolverbewaffnung kam die Kommission zu keinem brauchbaren Ergebnis und schob eine Entscheidung darüber um einige Jahre hinaus. Der Hauptgrund hierfür war, daß die verschiedenen, bereits auf dem europäischen Markt befindlichen und auch in einigen europäischen Streitkräften eingeführten Konstruktionen nicht den Vorstellungen und den Erfordernissen entsprachen, die von der Handwaffen-Kommission gefordert worden waren.

Auch die in der Zwischenzeit von einigen russischen Konstrukteuren vorgeschlagenen Revolvermodelle, die manchen ausländischen Konstruktionen ebenbürtig oder teilweise sogar überlegen waren, wurden von der Waffenkommission als nicht geeignet für die Armeebewaffnung abgelehnt. Von diesen Vorschlagswaffen sind besonders erwähnenswert:

Revolver Garjunov (etwa 1850)

Versuche

Der Unterleutnant Garjunov im 12. Welikolluzkij-Infanterie-Regiment hatte einen Revolver im Kaliber 3,5 Linien (1 Linie = 2,54 mm = 8,9 mm) konstruiert, der über drei Pfund wog. Garjunov hatte die sechs Zylinderkammern mit konischen Bohrungen eingerichtet, in die Pa-

pierpatronen geladen wurden. Bei der Vorführung seines Revolvers gab Garjunov insgesamt 180 Schüsse ab. Die ersten sechs Schüsse wurden in Abständen von acht bis sechs Sekunden abgefeuert. Ohne weitere Untersuchung auf Treffsicherheit und Schußwirkung wurde der Revolver von der Handwaffen-Kommission als ungeeignet abgelehnt. Einen der hervorstechendsten Nachteile sah die Kommission darin, daß der Revolver aus 19 Teilen bestand und konstruktionsmäßig keine Gewähr für eine einwandfreie und reibungslose Verwendung im Truppeneinsatz bot. Nähere Beschreibung und Abbildungen des Revolvers sind nicht mehr vorhanden.

Revolver Goltjakov (etwa 1858)

Versuche

Etwa 1858 wurde eine weitere, beachtenswerte Konstruktion der Waffenkommission des Heeres vorgeführt. Es war der Revolver des Waffenmeisters Nikolai Ivanov Goltjakov. Goltjakov war in Rußland ein bekannter und angesehener Waffenkonstrukteur und Büchsenmachermeister und entstammte der berühmten Waffenmeister-Dynastie Goltjakov. Bereits sein Vater Piotr Goltjakov war Mitte des 19. Jahrhunderts durch überragendes Können geehrt worden. Das Eremitage Museum in Leningrad bewahrt in seiner Sammlung unter anderem Waffen und Revolver von Nikolai Goltjakov, die überaus vollendet gearbeitet sind und in allen Teilen – einschließlich des Griffes – kunstvolle Gravierungen, Ätzungen und Goldeinlagen zeigen. Alle diese Prunkwaffen tragen in kyrillischer Schrift die Initialen oder den Namenszug von Nikolai Goltjakov.

Auf unseren Farbseiten ist ein reglementierter Revolver Modell 1874 abgebildet, dessen Lauf und Griff von Goltjakov verkürzt wurde. Die ganze Waffe ist tiefblau angelassen und mit figuralen und floralen Gravierungen und Ätzungen mit Goldeinlagen überdeckt.

Der Vorschlagsrevolver von Nikolai Goltjakov war der Grundkonstruktion von Samuel Colt, Belt Modell 1851, Kaliber .38, als sechsschüssiger Hahnspanner nachgebildet und gegenüber der amerikanischen Konstruktion nur unwesentlich verändert worden.

Der Griff des Revolvers war durch eine konkave Ausbuchtung auf dem Rücken verbreitert. Diese Änderung wurde später in Rußland vielfach kopiert. Die Schrauben für Hammer und Abzug waren von der rechten Rahmenseite her eingedreht, während die Schraube für die Zylinder-Arretierung von der linken Seite aus eingelassen

wurde. Diese Anordnung war typisch für von Goltjakov erzeugte Revolverwaffen.

Da der Revolver Goltjakov keine wesentliche Verbesserung gegenüber dem seit Jahren bekannten Belt Modell 1851 von Samuel Colt erkennen ließ, wurde eine Reglementierung für die Armee nicht in Erwägung gezogen.

Revolver Johann Norman, Tula (etwa 1860)

Versuche

Die gleiche Ablehnung wie die Revolver Garjunov und Goltjakov erlebte eine Konstruktion, die der Waffenschmied Johann Norman aus Tula der Waffenkommission vorführte. Der Zylinder des Revolvers Norman war mit vier Kammern für Papierpatronen eingerichtet und entsprach dadurch nicht den Anforderungen der Kommission.

Von etwa 1855 ab fabrizierte Norman Perkussions-Revolver nach dem System der amerikanischen Perkussions-Revolver von Samuel Colt. Die Revolver, meistens im Kaliber 9,0 mm, waren vorwiegend Kopien des Poket Modells 1849 und des Belt Modells von 1851 und für den kommerziellen Markt und für den privaten Verkauf an Offiziere bestimmt.

Abbildungen und nähere Beschreibung sind nicht vorhanden.

Revolver Besbaradov (etwa 1860)

Versuche

Ein Revolver, konstruiert von Besbaradov für Metall-Stiftzündungspatronen System Lefauchaux, wurde nach seiner Vorführung von der Waffenkommission als ungeeignet für die Armeebewaffnung abgelehnt.

Abbildungen und nähere Beschreibung sind nicht vorhanden.

Pistole Tunoschensky (etwa 1860)

Versuche

Auch eine Pistole für Stiftzündungspatronen System Lefauchaux, die Tunoschensky etwa 1860 konstruiert hatte, wurde von der Waffenkommission als ungeeignet abgelehnt. Für die Armeebewaffnung sollte ein modernes Revolvermodell angeschafft werden.

Abbildungen und nähere Beschreibung sind nicht vorhanden.

Revolver Tschagin (1866)

Versuche

1866 wurde der Waffenkommission von dem Kapitän Tschagin ein Revolver vorgelegt. Der Revolver Tschagin hatte ein Kaliber von 4,3 Linien (10,92 mm) und wog zwei Pfund und 57,5 Dukaten (russische Dukate = 3,9264 g). Der Zylinder mit sechs Patronenkammern war für Stiftzündungspatronen eingerichtet.

Während des Versuchsschießens wurde der Zylinder des Revolvers sehr heiß. Die Kommission schlug dem Konstrukteur vor, in die Wandungen der Zylinderkammern Nuten einzufeilen, damit die Oberfläche der Verbrennungsräume größer würde. Aber alle Versuche, das Heißwerden des Zylinders abzustellen, blieben erfolglos. Der Revolver wurde von der Waffenkommission abgelehnt, da der Hauptmangel, das Heißwerden des Zylinders bei längerem Schießen, nicht abgestellt werden konnte.

In Qualität und Ausführung entsprach die Konstruktion Tschagin dem Revolvermodell von 1854 des französischen Waffenfabrikanten Eugène G. Lefauchaux, das bei Offizieren in verschiedenen europäischen Ländern im Gebrauch und sehr beliebt war und von dem der Zar bereits eine größere Quantität im Werte von 16 000 Rubel zur Bewaffung der Polizei von Sankt Petersburg importieren ließ.

Der Revolver Tschagin wurde in Tula in größerer Quantität hergestellt und war unter den russischen Offizieren sehr verbreitet, weil die geschlossene Patronenmunition im strengen russischen Winter erheblich zuverlässiger war als die bis dahin bekannten Papierpatronen für Perkussionszündung.

Abbildungen und nähere Beschreibung sind nicht vorhanden.

Revolver Goltjakov 1866

Versuche

1866 stellte Nikolai Goltjakov der Waffenkommission ein neu entwickeltes Revolvermodell für Versuche zur Verfügung. Der Revolver war nach der Grundkonstruktion 1851 von Deane, Adams & Deane als fünfgeschüssiger Selbstspanner angefertigt worden und mit dem englischen Originalmodell nahezu identisch.

Dieser Revolver Goltjakov wurde nach gründlicher Überprüfung durch die Waffenkommission der Armee 1867, ein Jahr nach der Vorlage, als eine der besten Kon-

struktionen unter den russischen und ausländischen Revolvermodellen angesehen und für den Verkauf an Offiziere sehr empfohlen. Zur Annahme als Armeewaffe wurde das Revolvermodell nicht zugelassen.

Zu erwähnen ist noch die Revolverkonstruktion des Petersburger Waffenfabrikanten Florian Vishnevsky aus dem Jahre 1867. Der Revolver war eine Anlehnung an bereits existierende, europäische Revolvermodelle. Die Besonderheit bestand aus einem starken, seitlich des Laufes angebrachten Entladestock. Der Entladestock war eine Hülse und an der Unterseite in Längsrichtung geschlitzt zur Aufnahme eines Reinigungsschwammes oder -lappens für das Reinigen der Zylinderkammern während des Entladevorgangs. Die Patronen für den Revolver Vishnevsky waren zu mehrfachem Gebrauch bestimmt. Die Patronenhülse aus Stahl hatte einen eingeschraubten Boden mit Zündsatz, der nach Abfeuern ausgewechselt werden konnte.

Das Revolvermodell entsprach nicht den Anforderungen der Waffenkommission und wurde ohne weitere Erprobungen abgelehnt.

Trotz der immer dringender werdenden Notwendigkeit, ein modernes Revolvermodell aus den vielen russischen und ausländischen Angeboten zur Bewaffnung der Armee heranzuziehen, blieb noch weiter die veraltete Perkussions-Pistole Modell 1848 im Gebrauch. Im Hinblick darauf, daß Revolver in den meisten europäischen Staaten bereits zur Standardbewaffnung zählten oder daß ihre Einführung bevorstand, hatte Oberst Gorlov in der Waffenkommission durchgesetzt, daß die Frage einer modernen Faustfeuerwaffe erneut und mit größter Dringlichkeit erörtert wurde.

Da die in Europa zur Verfügung stehenden und für Armeegebrauch geeigneten Revolvermodelle überprüft und abgelehnt worden waren, beschloß die Waffenkommission, auch Revolver amerikanischer Fabrikanten zu untersuchen. Eine Gelegenheit hierzu bot sich, als der inzwischen zum Generalmajor beförderte Alexander Gorlov als Waffen-Attaché nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika beordert wurde. Dies war im Jahre 1869. Hauptaufgabe für Gorlov bestand darin, die Produktion und die Abnahme der von der russischen Regierung bei der „Colt's Patent Fire Arms Manufacturing Company“ bestellten 30 000 Gewehre System Berdan zu überwachen.

Die Niederlassung der Colt's Company war Hartford im Bundesstaat Connecticut. Alexander Gorlov verlegte seinen Sitz in die gleiche Stadt, um ständigen Kontakt mit den Lieferanten unterhalten zu können.

Die Verhandlungen mit der Colt's Company wegen der Lieferung von Armeerevolvoren waren wenig ergiebig. In dieser Zeit wurden in dem Werk nur Perkussionsrevolver produziert oder Perkussionsrevolver auf zentrale Zündweise umgearbeitet. Im Vergleich mit den in Europa – insbesondere in England und Belgien – hergestellten Revolvermodellen waren die Erzeugnisse der Colt's Company zu dieser Zeit technisch im Rückstand und für die Bewaffnung der russischen Armee ungeeignet.

Die amerikanische Waffenfabrik „Smith & Wesson“, in Springfield, Mass. ansässig, hatte bereits ausgereifte und hervorragend gearbeitete Revolverkonstruktionen anzubieten. Auf Grund von Verhandlungen wurde die Lieferung von Musterrevolvoren mit Armeekaliber für Zentralzündung abgesprochen. In den Handelsbüchern von Smith & Wesson ist Generalmajor Alexander Gorlov als Besteller für Musterrevolver Modell Nr. 2 von 1868 und Modell Nr. 1-1/2 von 1869 eingetragen.

Als die ersten Musterstücke des neuen Modells Nr. 3 im Kaliber .44/100 Zoll Anfang Juni 1870 fertiggestellt worden waren, unterrichtete Smith & Wesson den General Gorlov, daß ihm ein Muster für Versuchszwecke zur Verfügung gestellt und am 10. Juni 1870 an seine Adresse gesandt worden war. Nachdem keine Antwort von dem General eintraf, schrieben ihn Smith & Wesson im Oktober des gleichen Jahres erneut an. Nach Klärung einiger Mißverständnisse forderte D. B. Wesson, Mitinhaber von Smith & Wesson, den General zu einem Auftrag über 20 000 Stück Revolver des neuen Modells Nr. 3 auf. Die Verhandlungen hierüber bis zum endgültigen Abschluß des Vertrages zogen sich bis März 1871 hin. Der General verlangte eine spezielle Laufmarkierung in kyrillischer Schrift und eine Trageöse für eine Fangschnur unter dem Griffende. Die Hersteller setzten den Preis auf 13 Golddollar per Revolver fest. Lieferung der Revolver sollte 10 Monate nach Vertragsabschluß beginnen.

Nachdem ein Musterstück angefertigt worden und im wesentlichen von dem nach Amerika berufenen russischen Abnahme-Inspektor Captain Kasavery Ordinetz gebilligt worden war, trat eine unglückliche Situation ein: Die amerikanische Regierung hatte inzwischen neue Bestimmungen über die Goldklausel erlassen. Dies führte dazu, daß alle bisherigen Vertragsabsprachen über die Bezahlung der Revolver durch das russische Gouvernement ungültig wurden. Die russische Delegation hatte kein Verständnis dafür, daß der fest abgeschlossene Vertrag hiervon beeinflußt werden sollte. Endlich wurden die Zahlungsbedingungen dahingehend abgestimmt, daß

der Gegenwert in amerikanischem Gold ausgezahlt werden sollte. Die Zeit des Lieferungsbeginnes wurde um 7 Monate vorverlegt, da Alexander Gorlov zugesagt hatte, 50000 Dollar für die Anschaffung von Werkzeugen und Maschinen vor auszahlen. Der Vertrag für die Lieferung der 20000 Revolver zu je US \$ 13,02 in Gold, zahlbar nach Inspektion, aber vor Auslieferung der fertigen Revolver, wurde am 1. Mai 1871 unterzeichnet. Damit war die Grundlage für die Revolverbewaffnung in der russischen Armee gelegt.

Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1871 Reglementiert

Nach Aufnahme der Produktion entstanden neue Probleme. Im Juni 1871 wurde mit General Gorlov eine neue, spezielle Abmachung darüber getroffen, daß der Revolverlauf ein geändertes Visier erhalten sollte. Ursprünglich war für dieses Revolvermodell ein halbrundes Vordervisier aus sogenanntem „Deutschen Silber“ (German silver) vorgesehen, das aus einer Nickellegierung hergestellt wurde. Nach dem Vorschlag von Captain Ordinetz bestand General Gorlov nunmehr auf einem Vordervisier aus brüniertem Stahl. Außerdem sollte in den Stoßboden ein spezialgehärtetes Futter eingesetzt werden, das bei Ausbrennungen ausgewechselt werden konnte. Weiterhin sollten die Zahnung des Auswerfersystems, die Form der Verriegelungsfeder und der Schraubenzieher geändert werden. Auch wurde eine Einkerbung des Hammers für unumgänglich angesehen, um den Verriegelungshebel zu arretieren. Smith & Wesson akzeptierten alle Änderungswünsche unter der Bedingung, daß alle zusätzlich entstehenden Kosten aufgerechnet werden konnten.

Im Herbst 1871, als die vereinbarten US \$ 50000 für die Anschaffung der Werkzeuge ausbezahlt worden waren und Smith & Wesson die ersten 2500 Stück Revolver für den russischen Kontrakt fertiggestellt hatten, traten erneut Schwierigkeiten auf. General Gorlov hatte die Befürchtung, daß der Stift zum Halten des Abzuges zu schwach sei und wünschte die nachträgliche Änderung der Revolver durch Einsetzen eines Abzugstiftes mit größerem Querschnitt. Dies war aber bei den bereits fertigen Revolvern nicht mehr möglich, denn das Führungsloch für den Abzugstift war zu nahe an der unteren Rahmenkante eingebohrt. Da General Gorlov sich weigerte, die Revolver ohne Änderung des Abzugstiftes abzunehmen, sahen sich Smith & Wesson veranlaßt, einen ande-

ren Abnehmer für die 2500 Stück Revolver zu suchen. Sie wandten sich noch im Herbst 1871 mit einem Geschäftsbrief an ihren Agenten in New York, Mr. M. W. Robinson:

“We have finished about 2500 of the Russian Army pistols, all of which have been accepted by them and stamped with their stamp and we have perhaps 500 more to be finished. We have made a slight alteration in the model, which in the opinion of the Russian officers is of great value to the pistol, so much so that they ask us if we will receive back those not having the improvement and begin again with them. This question we cannot answer until we know whether we can turn them into money. We propose to stamp them „Russian Model“ if we sell them. They are the best pistols ever made, having been most carefully (we may say almost painfully) inspected by the Russian inspectors . . . We write to you to inquire if you cannot place them.”

Bestärkt durch eine Antwort von Mr. Robinson, daß die Firma Schuyler, Hartley & Graham, Waffenhändler in New York, die Revolver-Pistolen übernehmen würde, informierten Smith & Wesson General Gorlov:

“We can dispose of all the pistols now finished for your Government and also all those now in process of manufacture and too far advanced for the enlarged triggerpin. The only conditions necessary for us to ask are additional time to complete our contract with you, and payment by your Government of the costs of removing the Russian stamp, which will not exceed 10 cent per pistol.”

General Gorlov, der in dieser Zeit damit beschäftigt war, dem russischen Zaren gelegentlich dessen Amerika-Besuches die Werke von Smith & Wesson zu zeigen, sah sich außerstande, den Vorschlag anzunehmen. General Gorlov sagte, daß er von seiner Regierung keine Genehmigung erhalten würde, die Kosten für die Entfernung der Laufaufschrift zu bezahlen und empfahl daher, den voraussichtlichen Käufern „Schuyler, Hartley & Graham“ die Kosten aufzuerlegen. Nach Verhandlungen mit Schuyler, Hartley & Graham zeigten sich diese entgegenkommenderweise bereit, die zusätzlichen Kosten zu tragen. Damit dem Verkauf der zurückgewiesenen Revolver nichts mehr im Wege stand, wurde General Gorlov über die Abmachungen informiert. Hierauf telegraphierte General Gorlov an Smith & Wesson, daß er nicht auf die Revolver verzichten könnte und diese doch noch im Auftrag seiner Regierung abnehmen würde.

Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1871 B *Reglementiert*

Nachdem die Abnahme der ersten 2500 Stück Revolver gesichert war, wurde die weitere Fabrikation der noch fehlenden 17500 Revolver für den russischen Kontrakt entsprechend den Instruktionen von General Gorlov geändert. Die Unterkante des Revolverrahmens wurde etwas tiefer gelegt, so daß ein dickerer Abzugstift eingezogen werden konnte. Gleichzeitig wurde auch die Schraube des Drehgelenks für Rahmen und Lauf durch eine stärkere Hülse ersetzt, die auf der rechten Rahmen-seite durch eine Gegenschraube gehalten wurde. In dieser Ausführung wurden alle noch fehlenden Revolver fabri-ziert.

Daß die Forderung von General Gorlov nach einem ver-stärktem Haltestift für den Abzug nicht unbegründet war, zeigt die Produktion des Modells 1871 für den kommerziellen Markt: Alle Revolver dieses Modelles, handelsüblich „American model“ genannt, wurden ebenfalls mit den Verbesserungen, die General Gorlov nachträglich gefordert hatte, ausgestattet.

Inzwischen waren auch aus Rußland die Pläne eingetrof-fen, die erforderlich waren, um die Produktion der Pa-tronen für die Revolver im russischen Kaliber 11,0 mm aufzunehmen. Gegenüber den amerikanischen Patronen .44/100 Zoll waren die russischen bei gleichem Ge-schoßkaliber in der Hülse etwas weiter dimensioniert. Wie einem Korrespondenten durch D. B. Wesson erklärt wurde, bestand folgender Unterschied zwischen der amerikanischen und der russischen Patrone:

Die Hülse der amerikanischen Patrone hat den gleichen Außendurchmesser wie das Geschoß. Die Hülsenmün-dung ist umgebogen, um das Geschoß festzuhalten. Die Hülse für das russische Modell ist von dem gleichen In-nendurchmesser wie das Geschoß. Dadurch muß die Kammer für diese Patrone an ihrem rückwärtigen Ende etwas stärker sein als an der Frontseite.

Spezifikationen von 1873 geben der russischen Patrone ein Totalgewicht von 369 grain, eine Totallänge von 1,448 inches. Durchmesser des Geschosses .429 inches, Länge .775 inches, Geschoßgewicht 275 grain und Ge-wicht des Pulvers 23 grain.

Der russische General Pototsky, Professor an der Aka-demie Michel der Artillerie, gab in seinem Werk „Die aktuellen Handwaffen“, St. Petersburg, 1880, folgende Spezifikationen der Patrone: Geschoßgewicht = 15,0 g (3,5 zolotniks), Gewicht der Hülse 20,8 g (3 zolotniks)

und 85 dols). Treibladung = 1,4 g Gewehrpulver. Ge-schoßgeschwindigkeit = 200 m/sec. Offensichtlich han-delt es sich hierbei um eine später in Rußland angefertigte, geänderte Patrone.

Der erste unter russischem Kontrakt fertiggestellte Re-volver wurde am 19. September 1871 General Gorlov ausgehändigt. Ein weiterer Revolver wurde am gleichen Tage an „Laffin & Rand“, Pulverfabrikanten in New York, gesandt, und zwei weitere erhielt die „Union Me-tallic Cartridge Company, Bridgeport, Conn.“ Beide Unternehmen waren mit der Anfertigung der russischen Patronen beauftragt worden. Im Februar 1872 wurden die ersten 5000 Revolver für den Gegenwert von Dollar 65000 ausgeliefert. Im April wurde eine zweite Liefe-rung von 5000 Stück per Dampfer nach Sankt Petersburg verfrachtet. Die dritte Lieferung mit weiteren 5000 Stück erfolgte im Mai 1872 und die letzte und vierte Liefe-rung im August des gleichen Jahres. Diese 20000 Re-volver wurden von Smith & Wesson zur Unterscheidung von späteren, geänderten Modellen als „O.O.M. Rus-sian“ (Old, old model) bezeichnet. Die Revolver unter-scheiden sich nur ganz unwesentlich von dem sogenann-ten „American model Nr. 3“. Insbesondere fehlt noch das für die späteren Lieferungen charakteristische Merkmal des „Säge-Handgriffs“. Der 8-Zoll lange Lauf ist mit dem Rahmen durch ein Scharnier verbunden. Bei Niederdrücken des Laufes tritt der im Zylinder stern-förmig eingelassene Extraktor automatisch in Tätigkeit. Die Verriegelung erfolgt durch einen gefederten Hebel. Zusätzlich erhielt das russische Modell gegenüber dem kommerziellen Modell Nr. 3 eine nasenförmige Verlän-gerung des Lauf-Arretierungshebels. Die Nase rastete in einen Ausschnitt des Hammers, so daß eine unbeabsich-tigte Entriegelung nicht möglich war.

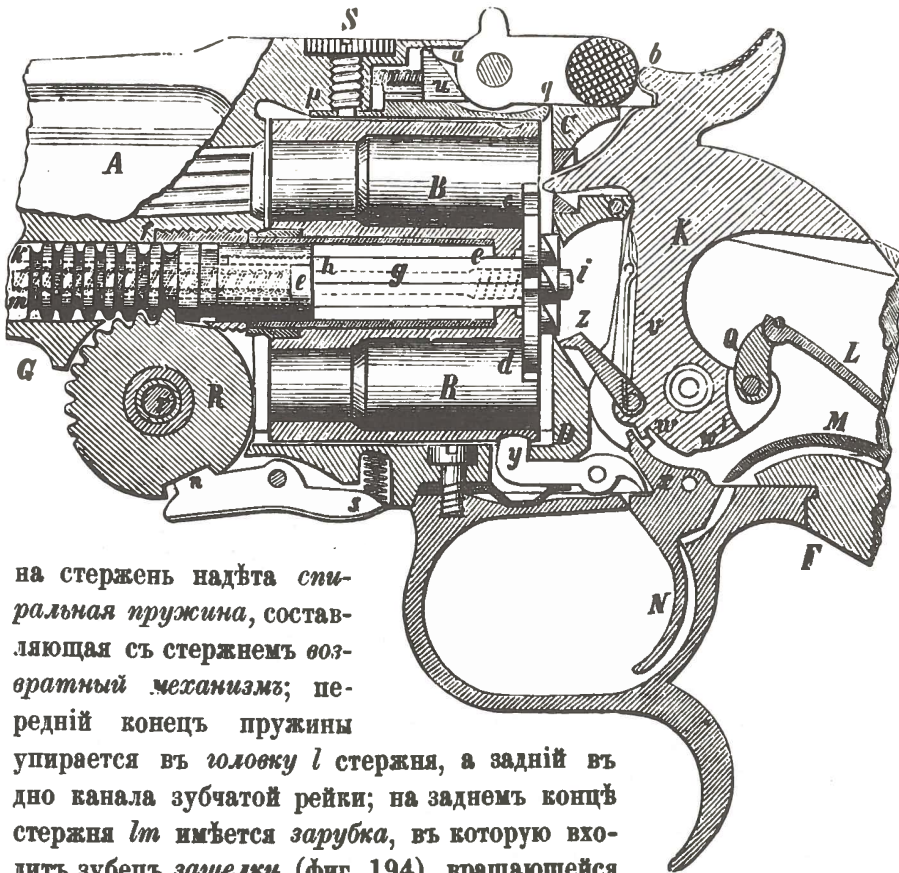
Die gesamte Quantität der bestellten und gelieferten Re-volver Modell 1871 des ersten russischen Kontraktes be-trug 20000 Stück, einschließlich 2500 Revolver der er-sten Ausführung. Die Laufaufschrift in kyrillisch lautet: Smith & Wesson Waffen Fabrik in Springfield Amerika. Alle Revolver tragen auf der Laufschiene den russischen Abnahmestempel: einen gekrönten Doppeladler. Dar-unter sind die Initialen des Abnahmeoffiziers Kasavery Ordinetz, K O markiert.

Munition: Reglementierte Patronen für Zentralzündung Kaliber 11,0 mm Modell 1871.

съ зубцами колеса *R*, посредствомъ котораго экстракторъ выдвигается назадъ;

с) стержня *lm* (фиг. 194), вставленнаго въ каналъ зубчатой рейки;

Фиг. 192.

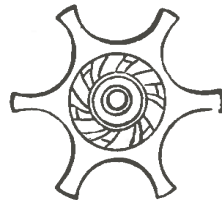


на стержень надѣта спиральная пружина, составляющая съ стержнемъ возвратный механизмъ; передній конецъ пружины упирается въ головку *l* стержня, а задній въ дно канала зубчатой рейки; на заднемъ концѣ стержня *lm* имѣется зарубка, въ которую входитъ зубецъ защелки (фиг. 194), вращающейся на шпилькѣ.

Движеніе экстрактора производится слѣдующимъ образомъ:

Колесо *R*, съ зубцами котораго сѣбляется зубчатая рейка, сидитъ совершенно свободно на оси *r* шарнира между ушками, образующими этотъ шарниръ. При откидываніи рукоятки пистолета внизъ, защелка *nz*, расположенная снизу рамки, захватываетъ за вырѣзь *n* колеса и заставляетъ его вращаться; колесо же захватывая своими зубьями зубчатую рейку, выдвигаетъ экстракторъ назадъ; движеніе экстрактора, а слѣдовательно и вращеніе колеса *R*, продолжается до тѣхъ

Фиг. 193.



Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1872
Reglementiert

Im März 1872 begannen die Verhandlungen zwischen General Gorlov und Smith & Wesson über einen zweiten Revolver-Auftrag, den das russische Gouvernement zu vergeben hatte. Dieser Auftrag sah die Lieferung von weiteren 20000 Revolvern zu einem Stückpreis von \$ 15,41 vor. In dem Preis sollten eingeschlossen sein: Reinigungsgerät, Schraubenzieher und Karton. Vorgeschieden wurde jedoch ein etwas geändertes Modell. Die im Rücken gerundeten Griffe des Modells von 1871 (O.O.M.) waren für das russische Kriegsministerium nicht mehr zufriedenstellend. Außerdem wurden noch einige inzwischen von der russischen Kommission ausgearbeitete Änderungen vorgeschlagen. Im Sommer 1872 konnten Smith & Wesson die neuen Prototypen vorlegen, die den Wünschen der Auftraggeber entsprachen. An diesen Revolvern war der Griffriicken im oberen Teil nicht mehr gerundet, sondern sägegriffartig herausgearbeitet, wodurch die Gabel der Schießhand eine feste Stütze hatte. In Verbindung hiermit hatte der rückwärtige Teil des Abzugsbügels einen zusätzlichen Bogen als Auflage für den Mittelfinger erhalten. Der Lauf war gegenüber dem Modell von 1871 um einen Zoll auf 7,0 Zoll (= 17,5 cm) gekürzt worden. Der Extraktorstern war größer dimensioniert und der Zylinder an der Mittelbohrung durch einen nach außen umgebogenen Gasing geschützt worden.

Nach Billigung der Musterrevolver wurde im Januar 1873 der Kontrakt über die Lieferung von 20000 Stück Revolver zu einem Preis von US \$ 15,33 von General Gorlov unterzeichnet. Die bestellten 20000 Revolver wurden zwischen 1873 und 1874 produziert, geliefert und abgenommen.

Laufaufschrift: Smith & Wesson Waffen Fabrik in Springfield Amerika in kyrillisch. Der russische Abnahme-Inspektor Kapitän Kasavery Ordinetz hatte die Änderungen für das Modell 1872 geplant und durchgesetzt. Die Revolver wurden daher auch vielfach „Ordinetz-Modell“ genannt. Die interne Werksbezeichnung bei Smith & Wesson war „Old Model Russian (O.M.)“.

Weitere Aufträge über die Lieferung von jeweils 10000 Stück Revolver Modell 1872 wurden im September 1874, Juni und Oktober 1875 und im Mai 1877 erteilt. Der Gesamtauftrag für das Modell 1872 umfaßte insgesamt 60000 Stück Revolver.

Munition: Reglementierte Patronen für Zentralzündung Kaliber 11,0 mm Modell 1871.

Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1874
Reglementiert

Im Dezember 1873 wurde ein weiterer Vertrag zwischen General Gorlov und Smith & Wesson abgeschlossen. Dieser Kontrakt bezog sich auf die Lieferung von 20000 Revolvern eines wiederum geänderten Modells, das die Bezeichnung M/1874 erhielt. Die Modellbezeichnung wurde auf der linken Rahmenseite in den oberen Griffteil eingeschlagen. Auch diese Modelländerung wurde von Kapitän Ordinetz veranlaßt. Die Revolver waren zur Bewaffnung der berittenen Truppenteile vorgesehen und erhielten eine auf 6,5 Zoll (= 16,25 cm) gekürzte Laufänge. Das Extraktorgehäuse unter dem Lauf war neu konstruiert und ebenfalls verkürzt worden.

Die Feder zur Laufverriegelung erhielt eine neue, gerändelte Schraube, die mit der Hand ausgedreht werden konnte. Hierdurch war das Abziehen des Zylinders ohne Zuhilfenahme von Werkzeug möglich geworden. Das vordere Visier war nicht mehr in die Laufschiene eingesetzt und verstiftet, sondern mit der Schiene massiv aus einem Stück gearbeitet. Die Verriegelung für die Extraktorachse unter dem Rahmen wurde neu geformt.

In dieser Zeit wurde General Gorlov nach London auf einen neuen Posten abberufen. Nachfolger in Amerika wurde der bisherige Inspektions-Offizier Kasavery Ordinetz, der inzwischen zum Obersten befördert worden war. Sein Nachfolger als Inspektions-Offizier wurde Kapitän N. Kouschakewitsch.

Im September 1874 erteilte Oberst Ordinetz einen weiteren Auftrag auf Lieferung von 11 138 Stück Revolver Modell 1874.

Oberst Ordinetz wurde im Frühjahr 1876 von seinem Posten abberufen. Sein Nachfolger wurde der bisherige Inspektions-Offizier Kapitän N. Kouschakewitsch. Unter diesem Offizier wurden noch weitere Aufträge für ein unverändertes Modell 1874 abgeschlossen, und zwar:

März 1876 für insgesamt	11 248 Stück
Oktober 1876 für	10 000 Stück
Mai 1877 für	10 000 Stück

Insgesamt wurden von dem Revolvermodell 1874 (interne Werksbezeichnung bei Smith & Wesson: New Model Russian = N.M.) 62 386 Stück geliefert. Zusammen mit den beiden vorangegangenen Modellen hatten Smith & Wesson total 142 386 Stück Revolver für das russische Gouvernement fabriziert und ausgeliefert. Hierzu kam noch eine große Quantität von Ersatzteilen, die durch Zusatzkontrakte bestellt worden war. Dieses war der

größte Revolverauftrag, den die Revolverfabrik Smith & Wesson bis dahin von einem Auftraggeber erhalten hatte.

Laufaufschrift in kyrillisch: Smith & Wesson Waffen Fabrik in Springfield USA. Die mit den letzten Kontrakten ausgelieferten und abgenommenen Revolver erhielten auf der Laufschiene hinter der Herstellermarkierung in kyrillischer Schrift den Abnahmestempel des Kontrolloffiziers. Unter dem gekrönten Doppeladler sind die kyrillischen Buchstaben H. K. (N. K.) = N. Kouschakewitsch eingeschlagen.

Munition: Reglementierte Patronen 11,0 mm Modell 1871 für Zentralzündung.

Revolver 11,0 mm Ludwig Loewe & Cie., Modell 1874 *Reglementiert*

Da die Bewaffnung der russischen Armee mit Revolvern noch nicht abgeschlossen war, versuchten Smith & Wesson weitere Aufträge zu erhalten. Alle Bemühungen bei der russischen Regierung blieben aber ohne Erfolg. Fast ein Jahr nach Erteilung des letzten Auftrages erhielten Smith & Wesson am 22. Februar 1878 eine interessante Mitteilung ihrer Stahllieferanten, der Firma R. H. Wolff & Co., New York. Mr. Wolff hatte durch seine europäischen Geschäftspartner in Erfahrung gebracht, daß der russische Kapitän N. Kouschakewitsch, der die letzten Kontrakte mit Smith & Wesson abgeschlossen hatte, einen Auftrag auf Lieferung von insgesamt 70 000 Stück Revolver des unveränderten Modells 1874 der Berliner Waffenfabrik „Ludwig Loewe & Cie. Kommanditgesellschaft auf Aktien“ erteilt hatte. Als Grund hierfür wurde vermutet, daß von der russischen Regierung im Hinblick auf den russisch-türkischen Krieg eine Gefährdung der Revolverlieferungen aus Übersee befürchtet wurde. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch der Preis für die Revolver bei Ludwig Loewe günstiger war als derjenige von Smith & Wesson.

Ludwig Loewe hatte sich durch den russischen Kontrakt ganz auf Revolverproduktion eingestellt und bot am 5. November 1878 auch dem Bayerischen Kriegsministerium seine Dienste für die Lieferung von Revolvern an:

„Dem Königlich Bayerischen Kriegsministerium beehren wir uns hiermit die ganz ergebene Mitteilung zu machen, daß wir von der Kaiserlich Russischen Regierung seit geraumer Zeit mit der Lieferung der für die Bewaffnung der russischen Armee, speziell der Chargierten und der Kavallerie in dieser Armee, erforderlichen Revolver betraut sind

und daß wir ein ganz vorzügliches Modell in einer den sehr hohen Anforderungen der russischen Regierung durchaus genügenden Qualität anfertigen . . . “

Die Revolver Modell 1874 von Ludwig Loewe waren durchaus gleichwertig mit denjenigen, die von Smith & Wesson geliefert wurden. Beide Fabrikate sind in jeder Hinsicht identisch. Eine Unterscheidung ist nur durch die Herstellermarkierungen auf der Laufschiene möglich. Die Waffen mußten einheitlich sein, um die Austauschbarkeit von Teilen zu garantieren.

Die Waffenfabrik von Ludwig Loewe & Cie. in Berlin war für die Revolverproduktion hervorragend eingerichtet. Sämtliche Werkzeugmaschinen waren von eigenen Technikern nach den neuesten amerikanischen Mustern konstruiert worden. Die Werksleitung hatte hierzu technisches Personal nach Amerika geschickt, um die besten Modelle zu studieren. Für die Revolverproduktion wurden etwa 350 selbsttätige Maschinen eingesetzt und 400 Arbeiter beschäftigt, die alle aus dem Maschinenbau des Werkes hervorgegangen waren. Durch diese Anstrengung war es möglich, die Monatsproduktion an Revolvern auf 30 000 bis 40 000 Stück zu planen. Geliefert wurden die Revolver von Ludwig Loewe & Cie. zusammen mit einem stählernen Wischstock und vier verschiedenen Schraubenziehern, die in einer Messinghülse untergebracht waren, der gleichzeitig als Haltegriff verwendet werden konnte.

Laufaufschrift in kyrillisch: Ludwig Loewe & Co. Berlin, Germania. Bemerkenswert ist der Abnahmestempel des Inspektions-Offiziers, der die Initialen des Obersten Kasavery Ordinetz = C.O. trägt. Welchen Umfang die Lieferungen von Ludwig Loewe erreichten, ist nicht bekannt. Sicher ist aber, daß der ursprüngliche Kontrakt von 70 000 Stück weit überschritten wurde. Es sind Revolver mit Seriennummern über 80 000 bekannt.

Munition: Reglementierte Patronen 11,0 mm Zentralzündung Modell 1871.

1878 reiste der deutsche Waffenfabrikant Wilhelm Mauser nach Sankt Petersburg, um dem Zaren und der russischen Gewehrkommission den von den Brüdern Mauser neu konstruierten Revolver vorzuführen. Die Verhandlungen zogen sich über Wochen hin und standen bei Mauser unter dem Druck, unter allen Umständen Aufträge auf den Revolver zu erhalten, um die schlechte wirtschaftliche Lage der Fabrik zu bessern. Am 17. Oktober 1878 schrieb Paul Mauser aus Oberndorf an seinen Bruder Wilhelm: „Wenn wir nicht bald einen Auftrag erhalten, was wohl nicht zu hoffen ist, vermögen wir unser Personal nicht zu halten“. Wilhelm Mauser machte

daraufhin den Vorschlag, wenigstens den größten Teil der Arbeiter weiter zu beschäftigen, „bis ich aus Rußland berichten kann, ob Aussicht auf Arbeit besteht oder nicht.“ Die Verhandlungen in Petersburg waren jedoch schließlich erfolglos. Die russische Regierung hatte den Revolver von Smith & Wesson angenommen, und die Neubewaffung mit dem dritten, endgültigen Modell war noch nicht voll abgeschlossen, so daß kein Interesse bestand, die Bewaffung zugunsten des Revolvers der Brüder Mauser zu ändern.

Revolver 11,0 mm Staatsmanufaktur Tula, Modell 1874 *Reglementiert*

1886 wurde die Revolverproduktion in der kaiserlichen, staatlichen Waffenfabrik zu Tula aufgenommen. Hergestellt wurde das Modell von 1874, das zunächst von Smith & Wesson und dann von Ludwig Loewe produziert worden war. Auch die in Tula angefertigten Revolver sind genau nach dem Modell von 1874 gearbeitet und unterscheiden sich nur durch die Laufaufschrift, die als Hersteller in kyrillisch die „Kaiserlich Tulaer Waffen Manufaktur“ und die Jahreszahl der Fabrikation angibt. Inspektions-Offizier für die ersten produzierten Serien war „N. Kouschakewitsch“, der inzwischen seine Tätigkeit in USA aufgegeben hatte. Die Produktion der Revolver M/1874 in Tula erfolgte bis etwa 1890. Danach wurde die Fabrikation auf Ersatzteile beschränkt und schließlich nach 1895 völlig eingestellt.

Munition: Reglementierte Patronen 11,0 mm für Zentralzündung Modell 1871.

Mit Revolvern System Smith & Wesson waren bewaffnet: sämtliche Offiziere, Feldwebel, Trompeter, Spielleute, bei Kürassieren und Dragonern die Unteroffiziere. Bei den Ulanen und Husaren das erste Glied. Alle Kosaken – die reitende Artillerie – die Unteroffiziere und Spielleute der Festungsartillerie – die Trainunteroffiziere der Pontonier-Bataillone – die Kombattanten bei den Militär-Telegraphen und die Feldingenieur-Parks. Die Bewaffung der russischen Reichswehr (Opoltschenie) erfolgte nach Verordnungen vom 27. Februar und 10. März 1884 für die Fuß-Druschinen: Feldwebel – Tambour und Hornisten.

Nach den Bestimmungen vom 27. September und 9. Oktober 1883 erhielten in jeder Feldbatterie außer den Unteroffizieren und Feldwebeln noch weitere 40 Soldaten Revolver. Außerdem hatte jede Batterie noch eine Reserve von 12 Revolvern.

Es ist wahrscheinlich, daß die Zylinder der Revolver System Smith & Wesson mit nur 5 Patronen geladen wurden und daß die oberste Kammer vor dem Schlagbolzen aus Sicherheitsgründen leer blieb. Verschiedene untersuchte originale Revolverfutterale haben eine aufgenähte Vortasche für die Aufnahme von nur fünf Reservepatronen. Die Infanterie, Kavallerie, Kosaken und technischen Truppen hatten als Kriegstaschenmunition je Revolver 20 Patronen, die vier Zylinderladungen zu fünf Patronen ergaben.

Die Revolver System Smith & Wesson blieben bei den berittenen Truppen auch nach Einführung des neuen Revolvers Modell 1895 bis 1919 im Truppengebrauch. Ein Teil der Revolver Modell 1874 (letztes Modell) wurde während des Krieges 1914–1917 zu Signalpistolen umgearbeitet. Hierzu wurden Laufgehäuse mit Zylinder entfernt. In das Drehgelenk wurde ein einschüssiger Lauf für Lichtspurmunition eingesetzt, der zum Laden und Entladen abgeklappt werden konnte. Die nicht mehr benötigten Revolverläufe und Zylinder wurden als Austauschteile für beschädigte Waffen an die Arsenalen zurückgegeben.

Revolver M/1895 Nagan für Offiziere *Reglementiert*

Am 13. und 25. Mai 1895 wurde von der russischen Handwaffen-Kommission die Annahme eines neuen Armee-Revolvermodells beschlossen. Diese Umbewaffung war eine Folge der Einführung des rauchlosen Pulvers, die gleichzeitig mit der Annahme des Drei-Liniengewehres M/91 (Mosin) erfolgte. Der Hauptgrund war, daß man in Rußland die militärische Fabrikation des Schwarzpulvers nicht mehr fortsetzen wollte. Andererseits wollte man nicht gezwungen sein, weiterhin Schwarzpulver im Handel für die Ladung von Revolverpatronen zu kaufen. Daher entschloß man sich zur Annahme eines neuen Revolvermodells mit dem Kaliber des neuen Gewehres. Die Patronen des Revolvers sollten das gleiche Pulver enthalten, wie diejenigen des Gewehres.

Nach Überprüfung verschiedener Revolverkonstruktionen fiel die Wahl der Handwaffen-Kommission auf ein Modell, das die Lütticher Waffenfabrikanten „Fabrique d'Armes Nagant Frères, Succ. de Léon Nagant“ herstellten. Dieser Revolver war eine Konstruktion von Henri Joseph Vervier und für Nagant Frères 1892 und 1895 patentiert worden. In diesem Revolvermodell vereinigten

FABRIQUE D'ARMES NAGANT FRÈRES, Successeurs de LEON NAGANT.
 RÉVOLVER SYSTÈME NAGANT BREVETÉ SANS DÉPÉDITION DE GAZ
 Adopté par le Gouvernement Impérial de Russie au calibre de 5 lignes (7^m.62)

Fig. I

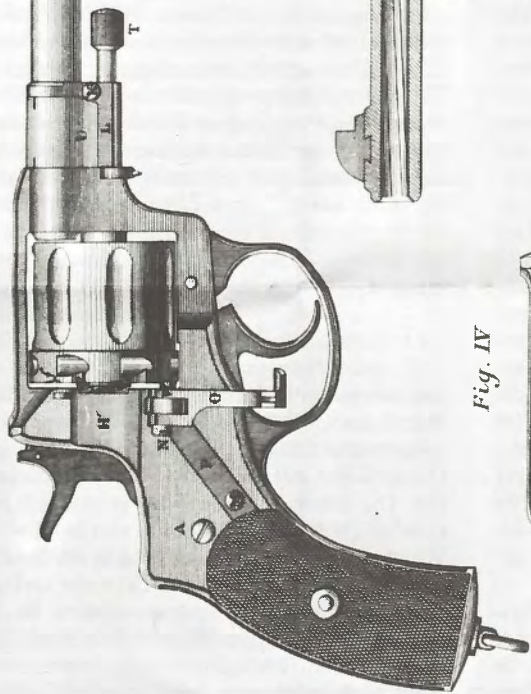


Fig. II

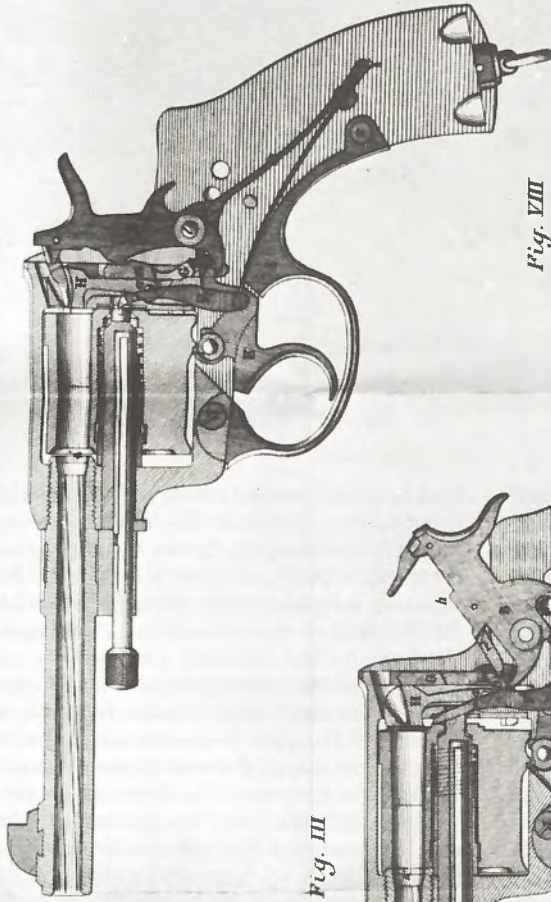


Fig. III

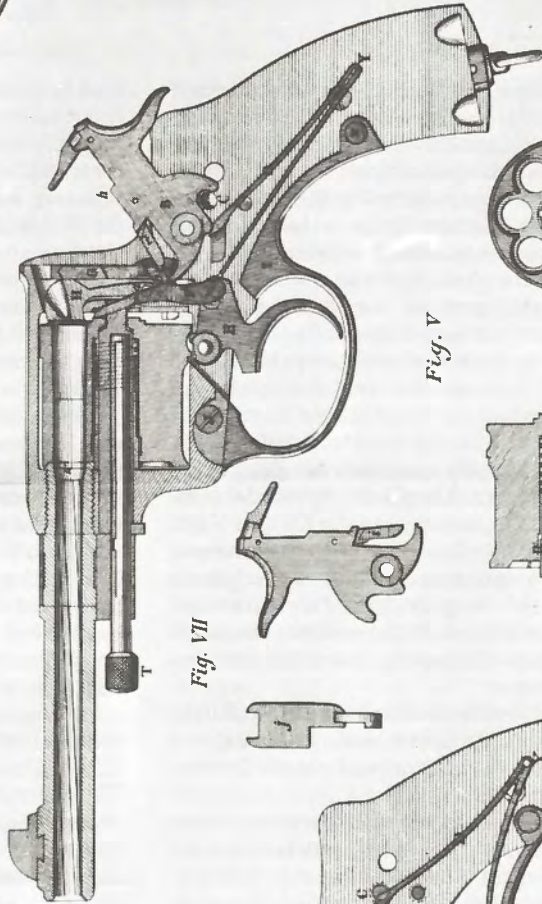


Fig. IV

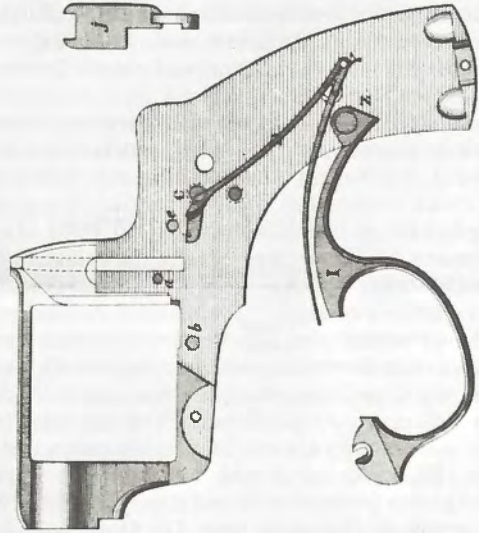


Fig. VII



Fig. V

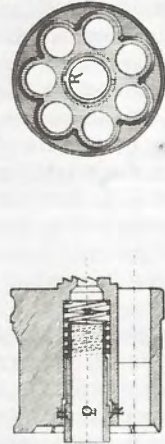


Fig. VIII

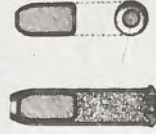


Fig. VI



sich nahezu ideal alle Forderungen, die 1895 an eine Faustfeuerwaffe gestellt werden konnten: Sicherheits-Rückspringschloß und gasdichter Abschluß zwischen Zylinder- und Laufmündung durch eine Spezialpatrone, größere Kapazität, geringeres Gewicht, kleineres Kaliber. Vor Abschluß der Lieferaufträge wurden von der russischen Kommission verschiedene Änderungen vorgeschrieben. Die wesentlichste Änderung bezog sich auf das Kaliber, das von 8,0 mm der Vorschlags-Revolver auf 7,62 mm (3 Linien) des Gewehres M/91 (Mosin) reduziert werden mußte. Auch das Laufinnere (Breite und Tiefe der Züge und Felder und der Grad ihrer Steigung) mußten genau denjenigen des Gewehres M/91 entsprechen. Damit wurde erreicht, daß bei einer späteren Fabrikation in Rußland zum Einschneiden der Züge in die Revolverläufe die gleichen Maschinen verwendet werden konnten, wie für die Anfertigung der Gewehrläufe. Außerdem war man durch die völlige Übereinstimmung der Kaliber in der Lage, ausgemusterte Gewehrläufe durch Zerschneiden in Ersatz-Revolverläufe zu verwandeln. Deshalb wurde für die Revolverläufe die runde Form vorgeschrieben im Gegensatz zu den Achtkantläufen der Vorschlagsmuster.

Nach Billigung der Musterrevolver erhielt das Modell die offizielle Bezeichnung „Revolver Mod. 1895 Nagant“, entsprechend der russischen Schreibweise unter Fortlassung des letzten Buchstabens.

Rein konstruktionsmäßig wies der neue Revolver erhebliche Vorteile gegenüber fast allen bekannten Revolvermodellen auf. Der Nagant-Revolver hatte eine Gasdichtung, die durch Verschieben des Zylinders in horizontale Richtung bewirkt wurde. Gasdichtung mit Hilfe eines verschiebbaren Zylinders war bereits im Jahre 1889 durch den Lütticher Fabrikanten Henry Pieper in technisch einwandfreier Ausführung bei seiner Revolverkonstruktion angewendet, aber von Vervier verbessert worden. Die Vorwärtsbewegung des Zylinders im Nagant-Revolver wurde auf eine andere Weise gelöst. Nicht mehr der verlängerte Abzug führt die Verschiebung des Zylinders aus, sondern ein den Stoßboden ersetzender, vertikaler Hebel, der durch eine vom Abzug bewegte Stange nach vorn gedrückt wird und damit den Zylinder in die vorgesehene Bewegung setzt. Die Horizontalverschiebung wird unterstützt durch den Druck des Umsetzhebels gegen den Zahnkranz des Zylinders.

Die Patrone für den neuen Revolver war derart konstruiert, daß die Hülse etwas über das Geschoß hinausragte. Bei der Vorwärtsbewegung des Zylinders, die durch Druck auf den Abzug ausgelöst wird, tritt die vor dem

Lauf liegende Patrone mit ihrer Hülse um das Maß ihres vorstehenden Randes in das hintere Laufende ein. Nur wenn die Mündungsfläche des Zylinders die rückwärtige Bodenfläche des Laufes berührt, war das Abfeuern eines Schusses möglich. Diese Sicherheitsanordnung schloß die Möglichkeit einer vorzeitigen Zündung und das Entweichen von Gas zwischen Lauf und Zylinder, aus. Es wurde ein vollkommener Gasabschluß hergestellt. Ausbrennungen am rückwärtigen Laufende wurden wirksam verhindert. Dies war besonders wichtig bei der Verwendung des rauchlosen Pulvers, dessen Gase eine sehr hohe Temperatur erreichten und eine zersetzende, chemische Wirkung auf das Metall ausübten. Nach jedem Schuß und Loslassen des Abzuges glitt der Zylinder wieder in seine rückwärtige Lage und der Hammer trat zurück in seine Sicherheitsrast. Durch das kleine Kaliber von 7,62 mm war es möglich, die Zylinderkapazität des nur 780 g schweren Revolvers auf 7 Kammern zu erweitern. Die 12,5 g schwere Patrone mit einem Geschoß mit Neusilbermantel von 7,0 g und einer Ladung aus 0,8 g rauchlosem Pulver ermöglichte eine Geschoßgeschwindigkeit von 275 m/sec. Spätere, in Rußland gefertigte Munition mit geänderter Laborierung ergab eine Geschoßgeschwindigkeit von 290 m/sec. Die Durchschlagskraft war so stark, daß aus 140 m Entfernung ein Tannent Brett von 2,5 cm Dicke glatt durchschlagen wurde.

Die ersten Lieferungen der neuen Revolver erfolgten 1898. Alle von Nagant Frères hergestellten Revolver trugen auf der linken Rahmenseite zwischen Zylinder und Griffende die Herstellermarkierung „L. Nagant Brevete, Liège“ und die Jahreszahl der Lieferung.

L. NAGANT
BREVETE
LIÈGE
1898

Auf der rechten Seite des Revolvers wurde im höchsten Punkt des Griffes der Abnahmestempel des russischen Inspektions-Offiziers eingeschlagen: Ein gekrönter Doppeladler mit einem oder zwei kyrillischen Buchstaben. Die ersten Serien wurden gestempelt mit den Buchstaben: „N.K.“, den Initialen von N. Kouschakewitsch. Welchen Umfang die Lieferungen der Revolver von Nagant Frères erreichten, ist nicht mehr festzustellen. Den bis zu vierstelligen Seriennummern ist teilweise ein Buchstabe vorangestellt, der eine Serie kennzeichnen könnte. Kurz nach der Jahrhundertwende liefen die Kontrakte mit Nagant Frères aus, und seit 1899 wurden

Revolver M/1895 in der staatlichen Manufaktur Tula serienmäßig erzeugt.

Revolver M/1895 Nagan für Mannschaften *Reglementiert*

Zugleich mit der Einführung der neuen Revolver M/1895 für Offiziere wurde auch das neue Modell M/1895 für Unteroffiziere und Mannschaften angenommen. Es handelte sich hierbei praktisch um die gleichen Revolver, die auch die Offiziere erhielten. Offiziers- und Mannschaftsmodell sind äußerlich vollkommen gleich. Sie unterscheiden sich jedoch in einem sehr wesentlichen Punkt: Die Offiziersrevolver M/1895 waren mit einem Doppelspannerschloß ausgestattet. Das Abfeuern konnte wahlweise durch Aufspannen des Hammers mit dem Daumen oder aber durch Zurückziehen des Abzuges erfolgen. Für das Mannschaftsmodell bestand diese wahlweise Benutzung einer der beiden Spannarten nicht. Das Mannschaftsmodell konnte nur als Hahnspanner verwendet werden. Zum Abgeben jedes einzelnen Schusses war es erforderlich, mit dem Daumen der Schießhand den Hammer aufzuziehen. Der Abzugsweg ist bei entspanntem Hammer auf 6,0 mm begrenzt. Die Hahnspannung an dem Mannschaftsmodell wurde durch Fortlassen des Hammer-Mitnehmers erreicht. Eine gleichartige Differenzierung zwischen zwei sonst gleichen Revolvermodellen wurde bereits von Nagant für die Revolver der belgischen Armee bei den Modellen 1878 und 1883 angewendet.

Durch nachträgliches Einsetzen eines Hammers mit Mitnehmer konnte jedes Mannschaftsmodell ohne weitere Änderung in einen Offiziersrevolver mit Doppelspanner-Funktion umgewandelt werden.

Wie bei den Offiziersrevolvern erfolgten die ersten Lieferungen durch die Waffenfabrik Nagant in Liège. Die Staatsmanufaktur in Tula nahm 1899 die Produktion auf. Die vorgeschriebene Munition Kaliber 7,62 mm (3 Linien) war die gleiche, die auch für die Offiziersrevolver verwendet wurde.

Revolver M/1895 Nagan für Offiziere *Reglementiert*

Noch während der Kontraktlieferungen durch die Waffenfabrik „L. Nagant, Liège“ wurde die Produktion von Revolvern M/1895 in der staatlichen russischen Waf-

fenmanufaktur zu Tula aufgenommen. Die Waffenmanufaktur hatte noch wenige Jahre zuvor Revolver M/1874 System Smith & Wesson angefertigt und war dadurch für die Produktion von Revolvern auf das beste eingerichtet. Die Verlagerung der Revolverproduktion nach Tula war für das russische Kriegsministerium weniger eine Frage der Kosten als der materiellen Unabhängigkeit. Durch die Fabrikation im eigenen Land konnte die Belieferung der Truppen mit Revolvern auch in Kriegszeiten garantiert werden.

Die in Tula produzierten Revolver M/1895 waren nach dem Prinzip der Austauschbarkeit aller Waffenteile genau nach dem belgischen Vorbild geplant worden und in allen Teilen von bester Qualität. Auch die äußere Verarbeitung der Waffen hatte den gleichen hohen Standard wie die aus Belgien importierten Waffen.

Die einzige Änderung wurde an dem Vordervisier vorgenommen: das Vordervisier wurde nicht mehr stufenförmig ausgeschnitten, sondern blieb halbrund. Diese Änderung war aus der Truppe angeregt worden, um das Ziehen der Waffe aus dem Futteral zu erleichtern und um das Ausreißen von Lederfäden mit dem Visier zu vermeiden.

Die Fabrikationsmarke auf der linken Rahmenseite wurde in kyrillischer Schrift gestempelt. Darunter ist die Jahreszahl der Herstellung angebracht. Während der Produktionszeit wurde mehrere Male der Fabrikname der staatlichen Waffenmanufaktur und damit auch der Stempel auf den Revolvern geändert:

1899 bis 1914



(Kaiserlich Tulaer Waffen Manufaktur)

1914 bis 1917



Tulaer Waffen Manufaktur Zar Peter der Große)

Eine Änderung der Revolver war damit nicht verbunden. Die Waffen blieben baugleich.
Munition: Reglementierte Revolverpatrone M/1895
3 Linien.

Revolver M/1895 Nagan für Mannschaften
Reglementiert

Zusammen mit der Produktion der Offiziersrevolver wurde auch die Herstellung der Mannschaftsrevolver in der staatlichen Waffenmanufaktur aufgenommen. Wie bei den aus Belgien gelieferten Waffen unterscheiden sich die Mannschaftsrevolver nur durch Fortlassen des Hammermitnehmers, so daß die Revolver nur mit Hahnspannung verwendet werden können.
Munition: Reglementierte Revolverpatrone M/1895
3 Linien.

Revolver M/1895 Nagan
Reglementiert

Nach der Revolution wurde von 1917 an die zuletzt verwendete Stempelung durch Fortlassen der mittleren Zeile geändert:

1917 bis 1922

ТУЛЬСКИЙ
ОРУЖ.ЗАВОДЪ
1920

(Tulaer Waffen Manufaktur)

1922 und 1923

Р.С.Ф.С.Р.
ПЕР.ТУЛ.ОР.ЗАВ.
1923

(Russische Sozialistische Föderation Sowjetischer
Republiken – Erste Tulaer Waffen Manufaktur)

Bis einschließlich 1923 wurden die in der Waffenmanufaktur Tula hergestellten Revolver – abgesehen von der Fabrikmarke – ohne jede Änderung fabriziert. Der nach der Revolution unerwünschte Unterschied der Doppel-

spannung für Offiziersrevolver und der Hahnspannung für Unteroffiziere und Mannschaften konnte nach 1917 nur teilweise beseitigt werden. Der Grund hierfür war, daß wegen Materialmangel vorfabrizierte Hämmer für Einzelspannung aus der Vorrevolutionszeit aufgebraucht wurden.

Revolver M/1895 Nagan
Reglementiert

Von 1924 an wurden die Revolver mit dem geänderten Vorderversier produziert: Die rückwärtige Hälfte des Visiers wurde abgestuft und nach rückwärts schräg abfallend geschliffen. Durch diese Änderung wurden störende Lichtreflexe beim Zielen ausgeschaltet. Der Unterschied zwischen Doppelspannung und Hahnspannung wurde endgültig beseitigt. Es werden nur noch Revolver für Doppelspannung hergestellt. Die Fabrikmarke wurde geändert.

1924 bis 1928

С.С.С.Р.
ПЕР.ОРУЖ.ЗАВ.
В ТУЛЕ
1928

(Union der Sozialistischen Sowjet Republiken –
Erste Waffen Manufaktur Tula).

Alle Revolver haben außer der Fabrikmarke auf der linken Rahmenseite auf den wichtigsten Teilen noch das Markenzeichen der Manufaktur Tula eingestempelt: ein 2,5 mm hoher, aufrechtstehender Hammer, der nach der rechten Seite hin zugespitzt ist (abgeleitet aus dem kyrilisch geschriebenen T, dem Anfangsbuchstaben von Tula). Auf Abzug und Hammer ist das Zeichen von einem 3,0 mm großen Kreis eingeschlossen).

Der Abnahmestempel des russischen Kontrolloffiziers ist auf der rechten Rahmenseite im oberen Teil des Griffrückens eingeschlagen. Bis zur Revolutionszeit bestand der Stempel aus einem gekrönten Doppeladler mit zwei daruntergestellten Initialen. In der Revolutionszeit wurden zeitweilig keine Kontrollstempel geschlagen. Später bestanden die Stempel nur noch aus Initialen oder Marken.

Munition ist die 1895 reglementierte Revolverpatrone
3 Linien.

Revolver M/1895 Nagan *Reglementiert*

Nach 1929 erfolgte eine Umorganisation in der Herstellung für Handfeuerwaffen. Die bis dahin nur in der Waffenmanufaktur Tula erfolgte Produktion der Revolver M/1895 wurde dabei nach Ishewsk verlegt. Fabrikation von Revolvern in Tula ist nach 1928 nicht mehr bekannt geworden.

In Ishewsk, im russischen Gouvernement Wjatka, Kreis Sarapul, bestand eine staatliche Gewehr- und Waffenfabrik, die 1807 gegründet worden war. Die hier von 1929 an hergestellten Revolver wurden nicht mehr mit dem Fabriknamen, sondern nur noch mit dem Symbol der Waffenfabrik gestempelt. Auf der linken Rahmenseite ist der fünfstrahlige Sowjetstern angebracht, in dem ein senkrecht nach oben gerichteter Pfeil steht. Der Stempel ist 14,0 mm hoch. Darunter wurde weiterhin die Jahreszahl der Herstellung geschlagen. Die übrigen Hauptteile sind mit einem 2,5 mm hohen fünfstrahligen Stern markiert.

1929 bis 1944 (mit Unterbrechung)



(Marke der Waffenfabrik Ishewsk)

Die Produktion von Revolvern in Ishewsk wurde durch den Zweiten Weltkrieg zeitweilig unterbrochen und 1944 beendet.

Revolver M/1895 Nagan *Reglementiert*

Während des Krieges 1941–1945 wurde in einer zweiten, staatlichen Waffenfabrik die Fabrikation von Revolvern M/1895 aufgenommen. Ausgewählt wurde hierfür die staatliche Waffenfabrik in Sestrojetzk (schwedisch = Süsterbeck) in der Nähe von Leningrad. Die in Sestro-

jetzk hergestellten Revolver sind baugleich mit denjenigen der bisherigen Fabrikation in Ishewsk. Auf der linken Rahmenseite ist die Fabrikmarke von Sestrojetzk eingestempelt: Ein nach oben gerichteter Pfeil wird von einem Dreieck eingeschlossen, das auf der Basis steht. Dicht um das Dreieck ist ein Kreis gezogen. Die wichtigsten Teile der Revolver sind mit einer vollständigen, auf 2,5 mm verkleinerten Marke von Sestrojetzk gestempelt. Als Jahre der Fabrikation sind nur 1943 und 1944 bekannt geworden.



(Marke der Waffenfabrik Sestrojetzk)

Nach 1944 scheint die gesamte Produktion an Revolvern Nagan M/1895 eingestellt worden zu sein. Spätere Fabrikationsjahre als 1944 wurden weder bei Revolvern der Fabrikation Ishewsk noch Sestrojetzk beobachtet. Auch nach Beendigung des Krieges blieben die Revolver weiterhin reglementierte Armeewaffen. Nach 1945 wurden größere Quantitäten Revolver an Armeen und an Polizeieinheiten befreundeter Staaten ausgegeben. Endgültige Ausmusterung erfolgte nach 1950, nach mehr als einem halben Jahrhundert Standardbewaffnung im russischen Reich.

Revolver M/1895 Nagan für Offiziere **(mit Kupplungsleiste)** *Nicht reglementiert*

Aus der Zeit der Revolverproduktion in der kaiserlichen russischen Waffenmanufaktur zu Tula sind einige Waffen bekannt, bei denen der Griffbüchse in einer Kupplungsleiste endet.

Die Kupplungsleiste hat große Ähnlichkeit mit dem Anschlagstück der Mauser-Selbstladepistole C 96. Die Kupplungsleiste an den Revolvern hatte den Zweck, einen Anschlag mit der Waffe zu verbinden, um ein kurzes Gewehr zusammenzustellen, das dem Schützen

das Zielen erleichtern und ein genaueres Schießen ermöglichen konnte.

Die Kupplungsleisten wurden an reglementierten Revolvern nachträglich angebracht. Es wurde ein entsprechender Teil des Griffes ausgeschnitten und die in Handarbeit gefertigte Kupplungsleiste eingesetzt und mit dem Rahmen vernietet.

Verschiedene untersuchte Revolver hatten unterschiedlich gearbeitete Kupplungsleisten, die zum Teil sehr unfachmännisch angefertigt und befestigt waren. Es ist daher mit großer Sicherheit anzunehmen, daß die Änderung der Revolver im privaten Auftrag von Offizieren erfolgte, die sich eine verbesserte Waffe nach der Art der Mauser-Pistole C 96 wünschten, die in Rußland bei Offizieren der berittenen Truppen überaus beliebt war.

Die zu der Kupplungsleiste gehörenden Anschlagschäfte sind nicht mehr bekannt. Wahrscheinlich wurden für einen Teil der geänderten Revolver Holzetuis von Mauser-Selbstladepistolen C 96 verwendet, deren Kupplung in die Leiste paßt. Bei entsprechender Ausweitung des inneren Holzkörpers konnte das Etui auch als Holster für den Revolver 1895 verwendet werden. Es ist anzunehmen, daß aber auch speziell angefertigte Anschlagschäfte aus flachen Holzbrettern oder aus Metallteilen verwendet wurden. Alle diese Teile waren – ebenso wie die Anbringung einer Kupplungsleiste – zu keiner Zeit von der Armeeleitung bestellt und angefertigt worden.

Munition: die reglementierte Patrone M/1895 3 Linien.

Revolver M/1895 Nagan Caliber .22

Reglementiert

Nach 1925 wurden in der russischen Armee Revolver des Modells 1895 im Kaliber .22 long rifle für Übungszwecke und Schießen in Räumen verwendet. Diese Übungsrevolver hatten die gleichen prinzipiellen Eigenschaften wie die regulären Dienstrevolver Kaliber 7.62. Auch die Zylinder sind wie für Gasdichtung horizontal verschiebbar, obwohl eine Gasdichtung für die Hülse der Patrone .22 long rifle nicht möglich ist und auch ballistisch ohne Bedeutung wäre. Die Patrone .22 long rifle hat keine in die Hülse versenkten Geschosse, und ihre Länge füllt die Zylinderkammern nicht aus. Für die Ausbildung der mit einem Dienstrevolver bewaffneten Soldaten war es jedoch von Vorteil, wenn beim Abfeuern der Übungswaffe die gleichen technischen Vorgänge in der Waffe erfolgten wie beim regulären Schuß. Der verstärkte Widerstand beim Aufspannen der Hammers durch Verschie-

ben des Zylinders wird bei den Trainingsrevolvern wiederholt.

Genauere Untersuchungen haben ergeben, daß für die Anfertigung von Übungsrevolvern im Kaliber .22 ein rationelles Verfahren gefunden worden war: Reguläre Dienstrevolver M/1895 Kaliber 7,62 konnten durch Austausch von Lauf und Zylinder ohne Bearbeitung zu Übungsrevolvern geändert werden. Zusätzlich war ein speziell angefertigter Keil erforderlich, der die Horizontalbewegung des Zylinder bewirkte und der als Stoßboden für die Patronenhülse diente. Dieser Keil hat – bewirkt durch die Randzündungspatrone – eine um 3,5 mm näher zu der Zylinderachse verlegte Durchbohrung für die Schlagspitze des Hammers. Nach Einschrauben eines Laufes Kaliber .22, Einsetzen des hierzu passenden Zylinders und Austausch des Keiles war die Änderung des Revolvers beendet. Jeder Truppen-Büchsenmacher war in der Lage, ausgemusterte Revolver M/95 mit schadhafte Läufern oder Zylindern in brauchbare Übungsrevolver zu ändern.

Zur Anpassung an die veränderten ballistischen Werte des Kalibers .22 mußte noch die Visierlinie entsprechend der größeren Geschöß-Fallkurve angehoben werden. Dies wurde durch Niedrigfeilen des Vordervisiers um etwa 2,0 mm erreicht. Anschließend erfolgte neues Einschließen des Revolvers auf kurze Distanz zur Scheibe. Hinweise auf die Kaliberweite sind auf den Revolvern nicht angebracht. Die Zylinderbohrungen haben die Dimensionen der international bekannten Patrone „.22 long rifle“ oder „.22 long“ oder „.22 kurz“, für die auch die Laufbohrung eingerichtet ist.

Die Verwendung der Übungsrevolver erfolgte nur in beschränktem Umfange, denn es sind nur wenige dieser besonders hergerichteten Waffen bekanntgeworden.

Grenzwachen

Revolver System Galand, 1874 (Nagan)

Reglementiert

Die Grenzwache war in Rußland eine militärisch ausgebildete Truppe mit der Aufgabe, die westliche Reichsgrenze gegen bewaffnete Schmugglerbanden abzusichern. In Friedenszeiten unterstand die Grenzwache dem Finanzministerium. Im Kriegsfall wurde die Grenzwache automatisch Bestandteil der Armee und übernahm als vordere Heeresgruppe den Grenzschutz.

Die Grenzwache war in Brigaden und Grenz-Detachements eingeteilt. Eine Brigade hatte ungefähr 1000 unberittene und etwa 400 berittene Grenzwächter (Straschniks), die vorher in der Armee als Unteroffiziere gedient hatten.

Für diese Grenzwache wurde 1874 ein besonderes Revolvermodell System Galand angenommen. Die Revolver entsprachen im wesentlichen demjenigen Modell von C. F. Galand, das 1871 zu den eidgenössischen Versuchen herangezogen, aber zur Annahme als Armeewaffe abgelehnt worden war.

Hersteller der Revolver für die Grenzwache waren die belgischen Waffenfabrikanten „Emile & Leon Nagant“ in Liège, die von Galand die Lizenzrechte zur Anfertigung seiner Revolverkonstruktion erhalten hatten.

Insgesamt wurden für die Grenzwachen 2000 Stück Revolver System Galand als erste Ausstattung geliefert. Am 9. Februar 1877 bescheinigte das Zolldepartement des Russischen Kaiserlichen Ministeriums der Finanzen

„daß die 2000 Stück Revolver System Galand, hergestellt aus austauschbaren Teilen, durch die Herren Nagant, belgische Waffenfabrikanten, hergestellt worden waren zu den im Vertrag festgelegten Bedingungen, ordnungsgemäß nach St. Petersburg geliefert und gegenwärtig von einer eigens zu diesem Zweck ernannten Kommission endgültig in Empfang genommen wurden. Diese Kommission hatte nach aufmerksamer und eingehender Prüfung dieser Waffen festgestellt, daß diese in jeder Hinsicht den Bedingungen des Vertrages entsprechen, daß sie aus bestem Material hergestellt waren, daß sie von feiner Ausführung sind, daß die Austauschbarkeit der Teile vollkommen ist, und daß diese Waffen ganz allgemein alle notwendigen Eigenschaften guter Kriegswaffen haben.“

Gezeichnet war die Bescheinigung von dem Direktor des Departements Ratschaloff. Nach 1879 wurden die letzten Revolver aus den Kontrakten mit Emile & Leon Nagant ausgeliefert. Weitere Lieferungsverträge wurden nicht mehr abgeschlossen.

Die Munition für die Galand-Revolver Kaliber 12,0 mm hatte Messinghülse und außen liegende Zündkapsel der späteren Ausführung. Das spitzovale Geschoß war mit Innenfettung versehen.

Revolver System Galand, 1874 (Liègeoise)

Reglementiert

Nach dem Auslaufen der Verträge mit Emile & Leon Nagant wurden spätere Kontrakte mit anderen Lütticher Waffenfabrikanten für die Lieferung von Revolvern System Galand abgeschlossen. So mit „Auguste Liègeoise & Cie.“, Rue Grandgagnage 8 und „N. Plomdeur“, Rue des Augustins 27, die ein gleiches Modell lieferten, wie es vorher von den Brüdern Nagant für die Grenzwachen produziert worden war.

Der weitaus größte Auftrag dürfte „Auguste Liègeoise & Cie.“ übertragen worden sein. Die von diesem Fabrikanten gelieferten Revolver waren von der gleichen hohen Qualität wie die Revolver Nagant. Die Ausführung ist abweichend durch den etwas mehr gerundeten Griff der Revolver und durch die eiserne Griffkappe, die nach dem vorderen Griffende zu mehr nach unten gezogen ist. Als Laufaufschrift ist „Manufacture Liègeoise d'Armes a Feu“ eingestempelt.

Alle Revolver haben, wie auch die von Nagant gelieferten, einheitlich auf der linken Laufseite den Stempel „C. F. Galand Inv. Brevete“. Der Zylinderumfang hat den vorgeschriebenen belgischen Beschußstempel „ELG“ von einem Oval umrandet.

Ein Teil der Grenzwache-Revolver hat auf der Unterseite der Griffkappe die kyrillischen Buchstaben T. C. (Kyrillische Abkürzung für Pogranitschnaja strascha) und eine darunterstehende Registernummer eingestempelt. Teilweise sind die Revolver auch ohne zusätzliche Truppenteilmarkierung und haben nur einen Abnahmestempel unter der Griffkappe.

Die Revolver System Galand wurden bis etwa 1900 in der Grenzwache geführt und dann durch den Revolver Nagant Modell 1895 Kaliber 3 Linien ersetzt.

Rußland



1898 bis 1900
Lieferung L. Nagant, Liège



1914 bis 1917
Tulaer Waffen Manufaktur Zar Peter der Große



1899 bis 1914
Kaiserlich Tulaer Waffen Manufaktur



1917 bis 1922
Tulaer Waffen Manufaktur



1922 und 1923
Russische Sozialistische Föderation Sowjetischer
Republiken – Erste Tulaer Waffen Manufaktur



1929 bis 1944
Waffenfabrik Ishewks



1924 bis 1928
Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken –
Erste Waffen Manufaktur Tula



1943 und 1944
Waffenfabrik Sestrojetzk

Wann sich die Admiralität des Kaiserreichs Rußland zum ersten Mal für die Anschaffung von Revolver-Pistolen entschieden hatte, läßt sich nicht mit Sicherheit klären. 1853 erschien in der englischen Zeitung „The Times“ ein Artikel, in dem behauptet wurde, daß die russische Admiralität begonnen habe, die Schwarzmeer-Flotte ihrer Kriegsmarine mit Revolvern zu bewaffnen. In England wurde vermutet, daß diese Meldung von einem Agenten des amerikanischen Waffenfabrikanten Samuel Colt mit Absicht in die Zeitung gebracht wurde, um Colt eine bessere Ausgangsbasis für Verhandlungen über den Verkauf seiner Revolver an die englische Kriegsmarine zu schaffen.

Sicher ist, daß schon frühzeitig eine Abordnung See-Offiziere der russischen Kriegsmarine der Waffenfabrik von Colt in Paterson einen Besuch abstattete und sich sehr für die neuartigen Revolver-Pistolen interessierte. Dieser Besuch war der Anlaß für Samuel Colt, im Winter 1854-55 eine Reise nach Rußland zu unternehmen, um dem Zaren persönlich seine Waffen anzubieten.

Als Ergebnis des Besuches erhielt Colt einen Auftrag für die Lieferung von einigen tausend Stück seiner „belt pistols, caliber .36 model 1851“, die später durch die Annahme bei den Kriegsmarinen verschiedener Staaten in „navy model“ umbenannt wurden.

Die erste Lieferung bestand aus 3000 Revolvern mit Zubehör und sollte angeblich für die russische Geheimpolizei bestimmt sein. Die Lieferung, die im Sommer 1856 erfolgte, wurde zunächst in einem Arsenal zu Moskau inspiziert. Nach der noch vorhandenen Korrespondenz von Samuel Colt wurden die Revolver dem Zaren vorgeführt, und dieser bezeichnete sie als die schlechtesten Waffen, die je in Hartford (dem damaligen Sitz der Colt-Werke) produziert wurden.

Es muß angenommen werden, daß die von Colt gelieferten 3000 Stück Revolver für die baltische und die Schwarzmeer-Flotte der Kaiserlich-Russischen Kriegsmarine bestimmt waren. Ob die Revolver tatsächlich in die Kriegsmarine gelangten, konnte nicht mit letzter Sicherheit geklärt werden. Die Frage muß daher offen bleiben. Eine weitere Lieferung von 3000 Stück Revolvern mit Pulverflaschen und Zündkegelschlüsseln als Zubehör wurde im Herbst 1856 verschifft. Um den Schiffsweg abzukürzen, wurde von Samuel Colt eine Route bestimmt, die durch preußisches Hoheitsgebiet führte. Da keine Genehmigung zum Durchkreuzen der preußischen Gewässer eingeholt worden war, wurde der gesamte Transport im Auftrag der preußischen Regierung beschlagnahmt. Trotz vielfacher Bemühungen von

Samuel Colt wurden die Waffen nicht freigegeben.

Zu dieser Zeit erhielten verschiedene Waffenschmiede in Tula, die zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen waren, den Auftrag, Revolver für die Kriegsmarine nach dem System der Colt „belt pistols 1851“ Kaliber .36/100 Zoll anzufertigen.

Tula war der Sitz der 1712 unter Zar Peter dem Großen gegründeten Kaiserlich-Russischen Waffenfabrik. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden ständig 8000 bis 9000 Arbeiter beschäftigt, die jährlich bis zu 240 000 Gewehre herstellten. Die zu der Vereinigung der „Tulaer Waffenschmiede“ zählenden Mitglieder waren frei arbeitende Büchsenmacher außerhalb der Gewehrfabrik, die sich aber zur zeitweiligen Ausführung von Staatsaufträgen verpflichten mußten. So konnten neben den Revolvern für die Kriegsmarine auch gleichartige Waffen für den kommerziellen Markt erzeugt werden, die mit den ausländischen Fabrikaten konkurrierten.

Es kosteten im Jahre 1857 in Moskau im Handel:

1 Dragoon Revolver, original Colt	Rubel 94,00
1 Dragoon Revolver, belgische Kopie	Rubel 40,00
1 Dragoon Revolver, Tulaer Waffenschmiede	Rubel 44,00
1 Navy Revolver, Tulaer Waffenschmiede	Rubel 30,00
1 Pocket Revolver, Tulaer Waffenschmiede	Rubel 30,00

Revolver Tulaer Waffenschmiede (System Colt), 1857

Nicht reglementiert

Die schon innerhalb kurzer Zeit in Tula produzierten Revolver waren qualitativ hochwertige Kopien der Colt-Revolver. Das Kaliber 36/100 Zoll = 9,0 mm war übernommen worden. Dimension der Pulverkammern in den Zylindern, Größe und Form der Zündkegel waren genau nach dem amerikanischen Vorbild gefertigt, so daß das mit der ersten Lieferung aus Hartford eingetrafene Zubehör wie Pulverflaschen, Zündkegelschlüssel und auch Ersatzteile für die in Tula hergestellten Revolver verwendet werden konnten. Der einzige Unterschied der aus Tula stammenden Revolver gegenüber dem amerikanischen Vorbild bestand darin, daß die Schrauben für

**Revolver System Galand,
1874 (Nagan). Fig. 9 bis 16. ►**

Hammer, Abzug und Zylindersperre nicht von der linken, sondern von der rechten Rahmenseite her in den Rahmen eingelassen waren.

Die Laufaufschrift der Tula-Revolver in kyrillischer Schrift heißt „Tulaer Waffenschmiede“. Vorangestellt ist das Wappen der Stadt Tula mit einer Krone darüber. Den Tula-Marinerevolvern fehlt, wie allen russischen Marine-Revolvermodellen, ein Eigentumsstempel des Staates oder der Admiralität. Die Revolver haben an der Rahmenunterseite, unmittelbar vor dem Abzugsbügel, den Abnahmestempel des Kontrolloffiziers eingeschlagen.

Dänischen Marine-Dokumenten aus dem Jahre 1861 ist zu entnehmen, daß in der Kaiserlich-Russischen Kriegsmarine alle Offiziere mit Revolvern bewaffnet waren. Die Tula-Revolver blieben im Gebrauch der Flotte bis nach 1875 und wurden dann durch Revolver System Galand für Metall-Einheitspatronen mit Zentralzündung ersetzt.

Geladen wurden die in Tula fabrizierten Waffen zunächst wie alle Perkussions-Revolver durch Einfüllen von Pulver aus der Pulverflasche und Aufsetzen eines losen Bleigeschosses. Später wurden fertige Patronen mit Papierummantelung ausgegeben.

Revolver Johann Norman, Tula 1860 (für Offiziere)

Nicht reglementiert

Nach dem Vorbild der Belt Revolver Modell 1851 der Colt's Company wurden um 1860 von dem Waffenfabrikanten Johann Norman in Tula Kopien angefertigt, die für den Verkauf an Offiziere des Heeres und der Marine vorgesehen waren.

Die Revolver Norman unterschieden sich von den amerikanischen Originalen durch geringere Dimensionen und reduziertes Gewicht. Die Kaliberweite von 36/100 Zoll und die Zylinderkapazität von 6 Patronenkammern wurden beibehalten. Nach der Art der in Rußland erzeugten Perkussions-Revolver waren die Schrauben für Hammer, Abzug und Zylindersperre von der rechten Seite in den Rahmen geschraubt.

Während die Offiziere des Heeres Waffen mit Lauflängen von 18,75 cm (7,5 Zoll) bevorzugten, wurden für Offiziere der Kriegsmarine Revolver mit gekürzter Lauflänge von 15,25 cm angefertigt.

Für die Revolver mit gekürzter Lauflänge war ein spezielles Marineholster entwickelt worden, das ohne Metallteile gearbeitet war. Dadurch sollte ein unbeabsich-

tigtes Funkenschlagen und die Gefahr einer Entzündung von Pulverfässern in den Schiffsgefechtsstationen verhindert werden. Das obere Ende des Holstervorderteils war nach innen gebogen. Das hintere, obere Ende des Holsters wurde darüber gelegt und mit einer Lederlasche verschlossen. Das Holster wurde an einem Leibgurt getragen. Die Schlaufe zum Durchziehen des Gurtes war so angebracht, daß die Waffe an der linken, vorderen Körperseite getragen wurde.

In die Laufoberseite ist in kyrillischer Schrift graviert „Waffen Manufactur Norman“. Auf der rechten Rahmenseite und unterhalb des zweiteiligen Holzgriffes sind die Initialen NH = Johann Norman eingestempelt. An der Griffunterseite ist außerdem der Abnahmestempel des Kontrolloffiziers in kyrillischen Buchstaben eingeschlagen.

Das Kaliber ist 36/100 Zoll (9,0 mm) wie bei den amerikanischen Colt-Revolvern der Navy Modells, das auch für die russischen Marinerevolver übernommen worden war. Es konnte daher aus den Revolvern Norman die offizielle Munition der Marinewaffen verschossen werden.

Revolver System Galand, 1875

Reglementiert

Obwohl die Revolver der russischen Armee von Smith & Wesson zuverlässig und von bester Qualität waren und mehrmals den russischen Anforderungen folgend geändert wurden, hatten die amerikanischen Waffen nur Hahnspannung. Für die Abgabe eines jeden Schusses mußte der Hammer mit dem Daumen der Schießhand aufgespannt werden. Dies bedeutete Zeitverlust. Für den Gebrauch eines Revolvers an Bord der Schiffe in der kurzen Zeit, die für einen Enterangriff zur Verfügung stand, war die schnelle Abgabe möglichst vieler Schüsse von entscheidendem Wert für eine Faustfeuerwaffe.

Da in Amerika noch keine Revolver für Doppelspannung erzeugt wurden, fiel die Wahl der Waffenkommission auf eine Konstruktion des französischen Erfinders und Waffenfabrikanten C. F. Galand, der an der Adresse 280, Rue d'Hauteville in Paris eine kleinere Fabrik für die Erzeugung von Revolvern, Gewehren und Schrotflinten eingerichtet hatte. Galand hatte sehr viel Hoffnung auf den Erfolg seines Revolvers gesetzt und Muster für die eidgenössischen Versuche 1871 und die französischen Versuche, ebenfalls 1871, zur Verfügung gestellt. In beiden Ländern wurden seine Revolvermodelle abgelehnt. Obwohl Galand keine Interessenten für seine Re-

EM. & L. NAGANT

LIEGE

ARMES DE GUERRE DE TOUS SYSTEMES

DE LUXE & D'EXPORTATION

ATELIER MECANIQUE

POUR LA FABRICATION DES ARMES

FUSIL DOUBLE DE CHASSE

REMINGTON-NAGANT

27^e Gouvernement néerlandais :
Armes Remington :

Mousquetons cavalerie 5000

Mousquetons à bayonnette

pour le Génie et la Marine 2250

Plus la collection des instruments vérificateurs

et les pièces de rechange. Nous continuons à
fournir chaque année au Gouvernement néerlandais
une provision de pièces de rechange.

32^e Grand Duché de Luxembourg

Carabines Remington d'infanterie 686

47^e Gouvernement impérial du Brésil

Carabines Comblain d'infanterie

quinze mille

15,000

50^e Gouvernement hellénique

Armes du système Mylonas :

Carabines d'infanterie

6000

Mousquetons de cavalerie

30

Plus la collection des instruments vérificateurs
et les pièces de rechange

62^e Gouvernement impérial de Russie

Revolvers Galand, avec pièces interchangeable :

pour la Marine et les Gardes-frontières 5400

pour les Officiers de id

340

Outre ces revolvers déjà fournis
nous continuons l'exécution d'autres commandes

de

Bescheinigung der Waffenfabrik Em. & L. Nagant, Liège, daß sie an das Russische Gouvernement
folgende Revolver System Galand geliefert hat:
Für Kriegsmarine und Grenzwachen: 5400 Stück
Für Offiziere dieser Truppenteile: 340 Stück

volverkonstruktion gefunden hatte, richtete er in dem belgischen Waffenzentrum Liège in der Rue Vivegnis eine Niederlassung ein. Von hier aus konnte Galand die russische Admiralität für seine Revolverkonstruktion interessieren, nachdem er bereits im Jahr zuvor durch das Kriegsministerium einen Kontrakt für die Lieferung von Revolvern für Grenzwatchen erhalten hatte.

Erste Kontakte zur russischen Kriegsmarine hatten bereits im Sommer 1870 stattgefunden. Die Zeitschrift der „Ingenieur“ berichtete in der Ausgabe von Oktober 1870 über die Annahme des Revolvers Galand als reglementierte Dienstwaffe für die russische Kriegsmarine. Die Zeitschrift veröffentlichte auch eine Zeichnung des Modells, die den Standardrevolver von Galand darstellte, der für die russischen Grenzwatchen als Bewaffnung angenommen wurde. Bis zur endgültigen Reglementierung des Marinerevolvers vergingen noch einige Jahre, denn die Kommission hatte nach ausgedehnten Versuchen noch einige Vorbehalte, die in einem verbesserten Modell berücksichtigt werden sollten.

Der Revolver, der für die Grenzwatchen bestimmt wurde und der das ausgereifteste Modell von Galand mit verschiebbarem Lauf und Zylinder war, erschien dem Ministerium der Marine weniger geeignet zu sein. Bei einer Vorführung eines Revolvers durch Galand vor einer Waffenkommission der russischen Marine wurde genau beobachtet, ob sich der Verschlußhebel am Abzugbügel öffnen konnte. Mitglieder der Kommission äußerten die Bedenken, daß ein Schütze mit dem Daumen oder dem Mittelfinger der Schießhand mit dem Verschluß des Revolvers in Berührung kommen und diesen ungewollt öffnen konnte. Dadurch konnte die Funktion des Revolvers unterbrochen und die Waffe gerade dann wertlos werden, wenn sie gebraucht würde. Durch den russischen Marine-Attaché Herrn von Baranoff wurde Galand im Namen des russischen Marineministeriums ein Vorschlag angeboten, der eine verbesserte Arretierung des Verschlusses ermöglichte.

Auch sollte der Revolver in seinen Dimensionen etwas kleiner und handlicher werden, aber für die gleiche Zentralzündungspatrone 12,0 mm mit Dickrand eingerichtet sein, die auch für die Revolver der Grenzwatchen verwendet wurde.

Galand erklärte sich sofort mit einer Abänderung seines Revolvers einverstanden. Wie er in seinem Buch „Le Revolver de Guerre“ beschrieb, arbeitete er mit Eifer an der Verbesserung seines Revolvers, um die Perfektion, nach der er trachtete, zu verwirklichen.

Nach Vorlage neuer Modelle wurde der Revolver Ga-

land als offizielle Dienstwaffe für die Kaiserliche Kriegsmarine angenommen. Bei dem endgültigen Muster endete der Unterhebel nicht wie bei den vorangegangenen Galand-Revolvern als gekrümmte Fingerspur, sondern als kleiner, über den Abzugbügel hinausragender Ansatz zur besseren Handhabung des Mechanismus. Nach Lösen und Vorwärtsbewegen des Unterhebels wurden Lauf und Zylinder auf der Zylinderachse nach vorn gezogen. Etwa 35,0 mm vor der Ruhestellung löst sich die Extraktorscheibe des Zylinderbodens zum Ausziehen der leeren Hülsen. Lauf und Zylinder gleiten noch weiter vor. Zum Laden müssen Lauf und Zylinder so weit zurückbewegt werden, bis der Zylinderboden wieder an der Extraktorscheibe anliegt. Durch Einrasten des Unterhebels in die Verriegelung wurde der Revolver danach wieder fest geschlossen.

Da Galand nicht zur Anfertigung einer größeren Quantität von Revolvern eingerichtet war und auch nicht die Maschinen zur Fabrikation von lehrenhaltigen, austauschbaren Teilen hatte, gewann er wieder die Waffenfabrik „Emile und Léon Nagant“ für die Ausführung des Auftrages. Die Brüder Nagant hatten um diese Zeit die einzige Fabrik im Waffenzentrum Liège, die lehrenhaltige Waffen und Waffenteile produzieren konnte.

Insgesamt wurden 3400 Stück Revolver des Marinemodells 1875 an die russische Admiralität geliefert.

Die Munition für die Revolver waren Dickrandpatronen 12,0 mm System Perrin für Zentralzündung. Die schweizerischen Versuche von 1871 hatten ergeben, daß nur Patronen mit Dickrand System Perrin eine einwandfreie Funktion und das Ausziehen leerer Patronenhülsen ohne Hemmungen aus den Revolvern Galand ermöglichten. Die Patronen für die Marinerevolver hatten eine exakte Kaliberweite von 11,5 mm. Die Messinghülse war 16,5 mm lang und hatte im Boden bereits eine offenliegende Zündkapsel. Das ovigale Geschoß aus Bleidraht war 18,0 mm lang.

Auch nach Reglementierung der neuen Revolver System Nagant 7,62 mm (3 Linien) in der Armee behielt die russische Marine die Galand-Revolver noch bis 1915.

Revolver M/1895 Nagant für Offiziere

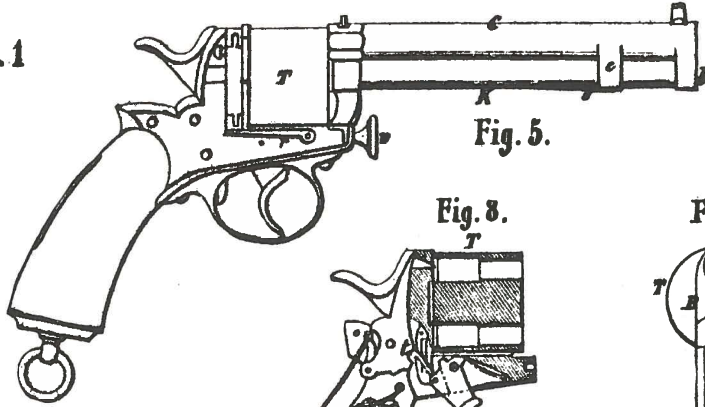
Reglementiert

Nach der Jahrhundertwende wurden Revolver Nagant Modell 1895 auch für alle Marinestreitkräfte reglementierte Dienstwaffen.

Die Offiziersrevolver hatten – wie bei den Heerestrup-

Wichnewski's Pistolet-Revolver. (Fig 5-11)

Fig. 1



1/3 nat. Gr.

Fig. 5.



Fig. 8.

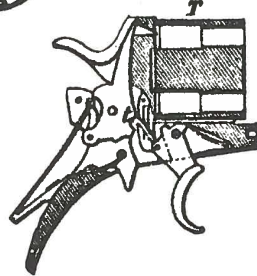
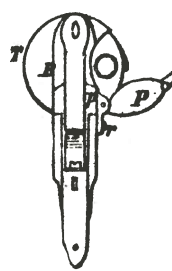


Fig. 9.



Rad m

Fig. 10.



Fig. 6.

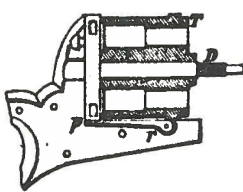


Fig. 7.



Fig. 11.



Colt's Revolver. (Fig. 2-4.)

Fig. 2.

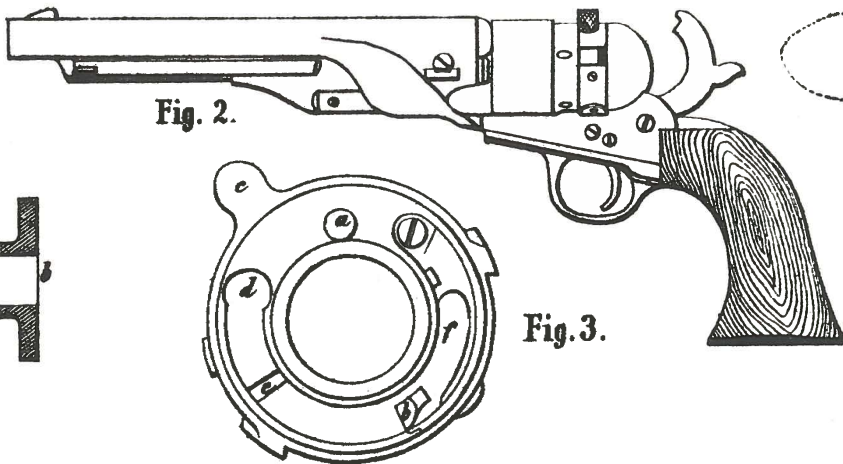
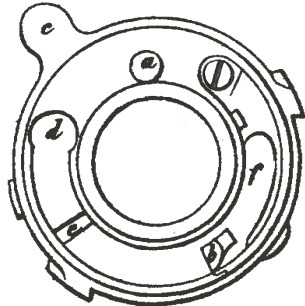


Fig. 4.



Fig. 3.



Quar



pen – Revolver für Doppelspannung erhalten. Als Patronen wurde die Munition verwendet, die auch für die Armee vorgeschrieben war: Reglementierte Revolverpatrone des Heeres M/1895 Kaliber 7,62 mm 3 Linien. Die Revolver Nagant blieben in der Kriegsmarine bis nach 1950. Eine besondere Kennzeichnung oder Markierung ist bei den Marinerevolvren nicht bekannt geworden.

Revolver M/1895 Nagant für Mannschaften

Reglementiert

Für die Unteroffiziers- und Mannschaftsdienstgrade der Marine wurden nach 1900 Nagant-Revolver 7,62 mm angenommen. Wie bei den Heerestruppen hatten die Revolver, die nicht für Offiziere bestimmt waren, Hahnspannerkonstruktion. Zur Abgabe eines Schusses mußte der Hammer mit dem Daumen der Schießhand aufgespannt werden. Nach 1924 wurden, als keine Revolver mit Hahnspannung mehr produziert wurden, Revolver mit Doppelspannung als Ergänzungswaffen an die Unteroffiziere und Mannschaften ausgegeben. Reglementierte Munition: Patronen Kaliber 7,62 mm 3 Linien. Ausmusterung der Revolver erfolgte erst nach 1945.

Département des Douanes
des Gardes douanières

Certificat

Bureau 2
9 Février 1877
N° 2414

Le département des douanes du Ministère Impérial des Finances Russes certifie par le présent que les deux mille Révolvers Système Garand à pièces interchangeables destinés à l'armement des Gardes douanières ont été exécutés par Messieurs Nagant, Fabricants Russes et armés à Paï, par terme stipulé par le contrat, livré en bon ordre à St Pétersbourg, et actuellement réceptionnellement reçus par la Commission spécialement nommée à cet effet, laquelle Commission, après l'examen attentif et scrupuleux de ces armes, a reconnu qu'elles répondent sous tous les rapports aux conditions du Contrat, qu'elles sont exécutées des meilleurs matériaux et qu'elles sont et ont tel fini que l'interchangeabilité des pièces est complète, et qu'en général ces armes ont toutes les qualités nécessaires de bonnes armes de guerre.

Le Signé, Directeur du Département Katschaloff

Pour la répétition conforme à l'original

Le Signé, N. Katschaloff

Pour copie conforme

Em. & L. Nagant



Revolver Goltjakov, (etwa 1858)*Versuche*

Das etwa 1858 von dem Waffenmeister Nikolaj Goltjakov vorgeschlagene Revolvermodell war eine Kopie des von dem amerikanischen Waffenfabrikanten Samuel Colt hergestellten Belt-Modells, das später die offizielle Werksbezeichnung „1851 Colt's Navy Model .38 Cal.“ erhalten hatte. Goltjakov hatte seinen Revolver im gleichen Kaliber .36 (etwa 9,0 mm) angefertigt. Die Einzelteile waren jedoch gegenüber der Originalkonstruktion von Colt stabiler und widerstandsfähiger hergestellt worden. Die Dimensionen der Hauptteile wurden daher auch etwas größer gehalten als bei dem Vorbild.

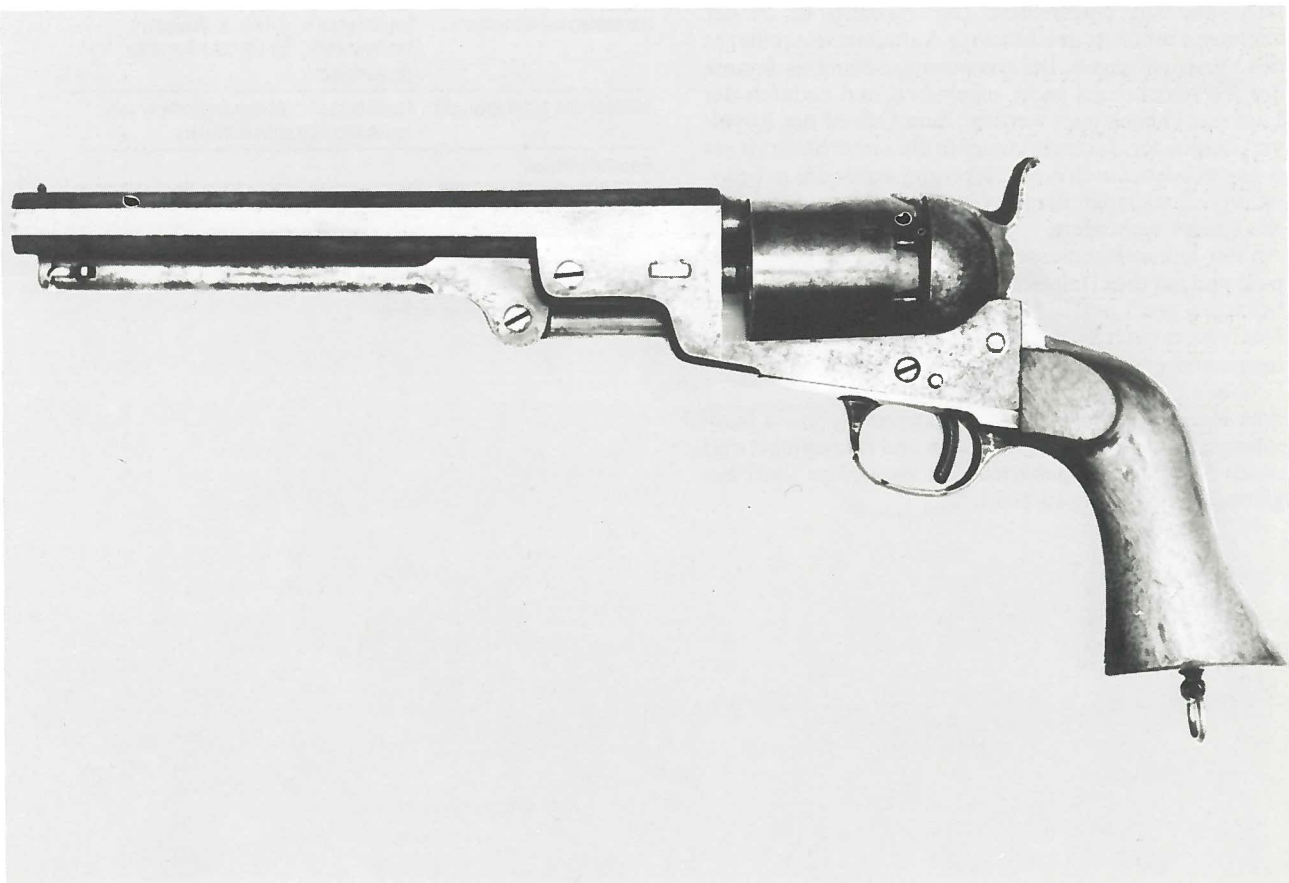
An das Rahmenmittelstück sind Griffvorder- und -rückteil angeschraubt. Griffteile bestehen aus Messing und sind offensichtlich nie plattiert worden. Der Zylinder hat 6 Pulverkammern. Der Umfang ist glatt und ohne jede Verzierung. Der achtkantige Lauf hat eine Länge von 195,0 mm und ist durch einen Querriegel an der stabilen Zylinderachse befestigt. Die Schrauben für Hammer und Abzug sind von der rechten Rahmenseite her eingedreht. Damit die Schraubenköpfe nicht zu dicht beisammen liegen, wurde die Schraube der Zylinderarretierung von der linken Rahmenseite eingesetzt.

Lauf und Zylinder wurden hochglänzend blauschwarz brüniert. Rahmen, Ladepresse und Hammer sind durch Erhitzen buntgehärtet. Abzug und Verschlußkeil wurden bis zur Blaufärbung erhitzt.

Der einteilige Holzgriff ist poliert. Der Griff Rücken ist – wie bei vielen späteren russischen Revolverpistolen – erhöht, damit die Waffe beim Schießen besser in der Hand liegt.

Als einzige Markierung hat der Revolver auf der Laufoberfläche und im Inneren des Griffes in einem Wappen die Initialen „N. G.“ in Kyrillisch.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver Goltjakov, (etwa 1858)
Reglementiert:	Versuche
Im Dienst von:	etwa 1858
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	9,0 mm
Zündung:	Perkussion
Kapazität:	6
Schloßart:	Hahnspannung
Schloßkonstruktion:	Samuel Colt
Lauflänge:	195,0 mm
Fabrikant:	Nikolaj Goltjakov, Tula
Herstellermarkierungen:	Laufoberseite: NG in Wappenumrahmung (kyrillisch)
Militärische Markierungen:	
Besonderheiten:	



Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1871

Reglementiert

Für das Kaiserreich Rußland angefertigte Revolver Kaliber 11,0 mm mit 204,0 mm Lauflänge und automatischem Extraktor zum Entfernen der leeren Patronenhülsen.

Der Lauf ist durch ein Scharnier mit dem Rahmen verbunden und wird durch einen Riegel arretiert. Nach Anheben des Riegels wird die Sperre aufgehoben, und der Lauf kann nach unten abgeklappt werden. Während des Niederdrückens wird ein Ejektorstern zum Ausziehen leerer Patronenhülsen aus dem Zylinderboden geschoben. Kurz vor Beendigung der Drehbewegung wird der Ejektormechanismus ausgeklinkt, und der Ejektorstern schnell durch Federdruck in den Zylinderboden zurück. Der Zylinder hat 6 Patronenkammern, die im vorderen Drittel flaschenhalsförmig verjüngt sind.

Das Schloß ist nach dem System Smith & Wesson zur Hahnspannung eingerichtet. Der Hammer ist an der obersten Frontseite geschlitzt zur Aufnahme eines Steges des Verschlussriegels. Bei entspanntem Hammer konnte der Verschlussriegel nicht angehoben und dadurch der Lauf nicht abgeklappt werden. Zum Öffnen der Revolvers mußte der Hammer immer in die Sicherheitsrast gezogen werden; durch diese Sicherung wurde das unbeabsichtigte Entzünden der oberen Patrone beim Schließen des Laufes verhindert.

An der linken Rahmenseite ist die Schloßplatte eingepaßt und mit drei Halteschrauben befestigt. Die mittlere Schraube greift in das Pivot für den Hammer.

Das Vordersvisier ist halbrund in die Laufschiene eingelassen und verstiftet. Das rückwärtige Visier wird in die Erhöhung des Riegels eingeschnitten.

Alle Hauptteile des Revolvers sind hochglänzend blauschwarz brüniert. Hammer, Abzug und Abzugbügel sind durch Erhitzen buntgehärtet. Der zweiteilige Griff aus glattem Walnußholz ist geölt.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1871
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1871 bis etwa 1935
Verwendet bei:	Armee
Kaliber: 11,0 mm	
Zündung:	Zentral
Kapazität:	6
Schloßart:	Hahnspannung
Schloßkonstruktion:	Smith & Wesson
Lauflänge:	204,0 mm
Fabrikant:	Smith & Wesson, Springfield
Herstellermarkierungen:	Laufoberseite: Smith & Wesson Waffenfabrik, Springfield Amerika (in kyrillisch)
Militärische Markierungen:	Laufoberseite: Abnahmestempel des zuständigen Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	



Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1871 B
Reglementiert

Nach einer Produktion von etwa 2500 Revolvern des Modells 1871 A wurden von der russischen Abnahme-Kommission einige Änderungen verlangt, um die befürchtete Beschädigung verschiedener Teile während des Gebrauchs der Waffe auszuschalten:

- a) Der Haltestift für den Abzug, der bei dem Modell A 2,0 mm Durchmesser hatte, wurde auf 2,5 mm verdickt.
- b) Für die stärkere Ausbohrung mußte der Rahmen an der Unterkante etwas tiefer gelegt werden.
- c) Die seitliche Abschrägung an der Unterkante des Revolverrahmens wurde an dem Bolzen für den Abzug unterbrochen, um die Lagerung noch stabiler zu halten.
- d) Die Schraube für das Drehgelenk zwischen Lauf und Rahmen wurde zur größeren Festigkeit durch eine 5,0 mm dicke Hülse ersetzt, die von der rechten Rahmenseite durch eine Gegenschraube verschlossen wurde.

In allen übrigen Teilen blieben die Revolver unverändert wie das Modell 1871 A.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1871 B
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1872 bis etwa 1935
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	11,0 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	6
Schloßart:	Hahnspannung
Schloßkonstruktion:	Smith & Wesson
Lauflänge:	204,0 mm
Fabrikant:	Smith & Wesson, Springfield
Herstellermarkierungen:	Laufoberseite: Smith & Wesson Waffenfabrik, in Springfield Amerika (in kyrillisch)
Militärische Markierungen:	Laufoberseite: Abnahmestempel des zuständigen Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	





Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1872

Reglementiert

Der Revolver ist eine Modifikation des Modells 1871 B, bei dem auf Verlangen der russischen Vertragspartner folgende Änderungen vorgenommen wurden:

- a) Die Lauflänge wurde von 8,0 Zoll (204,0 mm) auf 7,0 Zoll (178,0 mm) gekürzt.
- b) Der Griff wurde geändert und erhielt die Form eines Sägegriffs.
- c) Der Abzugbügel wurde nach unten bogenartig als Auflage für den Mittelfinger der Schießhand verlängert.
- d) Die Daumenauflage des Hammersporns wurde nach oben gebogen und verbreitert, um ein Abgleiten des Daumens zu verhindern.
- e) Das Schaltrad des Zylinders und der Extraktorstern wurden vergrößert. Gleichzeitig wurde die Zylinderhülse an der Frontseite als Gasring umgebördelt.

Alle Hauptteile des Revolvers sind hochglänzend blauschwarz brüniert. Hammer, Zug und Abzugbügel sind durch Erhitzen buntgehärtet.

Der zweiteilige Griff besteht aus gelötetem Walnußholz.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1872
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1873 bis etwa 1935
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	11,0 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	6
Schloßart:	Hahnspannung
Schloßkonstruktion:	Smith & Wesson
Lauflänge:	178,0 mm
Fabrikant:	Smith & Wesson
Herstellermarkierungen:	Laufoberseite: Smith & Wesson Waffenfabrik, in Springfield Amerika (in kyrillisch)
Militärische Markierungen:	Laufoberseite: Abnahmestempel des zuständigen Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	





Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1874

Reglementiert

Letzte und endgültige Ausführung des Revolvermodells, das von der amerikanischen Waffenfabrik „Smith & Wesson“ für das russische Gouvernement produziert wurde.

Der Rahmen des Revolvers von 1874 ist der gleiche, der auch für das Modell 2 verwendet worden war. Das Schloß wurde leicht geändert, und die Auslösesperre für die Zurückbewegung des Ejektorsterns nach Niederklappen des Laufes war neu konstruiert worden.

Die Lauflänge wurde auf 6,5 Zoll (162,5 mm) gekürzt. Das vordere Visier wurde vergrößert und massiv aus der Laufschiene herausgearbeitet. Die Ausbuchtung der Laufschiene beim Übergang zur Zylinderbrücke wurde neu geformt. Diese Änderung wurde notwendig, weil die Blattfeder zum Niederdrücken des Verriegelungshebels nunmehr durch eine große Rändelschraube gehalten wurde, die ohne Werkzeug von Hand entfernt werden konnte. Um die Rändelschraube besser betätigen zu können, mußte die Zylinderbrücke an dieser Stelle seitlich schmaler geformt sein.

Als Modellbezeichnung wurde auf der linken Rahmenseite im höchsten Punkt des Griffes in kyrillischen Buchstaben die Abkürzung „Mod“ und die Jahreszahl 1874 eingeschlagen.

Bei frühen Seriennummern des Revolvers M/1874 sind als Inspektormarken auf der Laufschiene unter dem russischen Doppeladler die kyrillischen Buchstaben H. K. für N. Kauschakewitsch eingeschlagen. Revolver mit höheren Seriennummern tragen den russischen Adler mit den Inspektormarken „K. O.“ für Kasaviery Ordinetz. Alle Hauptteile sind hochglänzend blauschwarz brüniert. Hammer, Abzug und Abzugbügel sind durch Erhitzen bis zur Buntfärbung gehärtet. Der zweiteilige Holzgriff besteht aus glattem, geöltem Walnußholz.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1874
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1874 bis etwa 1935
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	11,0 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	6
Schloßart:	Hahnspannung
Schloßkonstruktion:	Smith & Wesson
Lauflänge:	162,5 mm
Fabrikant:	Smith & Wesson, Springfield
Herstellermarkierungen:	Laufoberseite: Smith & Wesson Waffenfabrik in Springfield Amerika (in kyrillisch)
Militärische Markierungen:	Laufoberseite: Abnahmestempel des zuständigen Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	





Revolver 11,0 mm Ludwig Loewe & Cie., Modell 1874
Reglementiert

Die seit 1878 von der Berliner Waffenfabrik Ludwig Loewe & Cie. für die russische Regierung hergestellten Revolver waren genaue Kopien des von der Waffenfabrik Smith & Wesson konstruierten Modells 1874.

Nach den Vorschriften des mit Kapitän N. Kauschakewitsch abgeschlossenen Kontraktes mußten die neuen Revolver von Ludwig Loewe & Cie. mit dem amerikanischen Vorbild übereinstimmen, so daß die Austauschbarkeit aller Teile gewährleistet war. Daraus ergaben sich zwei rationelle Vorteile: Die in großem Umfange bereits vorhandenen Ersatzteile für die Revolver Smith & Wesson konnten auch für die Revolver von Ludwig Loewe & Cie. verwendet werden. Eine Aufstockung des Ersatztelevorrates war dadurch nicht erforderlich. Der zweite Grund bestand in der Möglichkeit, bei beschädigten Revolvern beider Fabrikate die noch brauchbaren Teile zu entnehmen und ohne Nacharbeit zu neuen, funktionstüchtigen Revolvern zusammensetzen. Auch die äußere Bearbeitung der Loewe-Revolver hat die gleiche, hohe Qualität wie die Revolver von Smith & Wesson. Nur die geänderte Firmenaufschrift in kyrillischer Schrift läßt die Fabrikation von Ludwig Loewe & Cie. erkennen.

Der mit Rußland geschlossene Kontrakt war offensichtlich sehr umfangreich, denn es sind Revolver mit Seriennummern über 80 000 bekannt.

Alle von Ludwig Loewe & Cie. hergestellten Revolver, die untersucht werden konnten, tragen als Inspektorstempel auf der Laufschiene unter dem russischen Doppeladler die Buchstaben „C. O.“ für Kasaviery Ordinetz. Die Initiale des Vornamens wurde in Amerika in kyrillisch und in Berlin mit lateinischem Buchstabe gestempelt.

Die Laufaufschrift in kyrillischer Schrift bedeutet – frei übersetzt – „Ludwig Loewe & Cie., Berlin, Germania“. Alle Hauptteile sind hochglänzend blauschwarz brüniert. Hammer, Abzug und Abzugbügel sind durch Erhitzen bis zur Buntfärbung gehärtet. Der zweiteilige Holzgriff besteht aus glattem und geöltem Walnußholz.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver 11,0 mm Ludwig Loewe & Cie., Modell 1874
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1877 bis etwa 1935
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	11,0 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	6
Schloßart:	Hahnspannung
Schloßkonstruktion:	Smith & Wesson
Lauflänge:	162,5 mm
Fabrikant:	Ludwig Loewe & Cie. Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin
Herstellermarkierungen:	Laufoberseite: Ludwig Loewe & Co. Berlin, Germania (in kyrillisch)
Militärische Markierungen:	Laufoberseite: Abnahmestempel des zuständigen Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	





Revolver 11,0 mm Staatsmanufaktur Tula, Modell 1874
Reglementiert

Die 1886 in der russischen Staatsmanufaktur zu Tula aufgenommene Revolverproduktion beschränkte sich auf die weitere Herstellung des von Smith & Wesson konstruierten Modells 1874.

Wie die Kopien von Ludwig Loewe & Cie. in Berlin, waren auch die in Rußland erzeugten Revolver absolut lehrerhaltig genaue Nachbildungen des Grundmodells, mit dem Zweck, die Austauschbarkeit aller Teile zu garantieren.

Die Revolver sind ebenso sorgfältig und genau gearbeitet wie diejenigen der anderen Lieferanten.

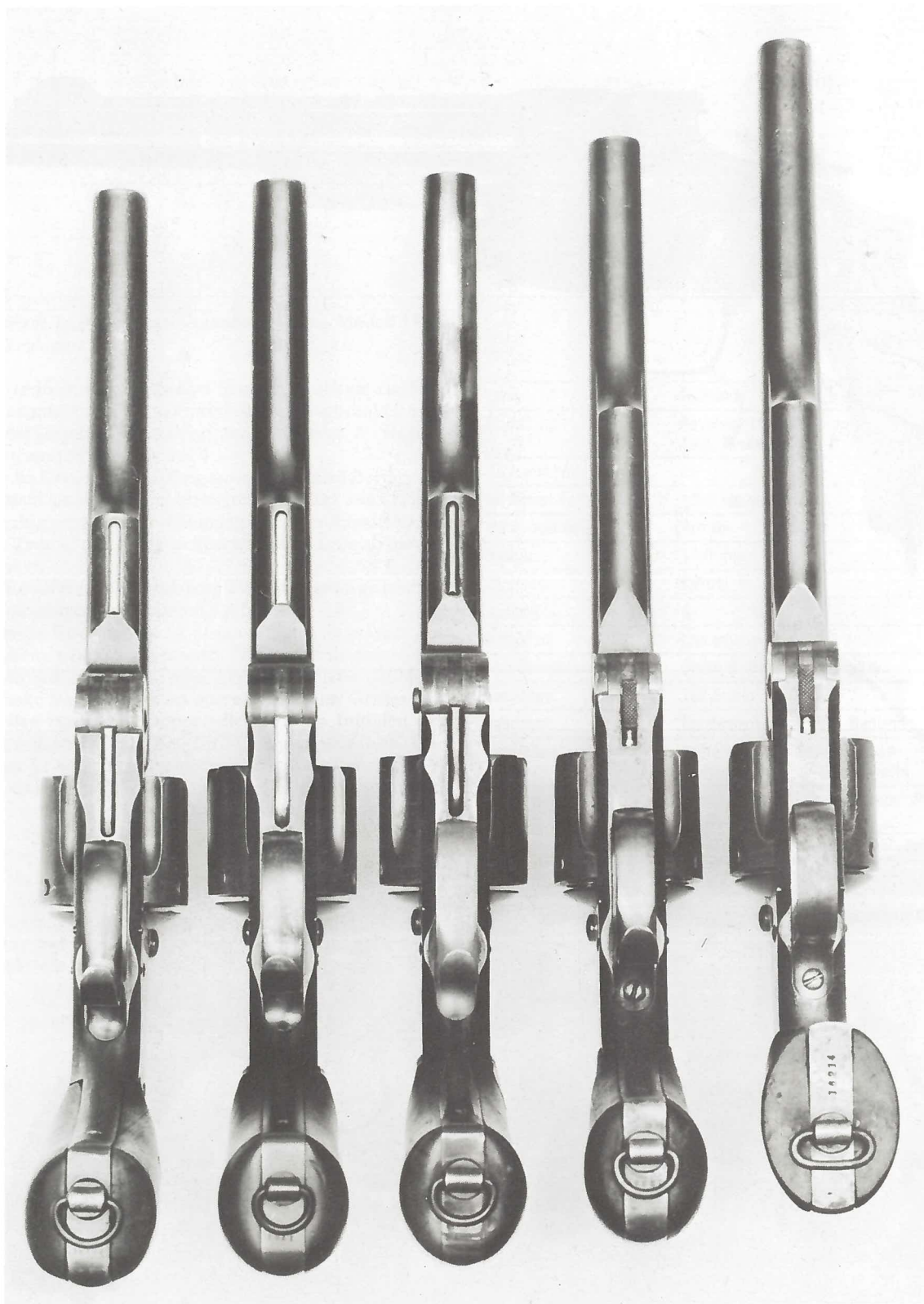
Auch die Revolver der Staatsmanufaktur unterlagen der gleichen, peinlichst genauen Überprüfung durch den Kontrolloffizier der Armee. Die Laufschiene und auch die linke Rahmenseite im oberen Punkt des Griffes zeigen den russischen Doppeladler mit den Initialen des Kontrolloffiziers „H. K.“ für N. Kauschakewitsch. Daneben ist noch an verschiedenen Hauptteilen das Markenzeichen der Staatsmanufaktur Tula, der von einem Kreis umrandete Hammer, eingeschlagen.

Die Laufschiene trägt in kyrillischer Schrift nach freier Übersetzung die Aufschrift „Kaiserlich Tulaer Waffen Manufaktur“ und die Jahreszahl der Fabrikation. Alle Hauptteile sind hochglänzend blauschwarz brüniert. Hammer, Abzug und Abzugbügel sind durch Erhitzen bis zur Buntfärbung gehärtet. Der zweiteilige Holzgriff besteht aus glatttem und geöltem Walnußholz.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver 11,0 mm Staatsmanufaktur Tula, Modell 1874
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1886 bis etwa 1935
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	11,0 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	6
Schloßart:	Hahnspannung
Schloßkonstruktion:	Smith & Wesson, Springfield
Lauflänge:	162,5 mm
Fabrikant:	Staatsmanufaktur Tula, Rußland
Herstellermarkierungen:	Laufoberseite: Kaiserlich Tulaer Waffen Manufaktur (in kyrillisch)
Militärische Markierungen:	Laufoberseite: Abnahmestempel des zuständigen Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	Alle Teile sind mit den Revolvern der Fabrikation Smith & Wesson austauschbar







Revolver System Smith & Wesson Russian (von links)
Revolver 11,0 mm Ludwig Loewe & Cie., Modell 1874
Revolver 11,0 mm Ludwig Loewe & Cie., Modell 1874
Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1874
Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1872
Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1871 B



Revolver System Smith & Wesson Russian (von links)

Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1871 B

Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1872

Revolver 11,0 mm Smith & Wesson, Modell 1874

Revolver 11,0 mm Ludwig Loewe & Cie., Modell 1874

Revolver 11,0 mm Ludwig Loewe & Cie., Modell 1874

Revolver M/1895 Nagant für Offiziere

Reglementiert

Die Besonderheit der Konstruktion Nagant ist der gasdichte Abschluß zwischen Patronenlager und Laufboden. Hierzu wurde der Mechanismus so konstruiert, daß der Zylinder beim Zurückbewegen des Abzuges um 3,0 mm horizontal nach vorwärts bewegt wurde. Die Zylindermündung des oberen Patronenlagers schob sich dadurch über den Laufboden, und die Hülse der Spezialpatrone mit eingezogenem Geschoß ragte in den Laufboden hinein. Bei der Abgabe eines Schusses weitete das Geschoß die eingeeigte Hülsenmündung und preßte diese gegen die innere Laufwandung, so daß ein gasdichter Abschluß entstand.

Als Schloß wurde die Sicherheitskonstruktion „Warnant“, Modifikation von Nagant 1883, übernommen. Durch die Verwendung des verschiebbaren Zylinders wurde eine Umkonstruktion und das Hinzufügen neuer Teile erforderlich. Zusätzlich wurde ein Hebelmechanismus mit dem Schloß verbunden, er beim Aufspannen des Zylinders aufwärts gedrückt wurde und einen Riegel als beweglichen Stoßboden gegen die rückwärtige Zylinderwandung preßte. Unterstützt wurde die Zylinderbewegung durch den Druck des Umsetzhebels gegen den Zahnkranz.

Um dem fliegenden Stoßboden die erforderliche Festigkeit zu geben, mußte der Durchbruch für die Schlagspitze des Hammers möglichst klein gehalten werden. Der Hammer erhielt daher eine lange und schmale Spitze, die – vertikal beweglich – durch einen Querstift befestigt wurde.

Die linke Rahmenseite wurde als abnehmbare Schloßplatte konstruiert, die durch eine von der rechten Rahmenseite her eingedrehte Zentralschraube gehalten wurde. Nach dem Abnehmen der Schloßplatte lagen sämtliche beweglichen Teile frei. Bei aufgespanntem Hammer konnte die Zentralschraube in die Innenseite des Rahmengehäuses gedreht werden. Beim Auslösen des Hammers wurde die Hauptfeder blockiert, und alle Teile – bis auf die Hauptfeder – ließen sich ohne Zuhilfenahme von Werkzeug montieren.

Der Zylinder enthält sieben Patronenkammern. In die bandartige Verstärkung auf dem Umfang sind außer den Arretierungsnuten noch zusätzliche Kerben eingefräst, in die der Kopf der gefederten Ladeklappe greift und somit den Zylinder gegen unbeabsichtigtes Drehen arretiert.

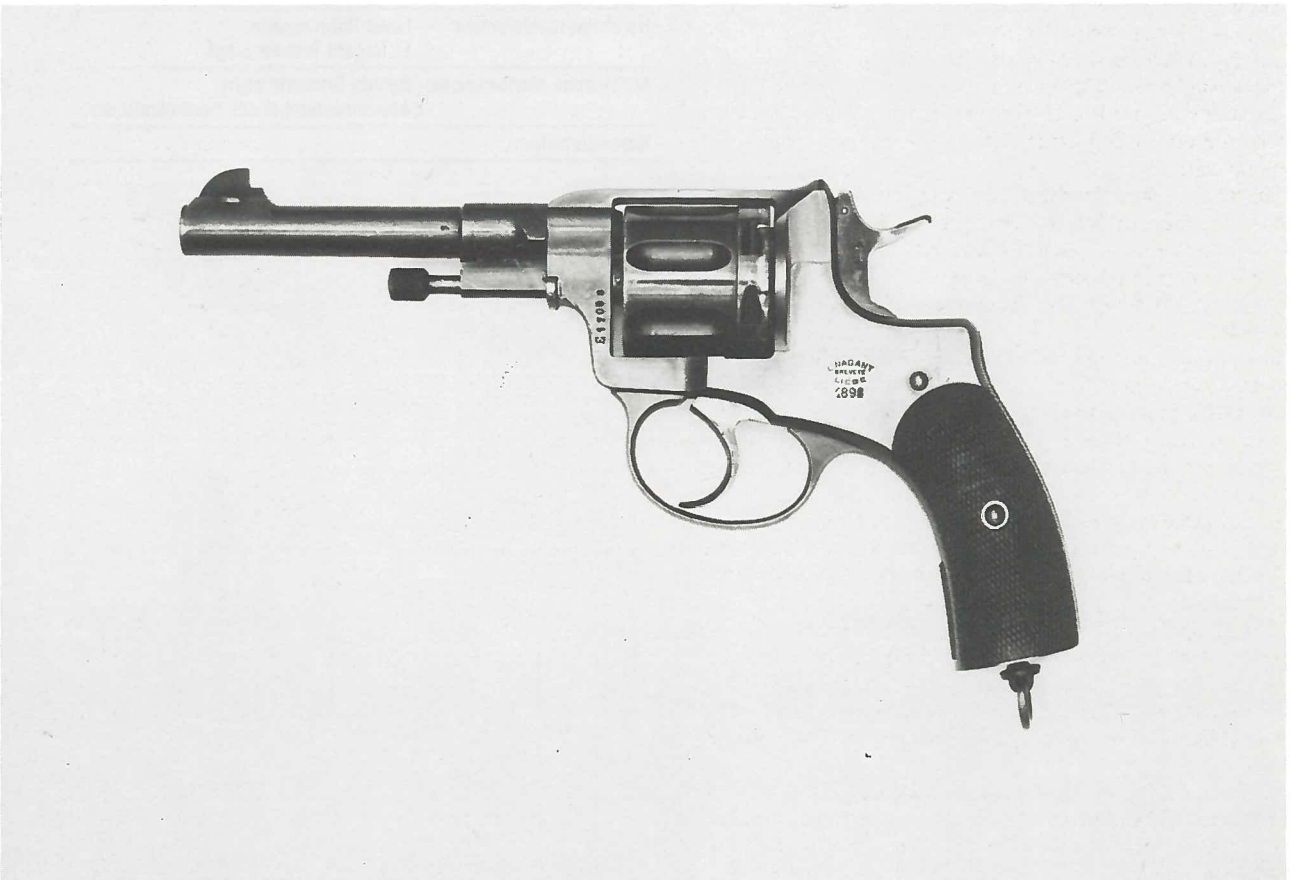
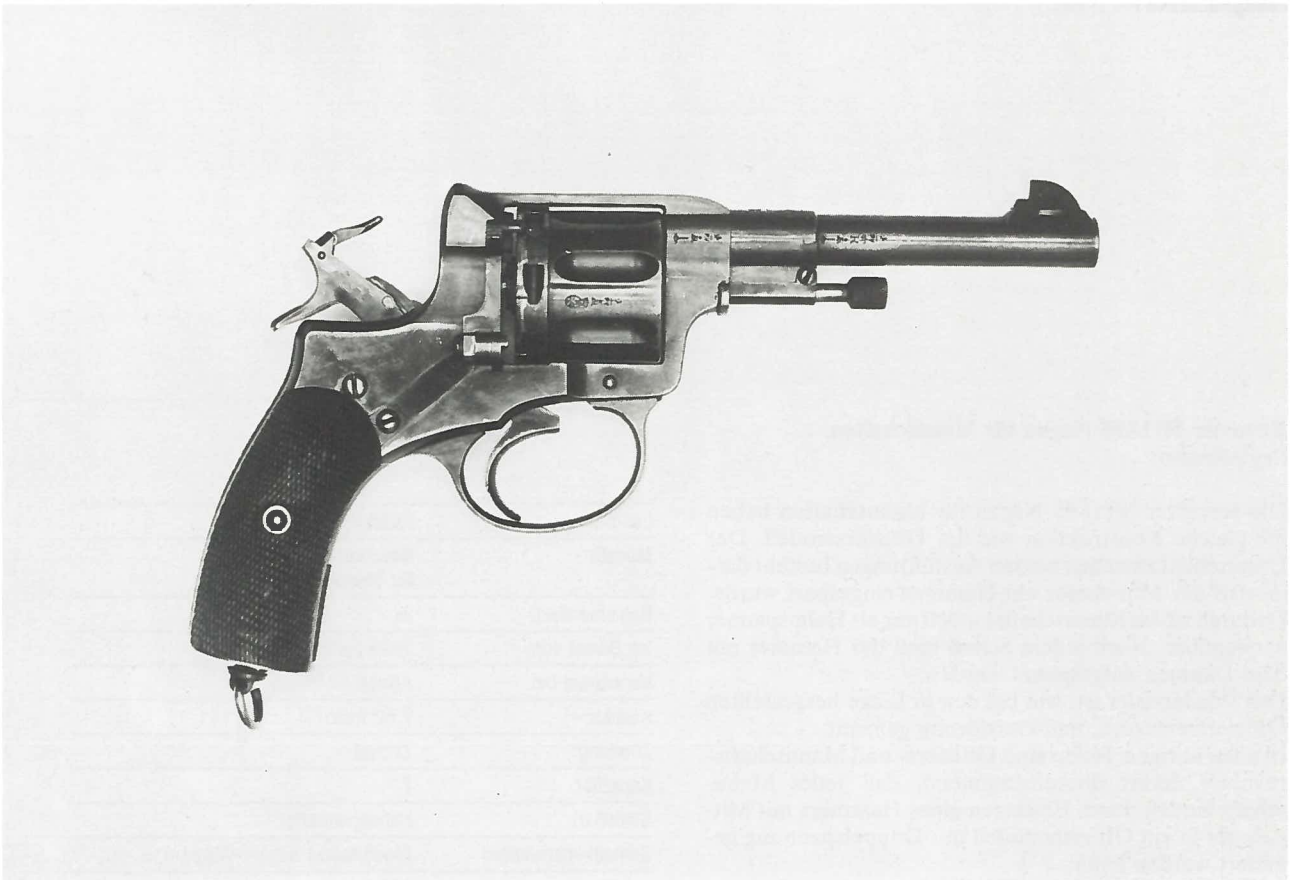
Der Ausstoßer ist, wie bei allen vorangegangenen Konstruktionen Nagant, in einer Hülse am rückwärtigen Teil des Laufes befestigt und in der ausgebohrten Zylinderachse gelagert.

Das Vordervisier ist seitlich in einen Kornsattel eingeschoben. Die ursprünglich halbrunde Form wurde durch Ausfeilen eines rechtwinkligen Sektors geändert, um Lichtreflexe beim Zielen auszuschließen.

Alle Hauptteile des Revolvers sind hochglänzend, blauschwarz brüniert. Hammer, Abzug, Ladeklappe und alle äußeren Federn und Schrauben sind bis zur tiefblauen Anlaßfarbe gehärtet.

Der dreiteilige Griff aus Walnußholz ist mit Fischhaut verschnitten.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver M/1895 Nagant für Offiziere
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1895 bis etwa 1947
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	7,62 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	7
Schloßart:	Doppelspannung
Schloßkonstruktion:	Modifikation Nagant-Warnant
Lauflänge:	115,0 mm
Fabrikant:	L. Nagant, Liège
Herstellermarkierungen:	Linke Rahmenseite: L. Nagant Brevete Liège
Militärische Markierungen:	Rechte Griffseite oben: Abnahmestempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	



Revolver M/1895 Nagan für Mannschaften*Reglementiert*

Die Revolver M/1895 Nagan für Mannschaften haben die gleiche Konstruktion wie das Offiziersmodell. Der Unterschied zwischen beiden Ausführungen besteht darin, daß der Mitnehmer am Hammer eingespart wurde. Dadurch ist das Mannschaftsmodell nur als Hahnspanner verwendbar. Nach jedem Schuß muß der Hammer mit dem Daumen aufgespannt werden.

Das Vordervisier ist, wie bei den in Liège hergestellten Offiziersrevolvern, halbkreisförmig geformt.

In allen übrigen Teilen sind Offiziers- und Mannschaftsrevolver derart übereinstimmend, daß jedes Mannschaftsmodell durch Einsetzen eines Hammers mit Mitnehmer in ein Offiziersmodell mit Doppelspannung geändert werden kann.

Die äußere Bearbeitung ist dieselbe wie bei dem Offiziersmodell.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver M/1895 Nagan für Mannschaften
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1895 bis etwa 1947
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	7,62 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	7
Schloßart:	Hahnspannung
Schloßkonstruktion:	Modifikation Nagant-Warrant
Laufflänge:	115,0 mm
Fabrikant:	L. Nagant, Liège
Herstellermarkierungen:	Linke Rahmenseite: L. Nagant Brevete Liège
Militärische Markierungen:	Rechte Griffseite oben: Abnahmestempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	



Revolver M/1895 Nagant für Offiziere*Reglementiert*

Die ab 1899 in der russischen, staatlichen Waffenmanufaktur zu Tula hergestellten Revolver M/1895 unterscheiden sich mechanisch von den Lütticher Lieferungen der Waffenfabrik von L. Nagant nur durch ein geändertes Vordervisier.

Bei der Originalkonstruktion der Waffenfabrik von L. Nagant ist das Vordervisier im rückwärtigen Teil rechtwinklig ausgeschnitten. Die in der Staatsmanufaktur Tula fabrizierten Revolver haben ein halbkreisförmiges Vordervisier ohne Ausschnitt.

Auf der linksseitigen Schloßplatte ist in kyrillischer Schrift die Herstellermarkierung „kaiserliche Waffenmanufaktur, Tula“ eingestempelt.

Auf der Schloßplatte ist in kyrillischer Schrift die Fabrikmarke „Kaiserlich Tulaer Waffen Manufaktur“ gestempelt.

Ab 1914 wird die Fabrikmarke geändert in „Tulaer Waffen Manufaktur Zar Peter der Große“.

In allen übrigen Teilen und der äußeren Bearbeitung sind die Revolver übereinstimmend mit den aus Lüttich gelieferten Waffen.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver M/1895 Nagant für Offiziere
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1899 bis etwa 1947
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	7,62 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	7
Schloßart:	Doppelspannung
Schloßkonstruktion:	Modifikation Nagant-Warnant
Lauflänge:	115,0 mm
Fabrikant:	Staatsmanufaktur Tula, Rußland
Herstellermarkierungen:	Linke Rahmenseite: Kaiserlich Tulaer Waffen Manufaktur oder Tulaer Waffen Manufaktur Zar Peter der Große (in kyrillisch)
Militärische Markierungen:	Rechte Griffseite oben: Abnahmestempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	

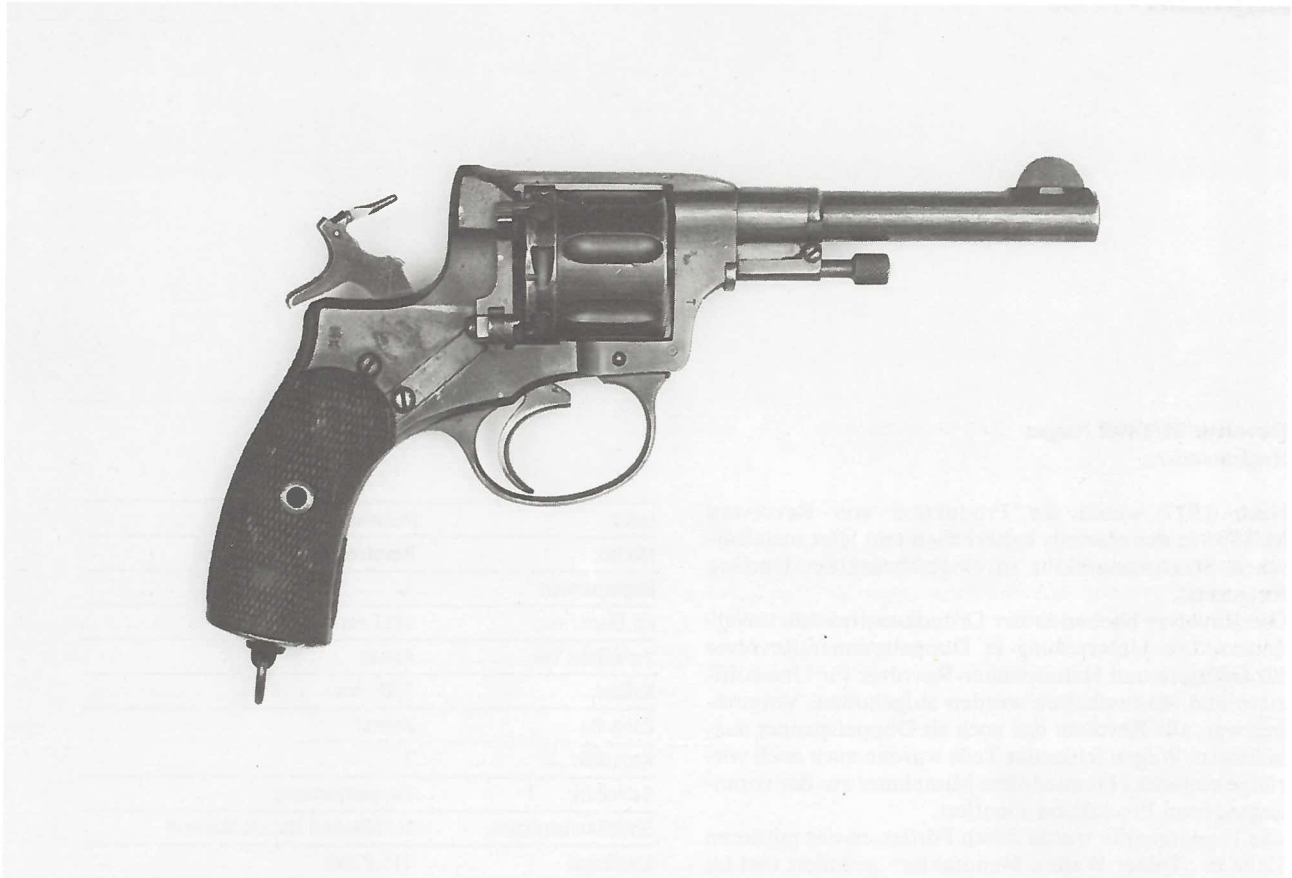


Revolver M/1895 Nagan für Mannschaften
Reglementiert

Die in Tula produzierten Revolver M/1895 für Mannschaften unterscheiden sich von dem Offiziersmodell durch das Fehlen eines Mitnehmers am Hammer. Der Revolver kann nur als Hahnspanner verwendet werden. Die Fabrikationsstempel auf der Schloßplatte sind die gleichen, die auch für die Offiziersrevolver verwendet wurden.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver M/1895 Nagan für Mannschaften
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1899 bis etwa 1947
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	7,62 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	7
Schloßart:	Hahnspannung
Schloßkonstruktion:	Modifikation Nagant-Warnant
Lauflänge:	115,0 mm
Fabrikant:	Staatsmanufaktur Tula, Rußland
Herstellermarkierungen:	Linke Rahmenseite: Kaiserlich Tulaer Waffen Manufaktur oder Tulaer Waffen Manufaktur Zar Peter der Große (in kyrillisch)
Militärische Markierungen:	Rechte Griffseite oben: Abnahmestempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	





Revolver M/1895 Nagan

Reglementiert

Nach 1917 wurde die Produktion von Revolvern M/1895 in der ehemals kaiserlichen und jetzt sozialistischen Staatsmanufaktur in eingeschränktem Umfang fortgesetzt.

Die Revolver blieben in der Grundkonstruktion unverändert. Die Unterteilung in Doppelspanner-Revolver für Offiziere und Hahnspanner-Revolver für Unteroffiziere und Mannschaften wurden aufgehoben. Vorgesehen war, alle Revolver nur noch als Doppelspanner auszuliefern. Wegen fehlender Teile wurden auch noch vorrätige einfache Hämmer ohne Mitnehmer aus der vorangegangenen Produktion montiert.

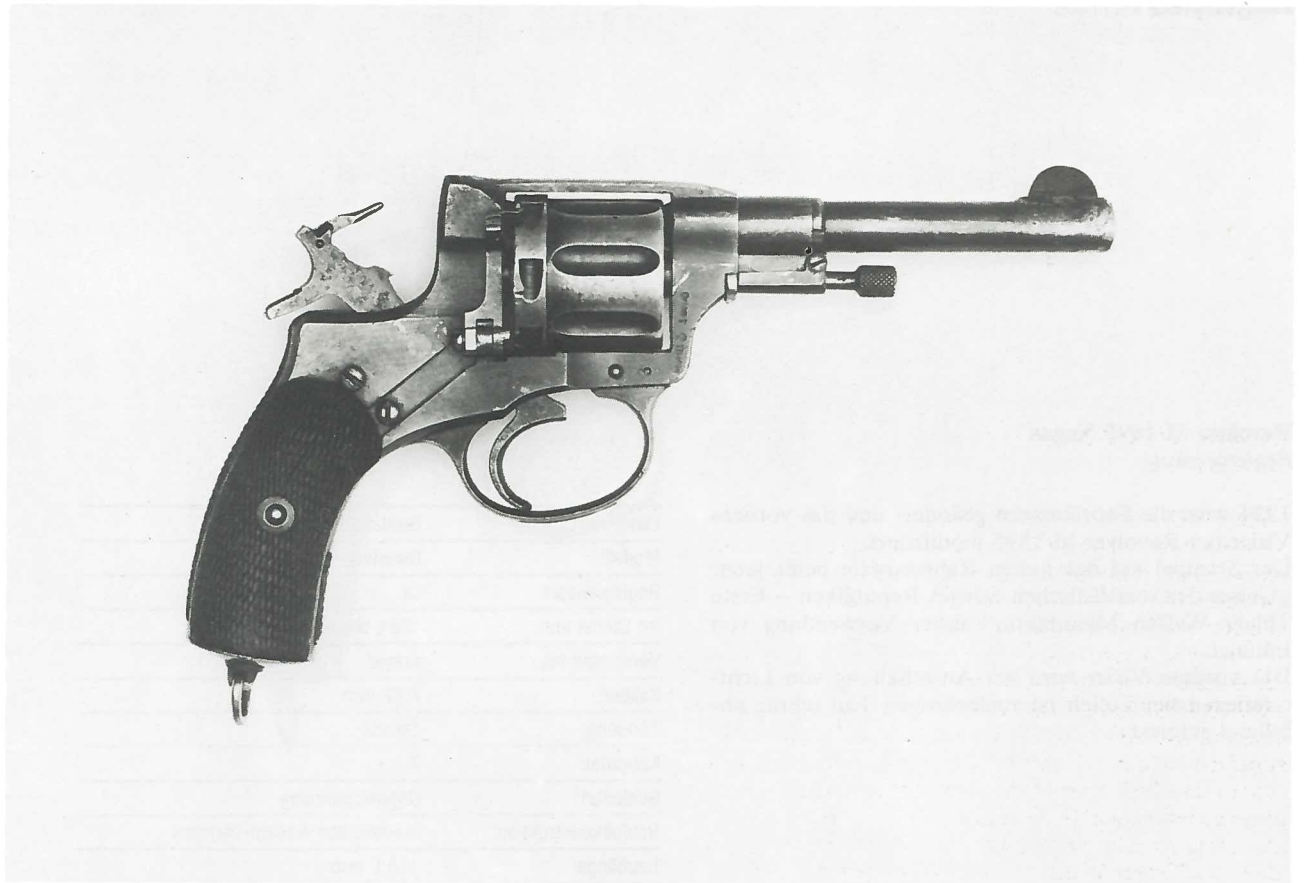
Die Firmenmarke wurde durch Fortlassen der mittleren Zeile in „Tulaer Waffen Manufaktur“ geändert und bis 1922 beibehalten.

1922 und 1923 wird eine geänderte Fabrikmarke gestempelt, die – aus Initialen bestehend – „Russische Sozialistische Föderation Sowjetischer Republiken“ heißt (Zeichnung 5 im historischen Teil).

In den ersten Jahren der neuen Produktion fehlt vielfach der Stempel eines Abnahmeoffiziers auf der rechten Rahmenseite.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver M/1895 Nagan
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1917 bis etwa 1947
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	7,62 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	7
Schloßart:	Doppelspannung
Schloßkonstruktion:	Modifikation Nagant-Warnant
Lauflänge:	115,0 mm
Fabrikant:	Staatsmanufaktur Tula, Rußland
Herstellermarkierungen:	Tulaer Waffen Manufaktur oder P. C. O. C. P.
Militärische Markierungen:	Rechte Griffseite meist ohne Stempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	





Revolver M/1895 Nagan*Reglementiert*

1924 wird die Fabrikmarke geändert und das vordere Visier der Revolver M/1895 modifiziert.

Der Stempel auf der linken Rahmenseite heißt jetzt: „Union der sozialistischen Sowjet Republiken – Erste Tulaer Waffen Manufaktur“ unter Verwendung von Initialen.

Das vordere Visier wird zur Ausschaltung von Lichtreflexen beim Zielen im rückwärtigen Teil schräg abfallend geformt.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver M/1895 Nagan
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1924 bis etwa 1947
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	7,62 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	7
Schloßart:	Doppelspannung
Schloßkonstruktion:	Modifikation Nagant-Warnant
Lauflänge:	115,0 mm
Fabrikant:	Staatsmanufaktur Tula, Rußland
Herstellermarkierungen:	C. C. C. R. Erste Tulaer Waffen Manufaktur (in kyrillisch)
Militärische Markierungen:	Rechte Griffseite oben: Stempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	



Revolver M/1895 Nagan*Reglementiert*

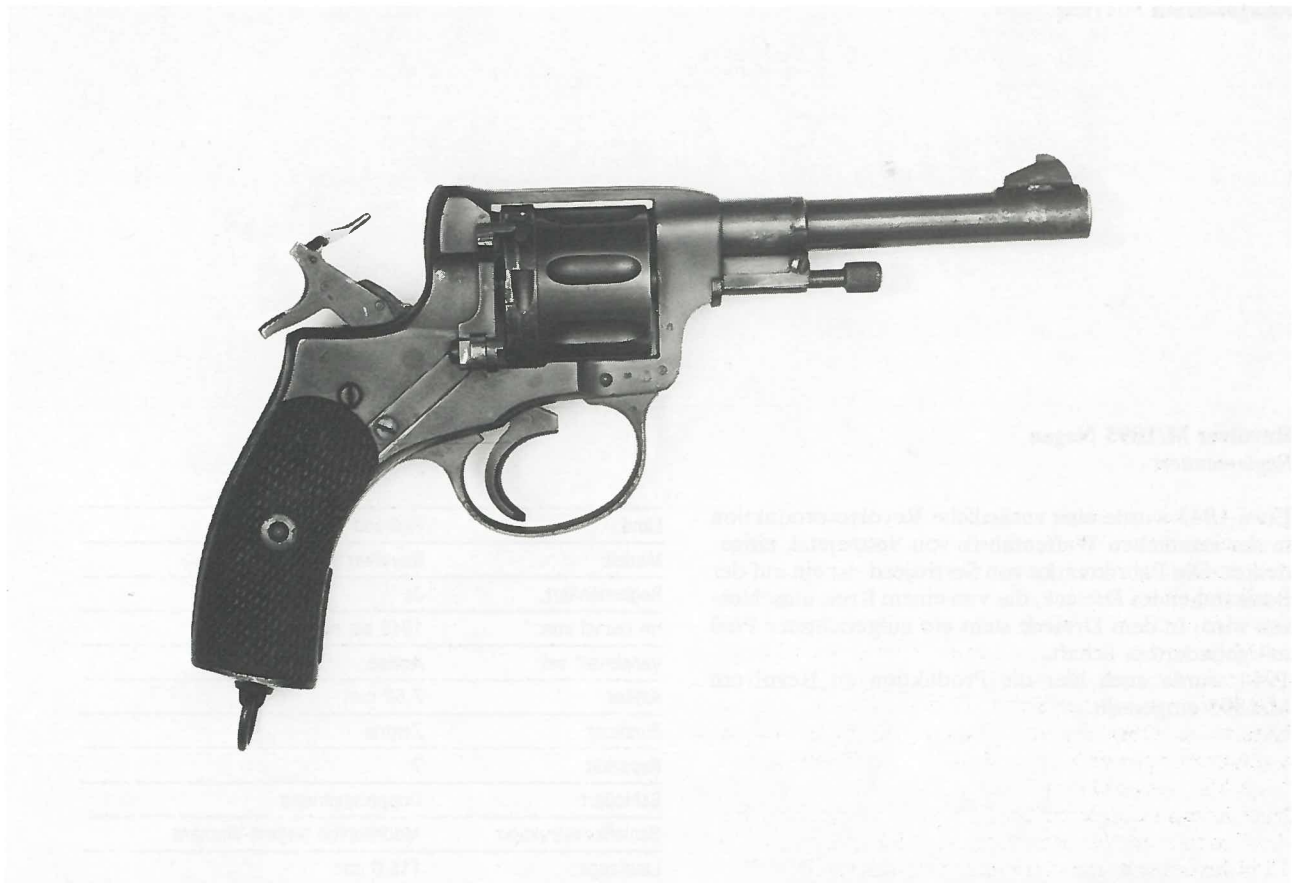
1929 wurde die Revolverproduktion von Tula in die staatliche Waffenfabrik Ishewsk verlegt. Zur gleichen Zeit wurden Symbole für die staatlichen Hersteller von Waffen eingeführt.

Die Waffenfabrik Ishewsk verwendete einen fünfstrahligen Stern um einen aufrechtstehenden Pfeil mit gefiedertem Schaft.

Die Konstruktion der Revolver M/1895 blieb unverändert. Die Oberflächenbearbeitung der Hauptteile ist etwas grober geworden. Die Präzision der mechanischen Teile blieb unverändert.

Nach kriegsbedingter zeitweiliger Unterbrechung wurde die Produktion der Revolver M/1895 in Ishewsk bis 1944 fortgesetzt und dann endgültig eingestellt.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver M/1895 Nagan
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1929 bis etwa 1947
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	7,62 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	7
Schloßart:	Doppelspannung
Schloßkonstruktion:	Modifikation Nagant-Warnant
Lauflänge:	115,0 mm
Fabrikant:	Waffenfabrik Ishewsk, Rußland
Herstellermarkierungen:	Fünfstrahliger Stern um aufrechtstehenden Pfeil
Militärische Markierungen:	Rechte Griffseite oben: Stempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	

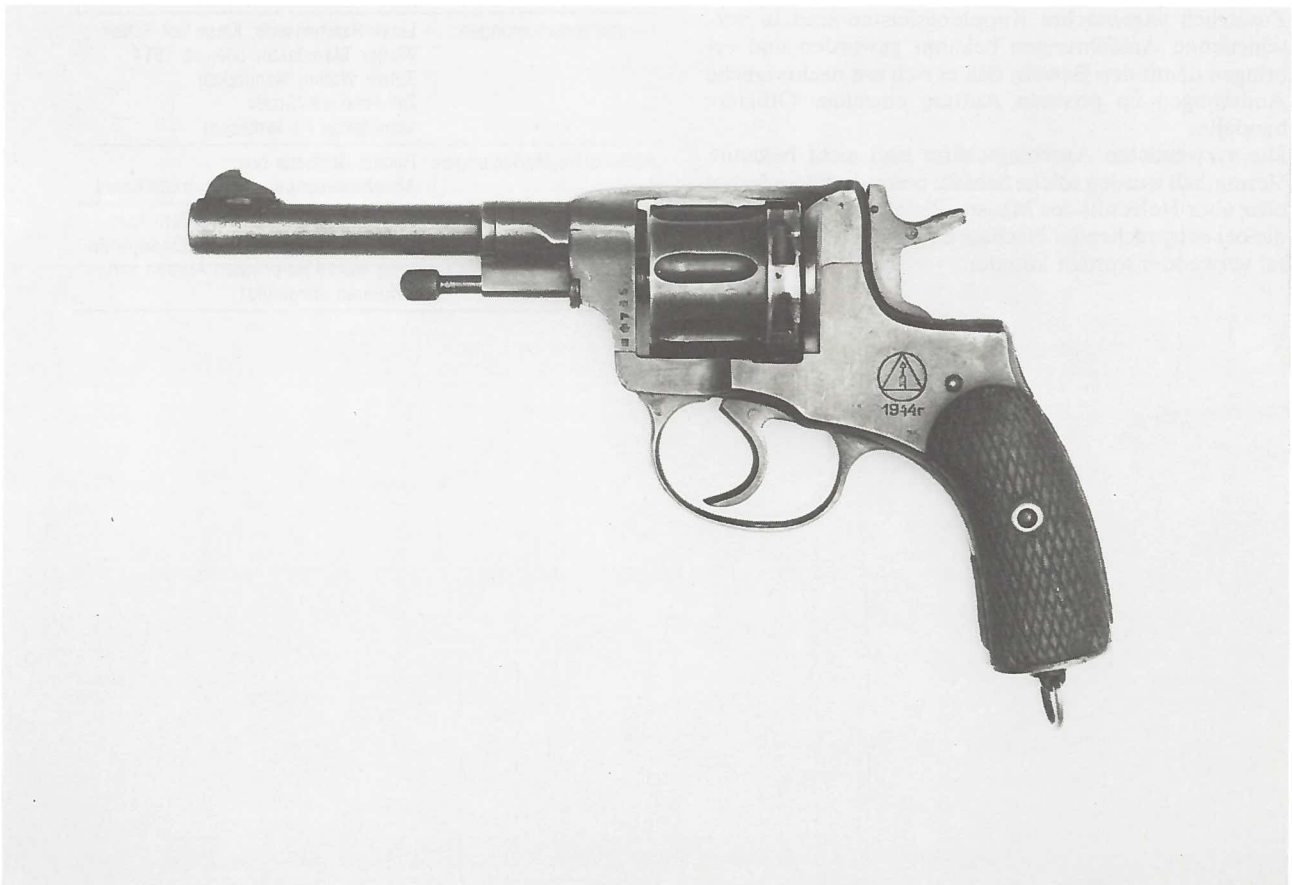
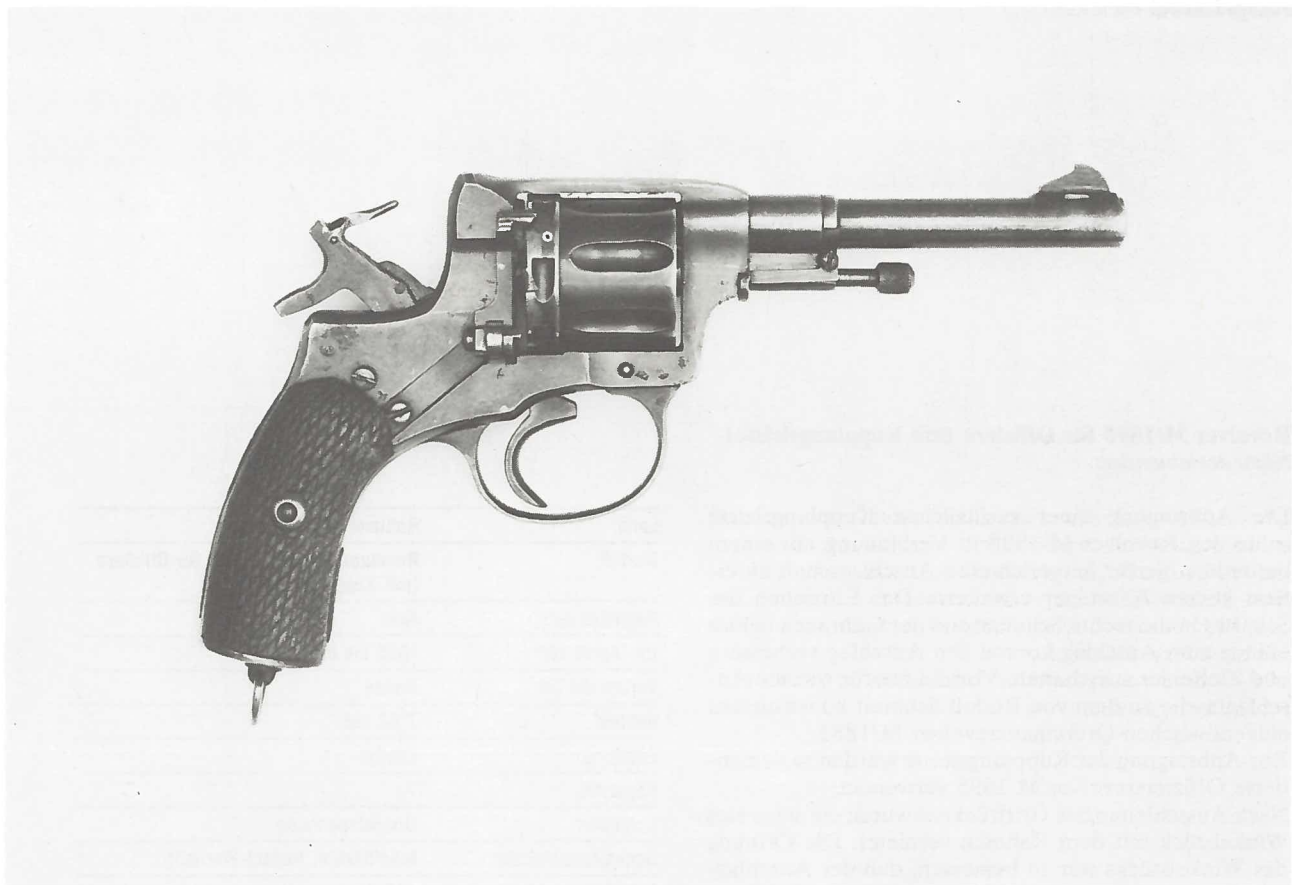


Revolver M/1895 Nagan*Reglementiert*

Etwa 1943 wurde eine zusätzliche Revolverproduktion in der staatlichen Waffenfabrik von Sestrojetzk eingerichtet. Die Fabrikmarke von Sestrojetzk ist ein auf der Basis stehendes Dreieck, das von einem Kreis umschlossen wird. In dem Dreieck steht ein aufgerichteter Pfeil mit gefiedertem Schaft.

1944 wurde auch hier die Produktion an Revolvern M/1895 eingestellt.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver M/1895 Nagan
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1943 bis etwa 1947
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	7,62 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	7
Schloßart:	Doppelspannung
Schloßkonstruktion:	Modifikation Nagant-Warrant
Lauflänge:	115,0 mm
Fabrikant:	Waffenfabrik Sestrojetzk, Rußland
Herstellermarkierungen:	Kreis um Dreieck mit aufrechtstehendem Pfeil
Militärische Markierungen:	Rechte Griffseite oben: Stempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	



Revolver M/1895 für Offiziere (mit Kupplungsleiste)

Nicht reglementiert

Die Anbringung einer zusätzlichen Kupplungsleiste sollte den Revolver M/1895 in Verbindung mit einem besonders hierfür hergerichteten Anschlagschaft zu einem kurzen Karabiner erweitern. Das Einziehen des Schaftes in die rechte Schulter und der Gebrauch beider Hände zum Anschlag konnte den Anschlag verbessern und Zielfehler ausschalten. Vorbild hierfür war die Anschlagtasche zu dem von Rudolf Schmidt konstruierten eidgenössischen Ordonnanzrevolver M/1882.

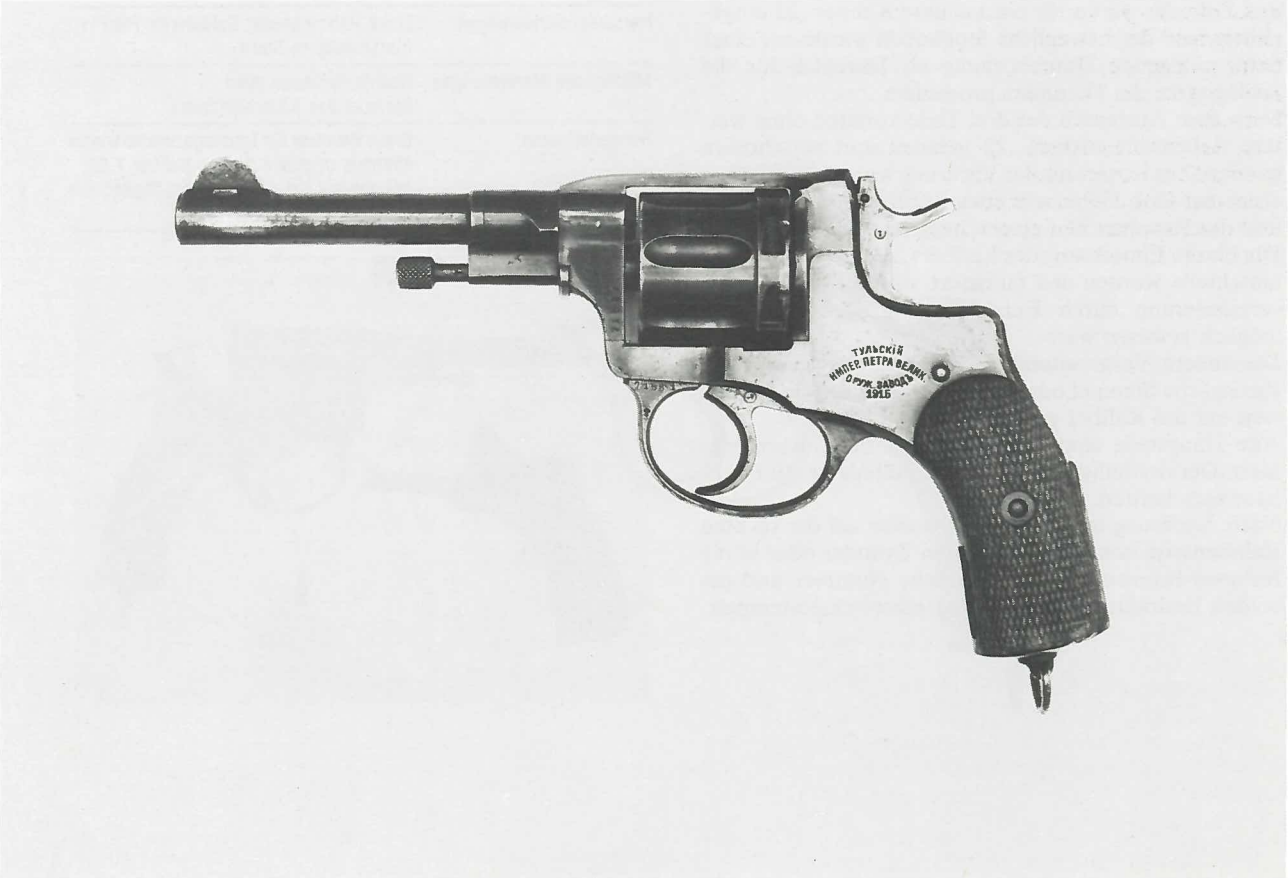
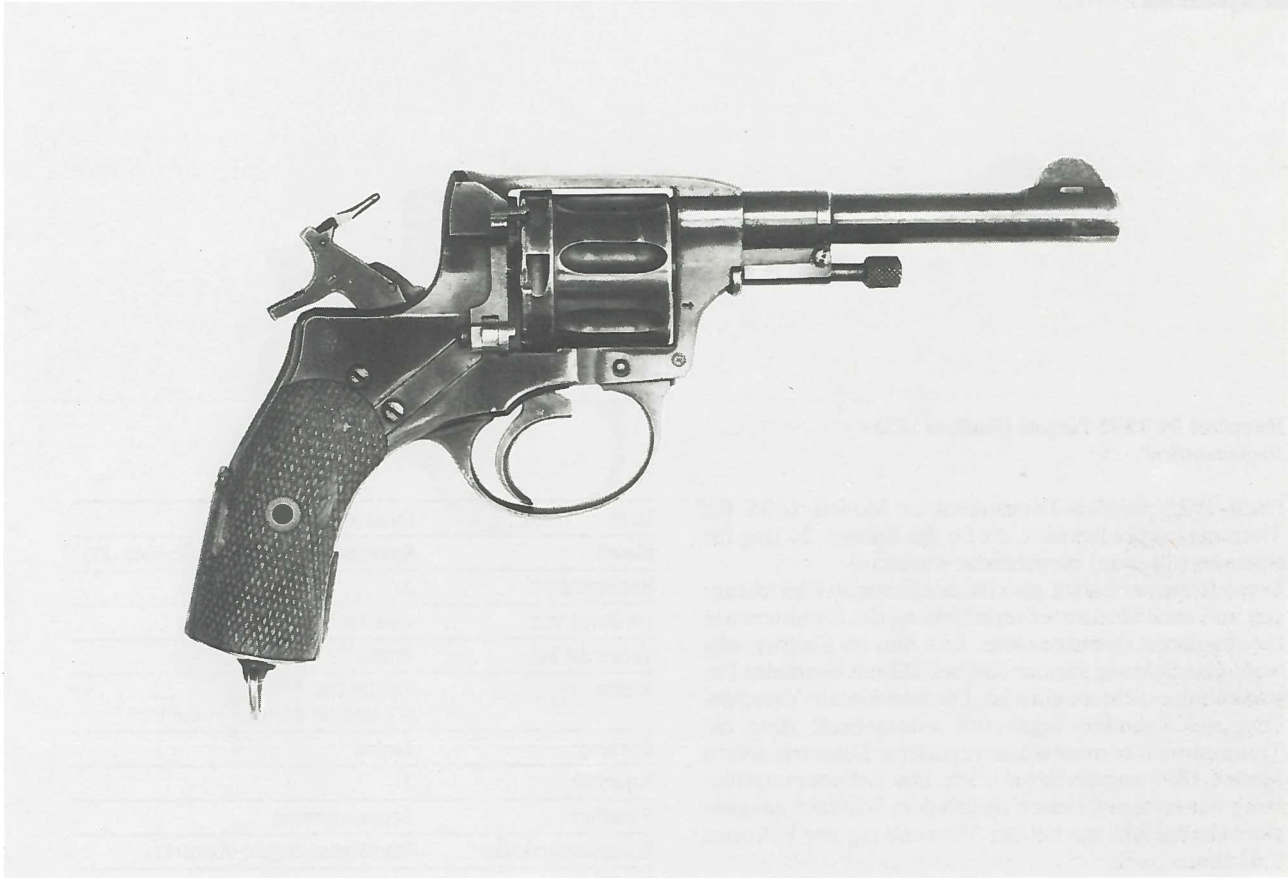
Zur Anbringung der Kupplungsleiste wurden reglementierte Offiziersrevolver M/1895 verwendet.

Nach Ausschleifen des Griffrückens wurde ein separates Winkelstück mit dem Rahmen vernietet. Die Öffnung des Winkelstücks war so bemessen, daß der Anschlagschaft einer Mauser-Pistole C96 als Anschlagschaft verwendet werden konnte.

Zusätzlich angebrachte Kupplungsleisten sind in verschiedenen Ausführungen bekannt geworden und erbringen damit den Beweis, daß es sich um nachträgliche Änderungen im privaten Auftrag einzelner Offiziere handelte.

Die verwendeten Anschlagschäfte sind nicht bekannt. Vermutlich wurden solche Schäfte besonders angefertigt oder aber Holzetuis der Mauser-Pistole C96 verwendet, die bei entsprechender Nacharbeit gleichzeitig als Futteral verwendet werden konnte.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver M/1895 Nagan für Offiziere (mit Kupplungsleiste)
Reglementiert:	Nein
Im Dienst von:	1895 bis etwa 1919
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	7,62 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	7
Schloßart:	Doppelspannung
Schloßkonstruktion:	Modifikation Nagant-Warnant
Lauflänge:	115,0 mm
Fabrikant:	Staatsmanufaktur Tula, Rußland
Herstellermarkierungen:	Linke Rahmenseite: Kaiserlich Tulaer Waffen Manufaktur oder ab 1914: Tulaer Waffen Manufaktur Zar Peter der Große Manufaktur (in kyrillisch)
Militärische Markierungen:	Rechte Griffseite oben: Abnahmestempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	Kupplungsleiste im Griff Rücken zum Anstecken eines Schaftes. Diese Änderung wurde im privaten Auftrag von Offizieren ausgeführt



Revolver M/1895 Nagan (Kaliber .22)

Reglementiert

Nach 1925 wurden Dienstrevolver Modell 1895 für Trainingszwecke bekannt, die für das Kaliber .22 lang für Büchsen (5,6 mm) eingerichtet waren.

Diese Revolver haben gleiche mechanische Einrichtungen und auch Horizontalverschiebung des Zylinders wie die regulären Dienstrevolver 7,62 mm im Kaliber, obwohl Gasdichtung für das Kaliber .22 mit normaler Patronenhülse nicht möglich ist. Die horizontale Verschiebung des Zylinders ergab sich automatisch, denn die Trainingsrevolver waren aus regulären Dienstrevolvern Modell 1895 angefertigt worden. Die Zylinderverschiebung war erwünscht, denn sie gab dem Schützen das gleiche Schußgefühl wie bei der Verwendung der Patronen 7,62 mm.

Zur Änderung der Revolver wurden Lauf, Zylinder und der hebelartige Stoßboden durch neue Teile ersetzt. Lauf und Zylinder waren für das kleinere Kaliber .22 eingerichtet, und der bewegliche Stoßboden wurde mit einer tiefer gelegenen Durchbohrung als Durchlaß für die Schlagspitze des Hammers produziert.

Nach dem Austausch der drei Teile konnten ohne weitere Arbeiten Patronen .22 geladen und verschossen werden. Zur Korrektur der Visierung wurde das Vordervisier auf eine Höhe von etwa 7,0 mm heruntergefeilt und der Revolver neu eingeschossen.

Die für die Einrichtung des Kalibers .22 benötigten Austauschteile wurden neu fabriziert, obwohl die Kaliberverminderung durch Einziehen von Reduzierhülsen möglich gewesen wäre.

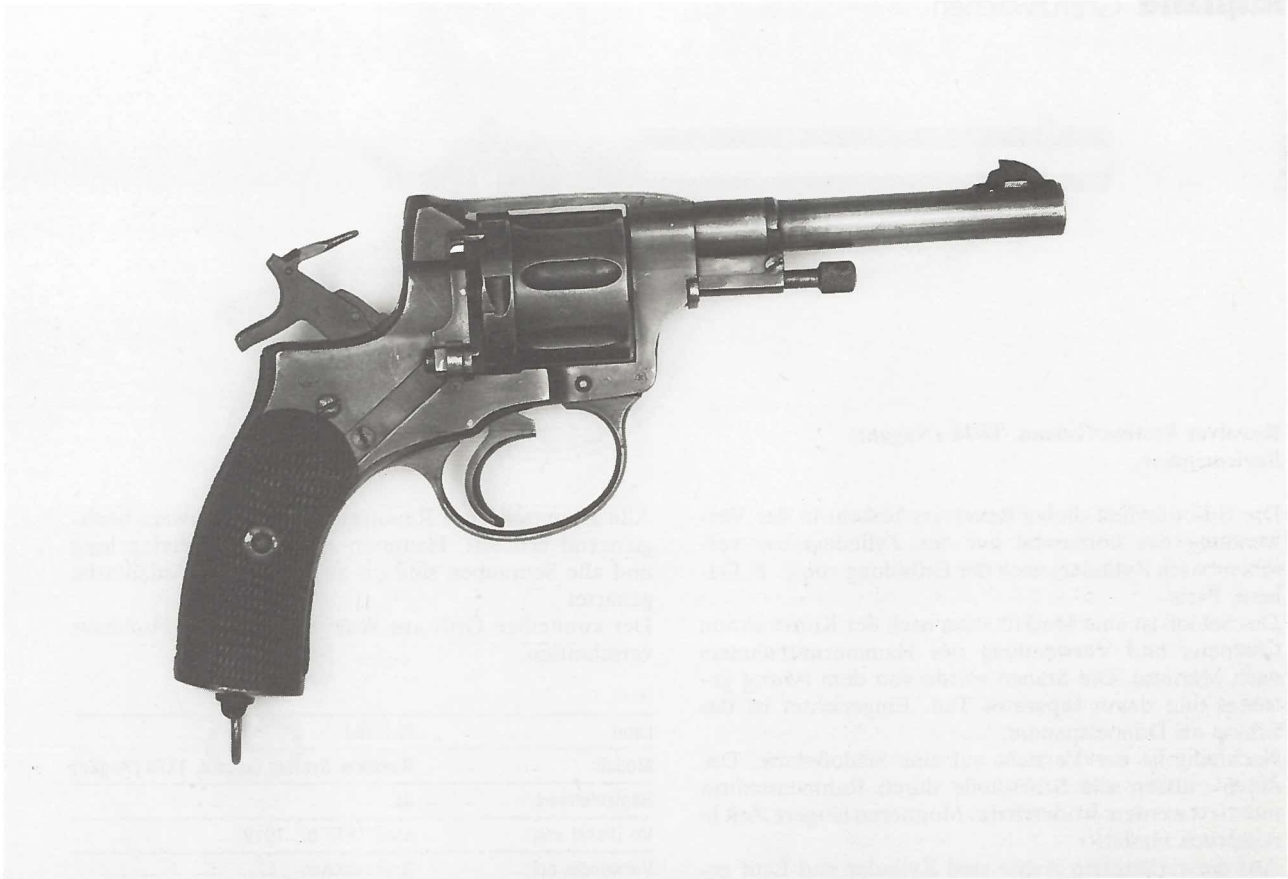
Die äußere Verarbeitung der Revolver blieb erhalten. Zusätzliche Stempel oder Markierungen, die einen Hinweis auf das Kaliber geben, sind nicht bekannt.

Alle Hauptteile sind seidenglänzend tiefschwarz brüniert. Der dreiteilige Griff aus Walnußholz ist mit Fischhaut verschnitten.

Nach Änderung erhielten die Revolver auf der rechten Rahmenseite unmittelbar vor dem Zylinder oder in die Rahmen-Frontseite eine zusätzliche Nummer und die beiden Endzahlen des Änderungsjahres eingestempelt.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver M/1895 Nagan (Kaliber .22)
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	etwa 1925 bis 1947
Verwendet bei:	Armee
Kaliber:	22/100 Zoll (22 lang für Büchsen = 5,6 mm)
Zündung:	Zentral
Kapazität:	7
Schloßart:	Doppelspannung
Schloßkonstruktion:	Modifikation Nagant-Warnant
Lauflänge:	115,0 mm
Fabrikant:	Staatsmanufaktur Tula, Rußland
Herstellermarkierungen:	Linke Rahmenseite: Gefiederter Pfeil in fünfstrahligem Stern
Militärsiche Markierungen:	Rechte Griffseite oben: Stempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	Diese Revolver für Trainingszwecke waren ehemals originale Waffen Kaliber 7,62, bei denen Lauf, Zylinder und Stoßboden ausgetauscht wurden





Revolver System Galand, 1874 (Nagant)

Reglementiert

Die Besonderheit dieses Revolvers besteht in der Verwendung des horizontal auf der Zylinderachse verschiebbaren Zylinders nach der Erfindung von C. F. Galand, Paris.

Das Schloß ist eine Modifikation nach der Konstruktion Chaineux und Verwendung des Hammermitnehmers nach Mariette. Die Stange wurde von dem Abzug getrennt und damit separates Teil. Eingerichtet ist das Schloß als Doppelspanner.

Nachteilig ist der Verzicht auf eine Schloßplatte. Dadurch müssen alle Schloßteile durch Rahmenschlitzte montiert werden, wodurch das Montieren längere Zeit in Anspruch nimmt.

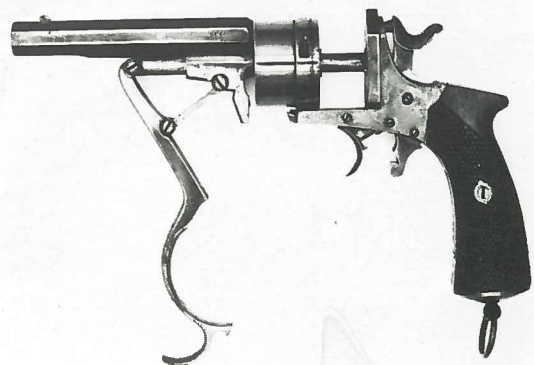
Auf die verlängerte Achse sind Zylinder und Lauf geschoben. Am vorderen Ende der Achse ist ein Unterhebel drehbar verschraubt, der in seiner Verlängerung als Abzugbügel und als Spur zur Auflage des Mittelfingers geformt ist. Arretiert wurde der Unterhebel durch Einrasten in eine Kerbe der senkrecht aus dem Rahmengehäuse herausragenden Sperre. Nach Lösen der Arretierung kann der Unterhebel nach vorn bewegt werden. Durch eine zusätzliche Hebelverbindung mit dem Laufgehäuse werden dadurch Lauf und Zylinder horizontal auf der Zylinderachse nach vorn gezogen. Kurz vor Beendigung der Drehbewegung wird der Zylinderboden als Extraktionsscheibe festgehalten, während sich der Zylinder noch um etwa 10,0 mm weitergewegen läßt. Die leeren Patronenhülsen werden dadurch ausgezogen und der Zylinder kann neu geladen werden. Danach wird der Unterhebel wieder in seine Arretierung zurückbewegt, Zylinder und Laufgehäuse schieben sich auf der Zylinderachse zurück und der Revolver ist nach Einrasten der Sperre geschlossen.

Der Zylinder enthält sechs Kammern für Dickrandpatronen System Perrin. Die Arretierungskerben sind auf einer bandartigen Verstärkung des Zylinderumfangs eingefräst. Bei entspanntem Hammer kann der Zylinder in Drehrichtung frei rotieren. Da der Zylinderboden keine Gesenkausfräsung hat, wird die Drehbewegung auf die Breite einer leeren Patronenkammer beschränkt. Gefährlich ist, daß der Revolver mit geladenem Zylinder auch bei entspanntem Hammer geschlossen werden kann. Um ein unbeabsichtigtes Entzünden der oberen Patrone zu vermeiden, muß der Hammer vor jedem Öffnen der Waffe in Sicherheitsrast zurückgestellt werden.

Alle Hauptteile des Revolvers sind blauschwarz hochglänzend brüniert. Hammer, Abzug, Laufverriegelung und alle Schrauben sind bis zur tiefblauen Anlaßfarbe gehärtet.

Der zweiteilige Griff aus Walnußholz ist mit Fischhaut verschnitten.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver System Galand, 1874 (Nagan)
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	etwa 1878 bis 1919
Verwendet bei:	Grenzwachen
Kaliber:	12,0 mm Dickrand
Zündung:	Zentral
Kapazität:	6
Schloßart:	Doppelspannung
Schloßkonstruktion:	Chaineux-Mariette
Lauflänge:	125,0 mm
Fabrikant:	E. & L. Nagant, Liège
Herstellermarkierungen:	Laufoberseite: Em & L. Nagant A Liège
Militärische Markierungen:	Griffunterseite
Besonderheiten:	Lizenzfertigung für: C. F. Galand, Liège





Revolver System Galand, 1874 (Liègeoise)*Reglementiert*

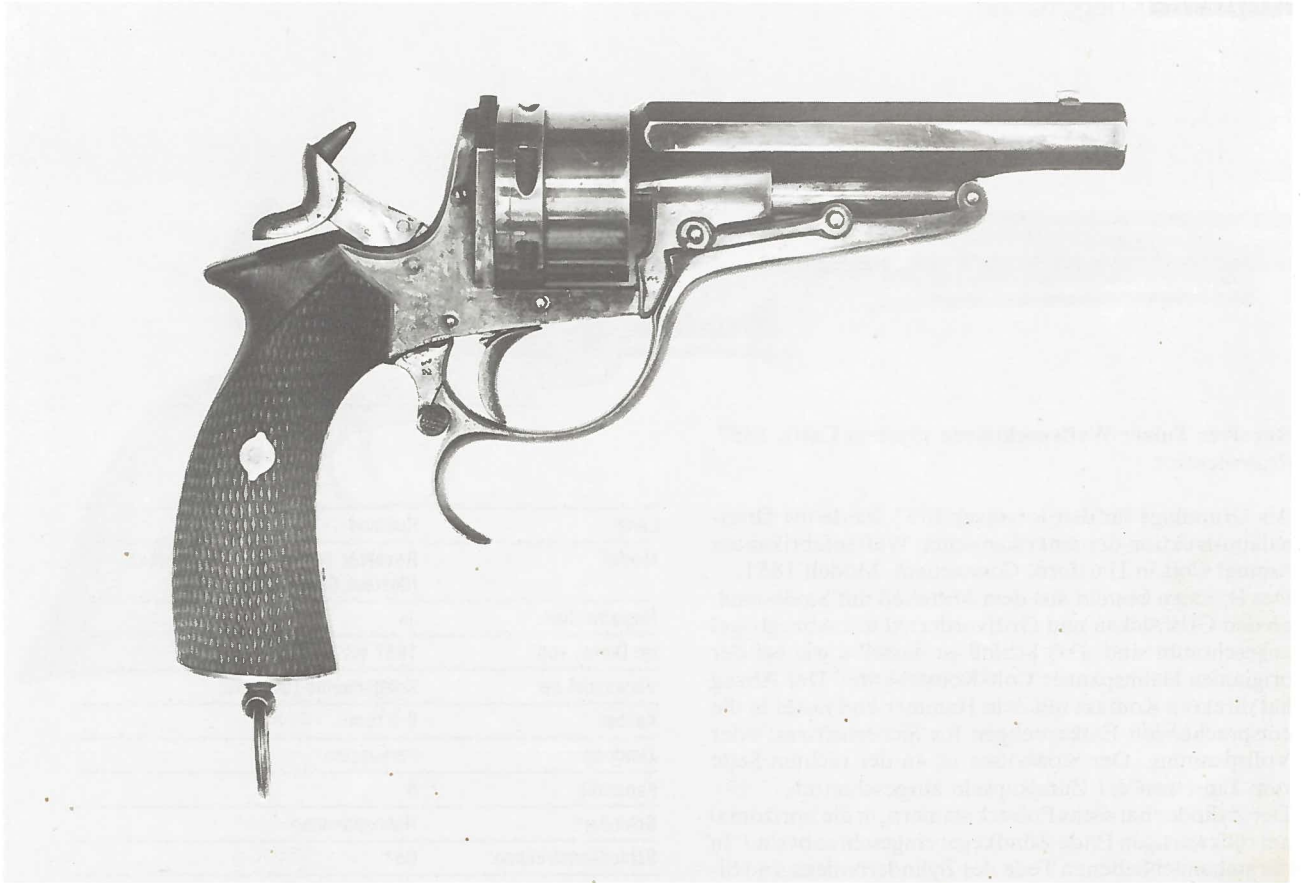
Die belgischen Waffenfabrikanten Emile & Leon Nagant in Liège lieferten nur einen Teil der benötigten Revolver System Galand 1874 für die russischen Grenzwachen. Anschlußkontakte wurden vereinbart mit den Lütticher Waffenfabrikanten:

„Manufacture Liègeoise d'Armes à Feu“ (Inhaber Auguste Liègeoise & Cie) und „Manufacture d'Armes de N. Vivario Plomdeur, Liège“. Den größeren Teil an Revolvern M/1874 lieferte die Firma Auguste Liègeoise & Cie. Da alle diese Revolver nach dem Patent von C. F. Galand und den Vorschriften der russischen Waffenkommission ausgeführt wurden, bestehen zwischen den Revolvern der einzelnen Fabrikate keine Unterschiede – abgesehen von dem Firmennamen als Laufaufschrift.

Die Revolver von Auguste Liègeoise & Cie. haben gegenüber der Fabrikation von Emile & Leon Nagant einen etwas stärker gebogenen Griff und die eiserne Schaftkappe ist durch das geringfügig längere Griffvorderteil etwas schräger geneigt.

In der mechanischen Einrichtung, dem Kaliber und der Oberflächenbearbeitung sind alle Fabrikate einheitlich fabriziert worden.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver System Galand, 1874 (Liègeoise)
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1874 bis 1919
Verwendet bei:	Grenzwachen
Kaliber:	12,0 mm Dickrand
Zündung:	Zentral
Kapazität:	6
Schloßart:	Doppelspannung
Schloßkonstruktion:	Chaîneux-Mariette
Lauflänge:	125,0 mm
Fabrikant:	Manufacture Liègeoise d'Armes, Liège
Herstellermarkierungen:	Laufoberseite: Manufacture Liègeoise d'Armes A Feu
Militärische Markierungen:	Griffunterseite
Besonderheiten:	Lizenzfertigung für: C. F. Galand, Liège



Revolver Tulaer Waffenschmiede (System Colt), 1857
Reglementiert

Als Grundlage für den Revolver 1857 diente die Originalkonstruktion der amerikanischen Waffenfabrikanten Samuel Colt in Hartford, Connecticut, Modell 1851.

Der Rahmen besteht aus dem Mittelteil mit Stoßboden, an den Griffücken und Griffvorderteil mit Abzugsbügel angeschraubt sind. Das Schloß ist dasselbe wie bei der originalen Hahnspanner Colt-Konstruktion. Der Abzug hat direkten Kontakt mit dem Hammer und rastet in die entsprechenden Einkerbungen für Sicherheitsrast oder Vollspannung. Der Stoßboden ist an der rechten Seite zum Einsetzen der Zündkapseln ausgeschnitten.

Der Zylinder hat sechs Pulverkammern, in die horizontal am rückwärtigen Ende Zündkegel eingeschraubt sind. In die stehengebliebenen Teile des Zylinderbodens sind Sicherheitsstifte eingelassen. Der Hammer kann zwischen zwei Zündkegel mit einer Ausparung auf einen Stift im Zylinderboden gestellt und gegen Verdrehen gesichert werden.

Der Lauf ist über die Zylinderachse geschoben und wird durch einen von der linken Seite des Laufgehäuses her eingeschobenen Querriegel gehalten.

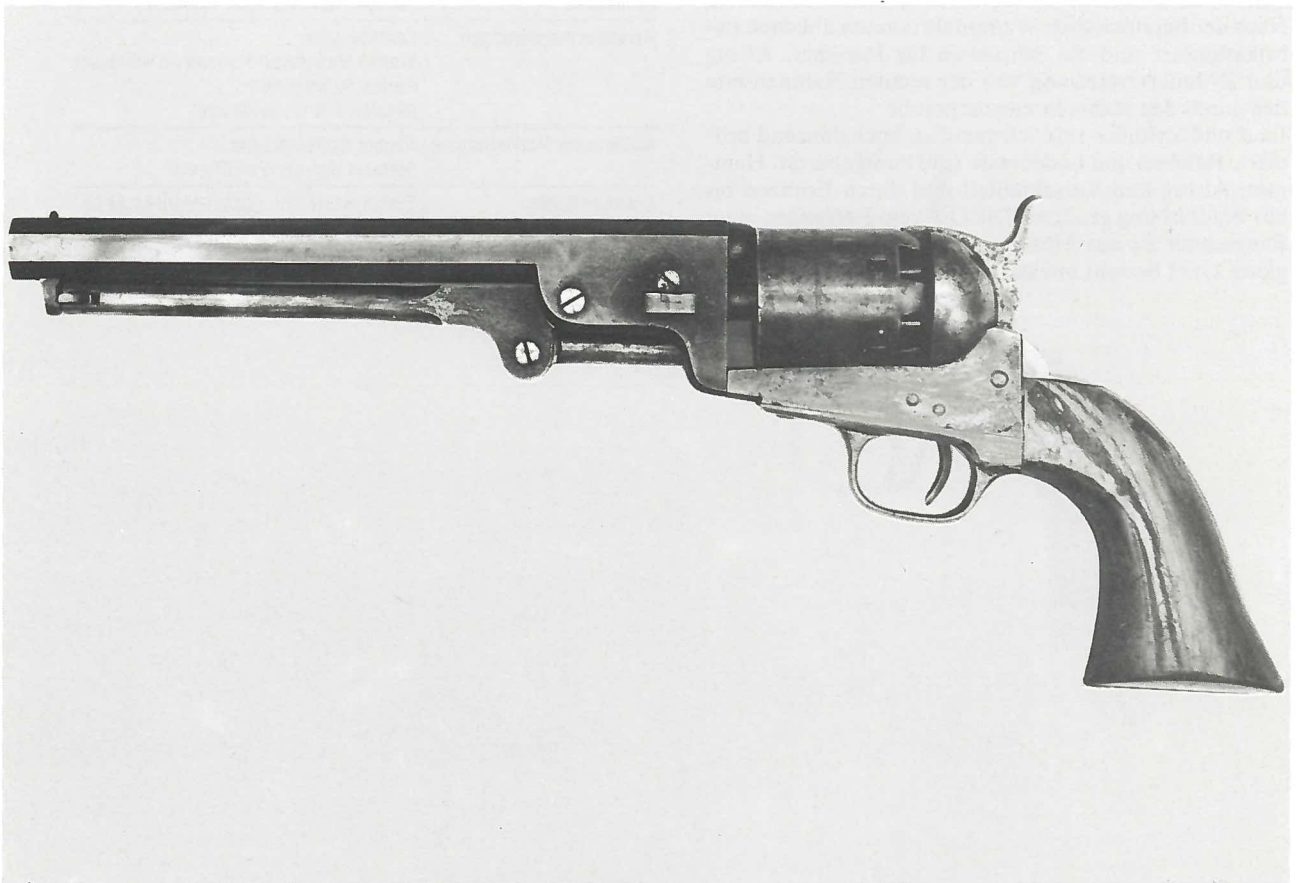
Die Ladepresse nach dem System Colt ist unter dem Lauf befestigt und wird am vorderen Ende durch eine Sperre gehalten. Nach Zurückdrücken eines gefederten Hebels wird die Arretierung des Ladehebels aufgehoben und dieser kann zur Betätigung nach unten gedreht werden. Der einteilige Griff aus Wurzelmaserholz ist hochglänzend poliert.

Der Lauf ist schwarzblau hochglänzend poliert. Alle übrigen Teile sind buntgehärtet. Griffücken und Griffvorderteil mit Abzugsbügel sind aus Messing gefertigt und erhielten zum Schutz eine Silberauflage.

In allen Teilen ist der Revolver Modell 1857 übereinstimmend mit der Colt-Konstruktion von 1851 mit der Ausnahme:

- a) Der Zylinder hat keine Gravierung.
- b) Die Schrauben für Hammer, Abzug und Zylinderarretierung sind von der rechten Rahmenseite her eingeschraubt.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver Tulaer Waffenschmiede (System Colt), 1857
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1857 bis etwa 1875
Verwendet bei:	Kriegsmarine (Offiziere)
Kaliber:	9,0 mm
Zündung:	Perkussion
Kapazität:	6
Schloßart:	Hahnspannung
Schloßkonstruktion:	Colt
Lauflänge:	187,0 mm
Fabrikant:	Vereinigung Tulaer Waffenschmiede, Tula, Rußland
Herstellermarkierungen:	Laufoberseite: Tulaer Waffenschmiede (in kyrillisch) und das Wappen der Stadt Tula
Militärische Markierungen:	Rahmenunterseite vor Abzugsbügel: Stempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	Exakte Kopie des Belt (oder Navy) Modells 1851 von der Colt's Company, Amerika



Revolver Johann Normann, Tula 1860 (für Offiziere)*Nicht reglementiert*

Die von 1860 an produzierten Revolver in der Waffenfabrik von Johann Norman in Tula sind Kopien der Perkussionsrevolver von Samuel Colt, Amerika.

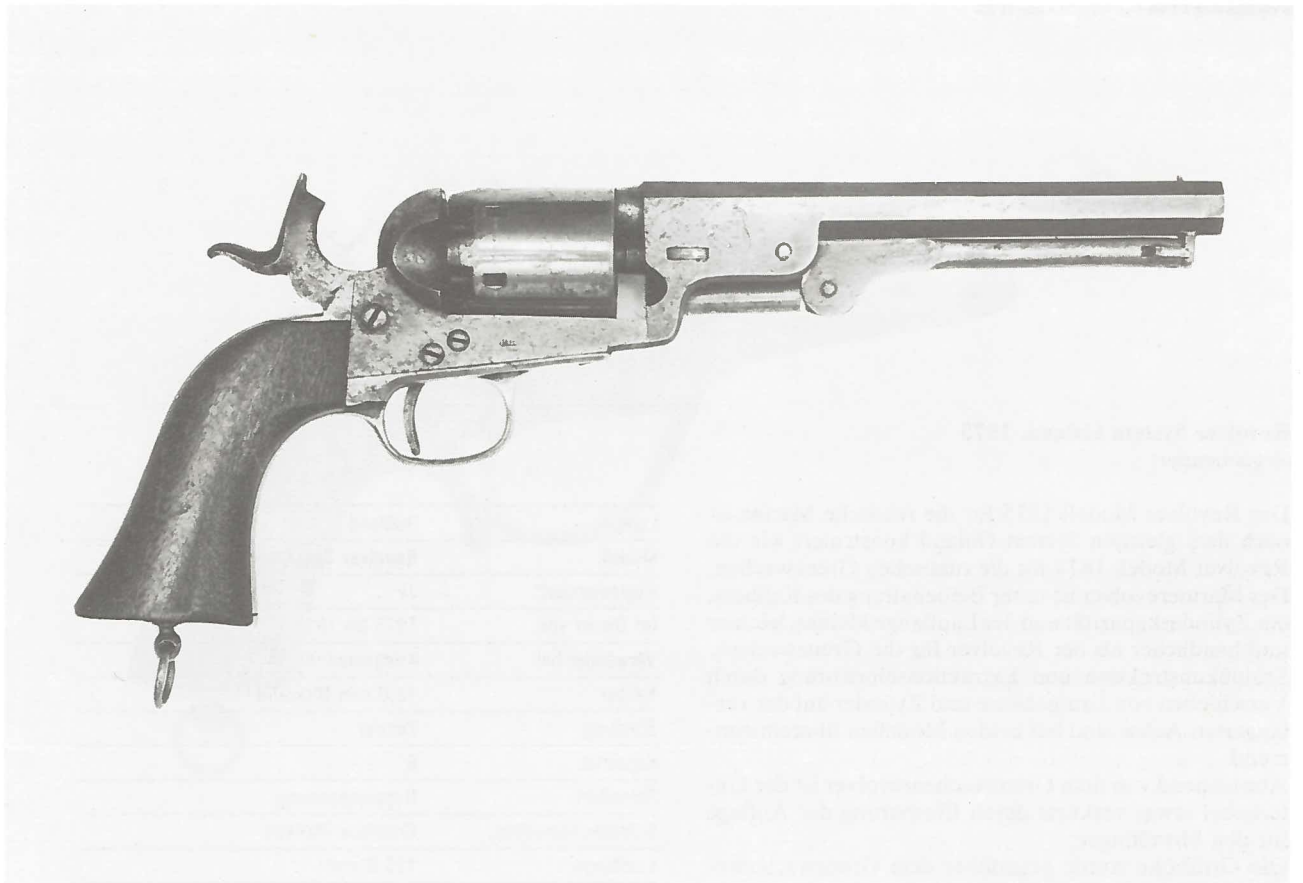
Die Größe des Revolvers liegt zwischen der des amerikanischen Belt- und Pocket-Modells. An das Rahmenmittelstück sind das vordere und das rückwärtige Griffteil angeschraubt. Die Griffteile bestehen aus Messing und sind nicht plattiert.

Der Zylinder enthält sechs Pulverkammern im Kaliber 9,0 mm. Weite und Tiefe der Pulverkammern sind mit dem amerikanischen Belt-Modell (später Navy-Modell genannt) einheitlich, so daß gleiche Ladungen verwendet werden konnten. Die Oberfläche des Zylinders ist glatt und ohne jede Verzierung.

Der Lauf ist durch einen von der linken Seite her eingeschobenen Querriegel mit der Zylinderachse verbunden. Nach der bei russischen Waffenfabrikanten üblichen Fabrikationsart sind die Schrauben für Hammer, Abzug und Zylinderarretierung von der rechten Rahmenseite her durch den Rahmen eingeschraubt.

Lauf und Zylinder sind schwarzblau hochglänzend brüniert. Rahmen und Ladepresse sind buntgehärtet. Hammer, Abzug und Verschußteil sind durch Erhitzen bis zur Blaufärbung gehärtet. Die Öse zum Befestigen einer Fangschnur ist aus Messing gearbeitet. Der einteilige, glatte Griff besteht aus lackiertem Walnußholz.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver Johann Norman, Tula 1860 (für Offiziere)
Reglementiert:	Nein
Im Dienst von:	etwa 1860 bis 1875
Verwendet bei:	Kriegsmarine (Offiziere)
Kaliber:	9,0 mm
Zündung:	Perkussion
Kapazität:	6
Schloßart:	Hahnspannung
Schloßkonstruktion:	Colt
Lauflänge:	152,0 mm
Fabrikant:	Johann Norman, Tula, Rußland
Herstellermarkierungen:	Laufoberseite: Waffen Manufaktur Norman (in kyrillisch) Rechte Rahmenseite: Initialen J N (in kyrillisch)
Militärische Markierungen:	Rechte Griffunterseite: Stempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	Exakte Kopie des Pocket-Modells 1849 von der Colt's Company, Amerika, aber im Kaliber 36/100 Zoll



Revolver System Galand, 1875*Reglementiert*

Der Revolver Modell 1875 für die russische Marine ist nach dem gleichen System Galand konstruiert wie die Revolver Modell 1874 für die russischen Grenzwachen. Der Marinerevolver ist unter Beibehaltung des Kalibers, der Zylinderkapazität und der Lauflänge kleiner, leichter und handlicher als der Revolver für die Grenzwachen. Schloßkonstruktion und Extraktionseinrichtung durch Verschieben von Laufgehäuse und Zylinder auf der verlängerten Achse sind bei beiden Modellen übereinstimmend.

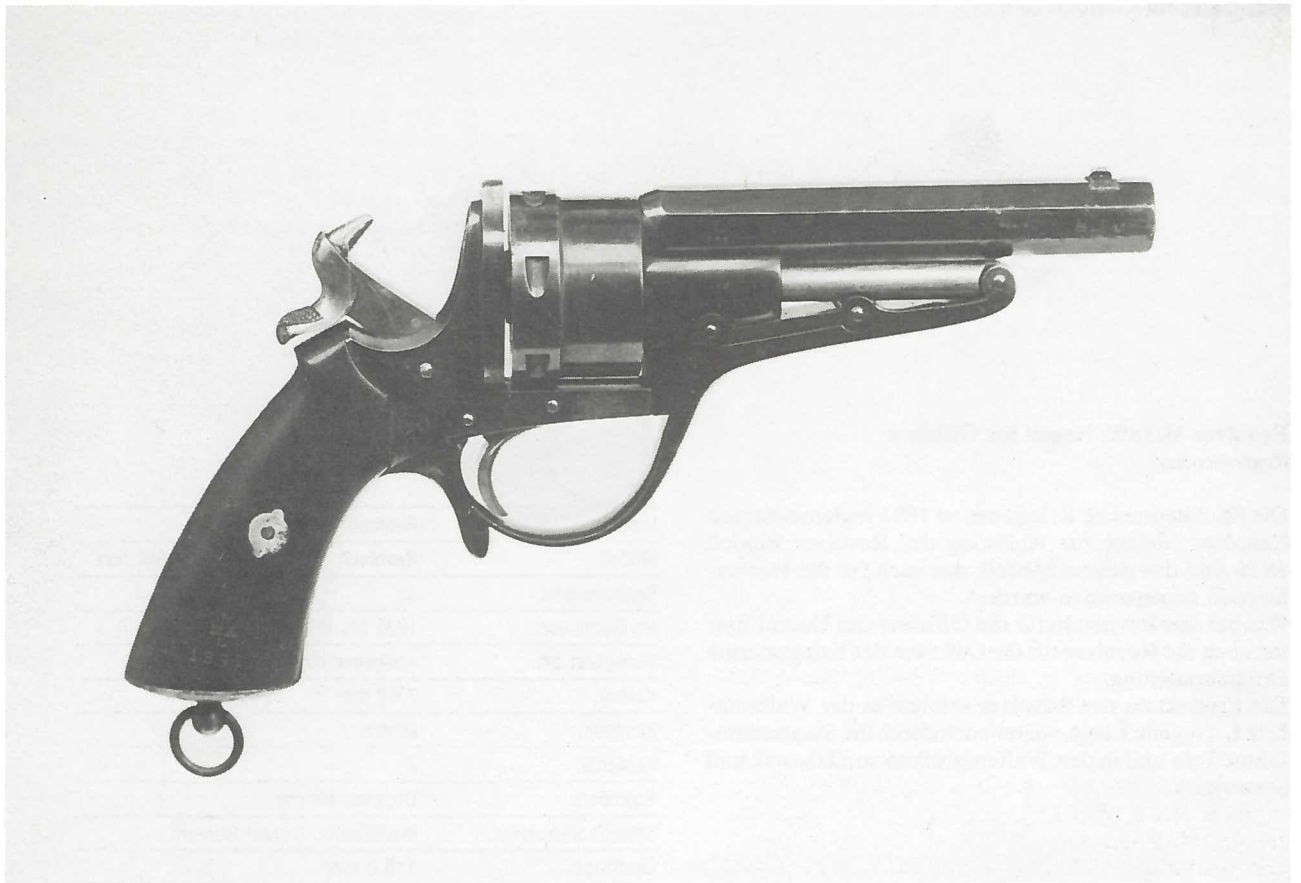
Abweichend von dem Grenzwachenrevolver ist der Unterhebel etwas verkürzt durch Einsparung der Auflage für den Mittelfinger.

Die Griffhöhe wurde gegenüber dem Grenzwachenrevolver um 12,0 mm verkürzt. Auf die weit auslandende Handstütze im oberen Griffücken wurde verzichtet. Dadurch entstand ein erheblich verkleinertes Modell, das den Bedingungen der russischen Admiralität entsprach.

Alle Hauptteile des Revolvers sind blauschwarz hochglänzend brüniert. Hammer, Abzug und Laufverriegelung und alle Schrauben sind bis zur tiefblauen Anlaßfarbe gehärtet.

Der zweiteilige Griff aus Walnußholz ist mit Fischhaut verschnitten.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver System Galand, 1875
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1875 bis:1919
Verwendet bei:	Kriegsmarine
Kaliber:	12,0 mm Dickrand
Zündung:	Zentral
Kapazität:	6
Schloßart:	Doppelspannung
Schloßkonstruktion:	Chaîneux-Mariette
Lauflänge:	125,0 mm
Fabrikant:	E. & L. Nagant, Liège
Herstellermarkierungen:	Laufoberseite: Em & L Nagant, Liège
Militärische Markierungen:	Griffunterseite
Besonderheiten:	Lizenzfertigung für: C. F. Galand, Liège



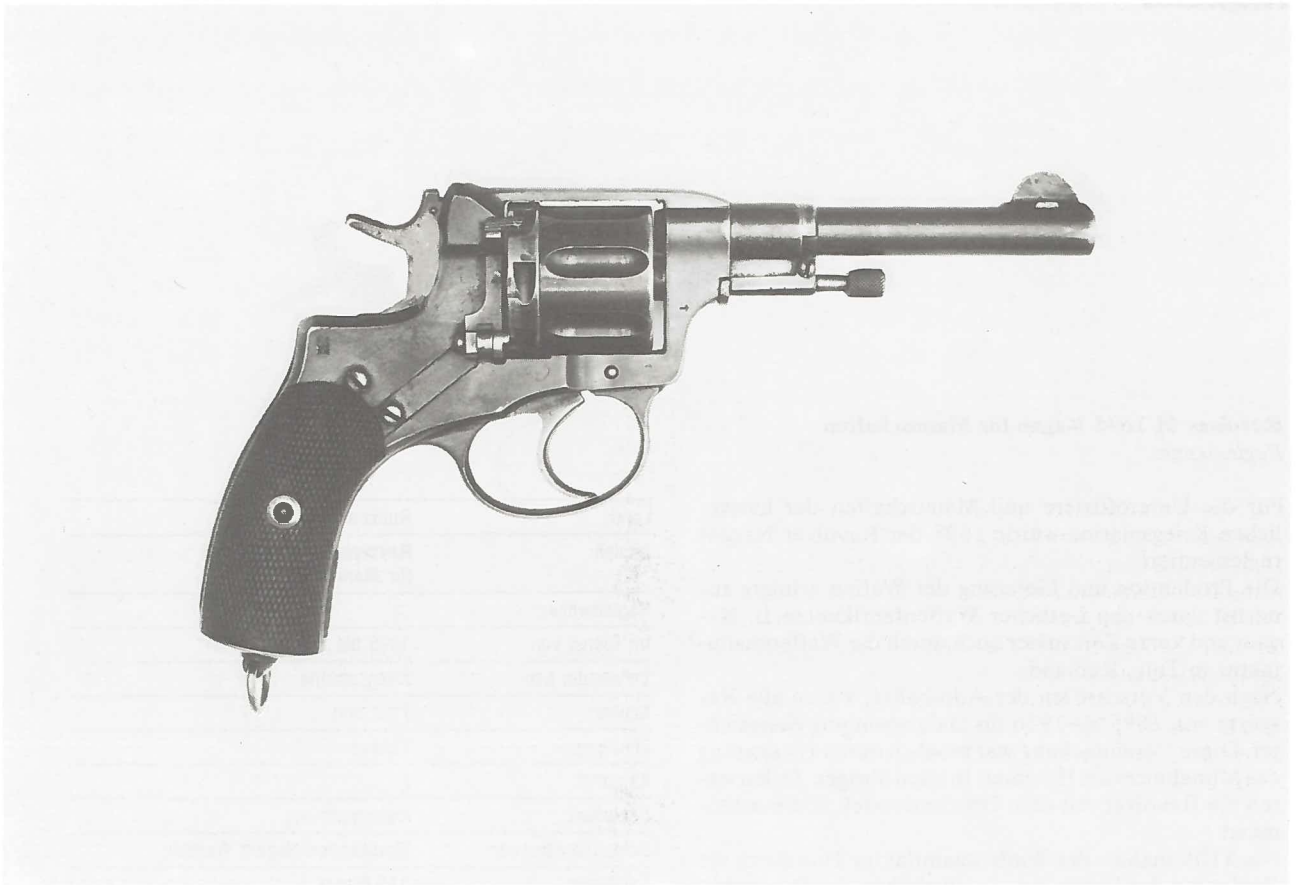
Revolver M/1895 Nagant für Offiziere*Reglementiert*

Die für die russische Kriegsmarine 1895 reglementierten Revolver Nagant zur Ablösung der Revolver Modell 1875 sind das gleiche Modell, das auch für die Heeres-truppen angenommen wurde.

Wie bei den Revolvern für die Offiziere des Heeres hatten auch die Revolver für die Offiziere der Kriegsmarine Doppelspannung.

Die Produktion der Revolver erfolgte in der Waffenfabrik L. Nagant, Liège, später auch durch die Staatsmanufaktur Tula und in den Waffenfabriken von Ishewsk und Sestrojetzk.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver M/1895 Nagant für Offiziere
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1895 bis 1947
Verwendet bei:	Kriegsmarine
Kaliber:	7,62 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	7
Schloßart:	Doppelspannung
Schloßkonstruktion:	Modifikation Nagant-Warnant
Lauflänge:	115,0 mm
Fabrikant:	L. Nagant, Liège, und Staatsmanufaktur Tula, Rußland, usw.
Herstellermarkierungen:	Linke Rahmenseite
Militärische Markierungen:	Rechte Griffseite oben: Abnahmestempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	Die Revolver sind die gleichen, wie die Heereswaffen



Revolver M/1895 Nagan für Mannschaften*Reglementiert*

Für die Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Kriegsmarine wurde 1895 der Revolver Nagant reglementiert.

Die Produktion und Lieferung der Waffen erfolgte zunächst durch den Lütticher Waffenfabrikanten E. Nagant und kurze Zeit später auch durch die Waffenmanufaktur in Tula, Rußland.

Nach den Vorschriften der Admiralität waren alle Revolver von 1895 bis 1916 für Hahnspannung eingerichtet. Diese Vereinfachung war möglich durch Einsparung des Mitnehmers am Hammer. In allen übrigen Teilen waren die Revolver mit dem Offiziersmodell übereinstimmend.

Nach Übernahme der Waffenmanufaktur Tula durch die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken wurde der Unterschied zwischen Offiziers- und Mannschaftsrevolver beseitigt. Ab 1917 bis 1947 hatten auch die Mannschaftsrevolver Doppelspannung.

Land:	Rußland
Modell:	Revolver M/1895 Nagan für Mannschaften
Reglementiert:	Ja
Im Dienst von:	1895 bis 1947
Verwendet bei:	Kriegsmarine
Kaliber:	7,62 mm
Zündung:	Zentral
Kapazität:	7
Schloßart:	Hahnspannung
Schloßkonstruktion:	Modifikation Nagant-Warnant
Lauflänge:	115,0 mm
Fabrikant:	L. Nagant, Liège, und Staatsmanufaktur Tula, Rußland, usw.
Herstellermarkierungen:	Linke Rahmenseite
Militärische Markierungen:	Rechte Griffseite oben: Abnahmestempel des Kontrolloffiziers
Besonderheiten:	Die Revolver sind die gleichen, wie die Heereswaffen

ШВЕДИН

